



österreichisches schwarzes kreuz kriegsgräberfürsorge

in zusammenarbeit mit dem **BM.I**

Mitteilungen und Berichte 149 • 2/2019



Hochwechsel: Christusstatue restauriert



Arbeitseinsatz in Bosnien



Schüler renovieren Soldatenfriedhof Retz



SEKRETARIATE UND SPENDENKONTEN

Generalsekretariat, 1010 Wien, Wollzeile 9

Tel.: 01 /51 23 769, Fax: 51 20 556;

E-Mail: gensekr@osk.at,

Raika Wien,

IBAN: AT093 2000 0000 0201 9073; BIC: RLNWATWW

Landesgeschäftsstelle Burgenland, 8010 Graz, Leonhardstr. 82 a

Tel.: 0316 /32 16 01, Fax: 38 62 82; E-Mail: landesstelle.bgld@osk.at

Hypobank Steiermark

IBAN: AT27 5600 0201 4141 5400 BIC: HYSTAT2G

Landesgeschäftsstelle Kärnten, 9024 Klagenfurt,

Rosenegger Straße 20

Tel.: 0463 /54 0 83, Fax: 50 26 16; E-Mail: landesstelle.ktn@osk.at

Kärntner Sparkasse - IBAN: AT08 2070 6019 0000 0744

BIC: KSPKAT2KXXX

BSK BANK AG - IBAN: AT97 1700 0001 1312 1793 BIC: BFKKAT2K

Landesgeschäftsstelle Niederösterreich, 1010 Wien, Wollzeile 9

Tel.: 01 /51 23 115, Fax: 51 20 556; E-Mail: landesstelle.wnoeb@osk.at

PSK Wien,

IBAN: AT20 6000 0000 0185 5498; BIC: OPSKATWW

Landesgeschäftsstelle Oberösterreich, 4020 Linz, Gürtelstraße 27

Tel.: 0732 /65 60 36, Fax: 65 60 36 - 14

E-Mail: landesstelle.ooe@osk.at;

Allgemeine Sparkasse Linz,

IBAN: AT04 2032 0009 0090 2843; BIC: ASPKAT2LXXX

Landesgeschäftsstelle Salzburg,

5093 Weißbach, Oberweißbach 9

Tel: 0664/45 55 441, Fax: 06582/82 83 15, E-Mail: lgst.salzburg@osk.at

Salzburger Sparkasse,

IBAN: AT64 2040 4015 0015 2405; BIC: SBGSAT2S

Landesgeschäftsstelle Steiermark, 8010 Graz, Leonhardstr. 82 a

Tel.: 0316 /32 16 01, Fax: 38 62 82; E-Mail: landesstelle.stmk@osk.at

Landeshypothekenbank Graz,

IBAN: AT88 5600 0201 4101 9318; BIC: HYSTAT2G

Landesgeschäftsstelle Tirol, 6020 Innsbruck, Salurner Straße 4/II

Tel.: 0512/57 61 28, Fax: 0512 / 58 27 73

E-Mail: landesstelle.tirol@osk.at

Raiffeisen Landesbank Tirol AG/Amras,

BLZ: IBAN: AT47 3600 0000 0150 6211, BIC: RZTIAT 22

Landesgeschäftsstelle Vorarlberg, 6900 Bregenz, Rheinstraße 62

Tel.: 05/0201/90 41 010; Fax: 05/0201/90 17 411;

E-Mail: landesstelle.vbg@osk.at

Hypo-Bank Bregenz,

IBAN: AT64 5800 0000 1143 5114; BIC: HYPVAT2B

Landesgeschäftsstelle Wien, 1010 Wien, Wollzeile 9

Tel.: 01/51 23 115, Fax: 51 20 556; E-Mail: landesstelle.wnoeb@osk.at

PSK Wien,

IBAN: AT87 6000 0000 0174 9047; BIC: OPSKATWW

Homepage: www.osk.at

Aus dem Inhalt

Kuratoriumssitzung zu Fragen der Gegenwart, Zukunft und Erinnerung an 100 Jahre ÖSK.....	4
Wallfahrt der Alpini zum Monte Ortigara	7
Unvergessen - unsere Soldaten aus dem Ersten Weltkrieg in der Gebirgsfront 1915–1918	9
Besuch einer italienischen Traditionsvereinigung	11
Bosnien: Österreichische Soldaten unterstützen ÖSK.....	12
Renovierung von Kriegsgräbern in Bosnien-Herzegowina	13
Das Russengrab in der Gemeinde Flattach	14
Gedenkfeier IR 7-Graf Khevenhüller	15
Instandsetzung Soldatenfriedhof Valbruna.....	16
Schüler renovieren Soldatenfriedhof Retz.....	17
Enthüllung des Mahnmals in der „Heil- und Pflegeanstalt“ Mauer-Öhling.....	18
NÖKB-Landeswallfahrt - Dank an das Schwarze Kreuz	21
Arbeiten auf Kriegsgräberanlagen in OÖ	22
Franzosenfriedhof Haag am Hausruck	27
Gedenkfeiern im Trentino	30
Arbeiten auf Kriegsgräberanlagen in Polen	34
Der „englische Patient“ in Salzburg.....	36
Gedenkfeier am Monte Grappa	37
Die blutigen Schlachten in Galizien	38
Kriegsgräberanlagen durch Reservisten aus drei Nationen saniert.....	41
Meletta-Gedenken 2019 und feierliche Beisetzung eines k.u.k. Soldaten in Asiago.....	42
6. Österreich-Tage in Drohobytsch, Ukraine	45
Hochwechsel: Gedenkzeremonie mit Bergmesse	46
Die Tiroler Ehrenbücher und die Kriegerdenkmäler des Ersten Weltkrieges in Tirol.....	47
Gedenkfeier am Kosakenfriedhof Lienz Peggetz.....	49
Das Kriegerdenkmal Eben	50
Gedenkfahrt in das Land der Mitternachtssonne.....	51
Gedenkfeiern in Pejo am Fuße des Piz Giumela	54
Vorarlberger auf den Spuren des Ersten Weltkrieges ostwärts der Etsch	56
42. Fest der Verbrüderung am Passo Paradiso.....	58
SSK: Renoviertes Kriegerdenkmal St. Martin/Passeier.....	59

Adressänderungen

Wir bitten unbedingt um sofortige Mitteilungen bei Adressänderungen, um unnötige Mehrkosten bei Rücksendungen zu vermeiden und die weitere Zustellung sicherzustellen!



Geschätzte Freunde der Kriegsgräberfürsorge!

Wir stehen am Ende des Gedenkjahres anlässlich der Gründung des Österreichischen Schwarzen Kreuzes im Jahre 1919. Viel ist mittlerweile geschehen, viel gibt es noch immer zu tun.

Ein großes Problem bildet der zeitliche Abstand zu den Ereignissen im vergangenen Jahrhundert und damit verbunden das Hinscheiden der damals Überlebenden. Die Nachfolgegeneration hat sich mit der Trauarbeit und Pflege der Kriegsgräber, ebenso wie mit der Nachforschung nach (noch immer) Vermissten, leichter getan. Für die heutige Generation ist jedoch die erlebte Unmittelbarkeit einer erlebten Vergangenheit gewichen! Ein weiteres Manko besteht im Stellenwert der öffentlichen Meinung, die im Gegensatz zu Ländern wie z. B. Italien, Frankreich, Ungarn dem Kriegsofergedenken eine geringere Bedeutung beimisst.

Nach wie vor bildet aber das traditionelle Totengedenken, als Akt der abendländischen Kultur, einen wesentlichen Baustein in unserer Gesellschaft. Alljährlich sieht man daher zu Allerheiligen/Allerseelen das gleiche Bild: Soldaten, Mitglieder des ÖKB, Feuerwehr, Schüler und sonstige ehrenamtliche Helfer reichen Personen an den Friedhofseingängen eine Sammelbüchse entgegen und bitten um eine Spende für das Österreichische Schwarze Kreuz. Bei Nachfragen fügen sie den Satz „zur Pflege der Kriegsgräber“ hinzu. Augenscheinlich ist, dass gerade bei Jüngeren das Verständnis für die Erhaltung und Pflege von Kriegsgräbern geringer geworden ist. Oft hört man auch als Antwort, dass man besser für die Lebenden Sorge tragen solle, da es genug zu tun gäbe. Umso wichtiger ist es daher, Auftrag und Zweck der Kriegsgräberfürsorge darzustellen, um Verständnis für die Arbeit des ÖSK zu erwecken. Ich kann es nicht oft genug wiederholen: Die Pflege der Gräber der Kriegstoten stellt einen Gradmesser unserer Kultur dar!

Auch die Anfragen von Angehörigen ehemaliger Soldaten nach dem Begräbnisort ihres Gefallenen oder Vermissten beim ÖSK haben in letzter Zeit mehr zu- als abgenommen. Das hängt u. a. mit dem aufkeimenden Interesse der jüngeren Generation zusammen und wird durch die neuen technischen Möglichkeiten wie Google und Facebook gefördert. Es wird daher als eine wesentliche Aufgabe des ÖSK betrachtet, dem Zeitgeist Rechnung zu tragen und diese Anfragen rasch zu beantworten.

Das heurige Gedenkjahr hat auch gerade deshalb mehrere zeitkritische Veranstaltungen zum Thema mit sich gebracht. In Erinnerung bleiben das große Interesse für das wissenschaftliche Symposium an der Landesverteidigungsakademie, die gemein-



ÖkRat Peter Rieser, Präsident

same Gedenkveranstaltung des ÖSK mit dem Volksbund, der ungarischen Landesverteidigung und den italienischen Behörden am Soldatenfriedhof Pordoi und letztendlich der Gedenkakt im Heeresgeschichtlichen Museum in Wien mit angeschlossener Sonderausstellung zum Thema. Ich darf Sie gerade auf letzteres ansprechen und zum Besuch anregen. Die Ausstellung selbst dauert von 10. Oktober bis Ende Dezember 2019. Begleitend zu diesem Gedenkjahr hat das ÖSK eine Gedenkschrift „100 Jahre Österreichisches Schwarzes Kreuz“ mit dem Inhalt über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft unserer Organisation herausgegeben. Diese ist über die Landesgeschäftsstellen des ÖSK erhältlich.

Der Zukunft gehört unsere Arbeit! Aus diesem Grund werden auch vermehrt Schulklassen in die Thematik der Kriegsgräberfürsorge eingebunden. Bemerkenswert sind die positiven Ergebnisse bei den Projektarbeiten „Ist Opfergedenken noch zeitgemäß?“

Daher mein abschließender Appell an euch alle: „Wir werden nur GEMEINSAM diese Tradition aufrechterhalten können!“ Eine Rückbesinnung auf traditionelle Werte ist hierbei hilfreich. Der Toten zu gedenken, gehört zur menschlichen Kultur. Den Gefallenen, den gewaltsam Umgebrachten und jenen, die im Krieg umgekommen sind, zu gedenken, gehört zur politischen Kultur. Ohne diesen politischen Totenkult ist Geschichte und deren Aufarbeitung nicht denkbar!

DANKE für eure Mitarbeit und Unterstützung, DANKE für euer Einstehen zur Kriegsgräberfürsorge. DANKE für eure Aktivitäten zur Erinnerung an die Soldaten und Kriegsoffer, die ihren Einsatz im Krieg mit Verlust der Gesundheit und oftmals mit dem Leben bezahlen mussten.

Euer



Präsident Peter Rieser überreichte als Dankeschön eine ÖSK-Dokumentation an Gastredner Karl Habsburg - im Bild von links: Generalsekretär Oberst i. R. Alexander Barthou, Militärärzdekan Dr. Harald Tripp, Brigadier Mag. Jürgen Wörgötter, Generalmajor MMag. Norbert Huber, Präsident ÖkRat Peter Rieser, Karl Habsburg, Vizepräsident NR a. D. Walter Murauer, Bundessyndikus Dr. Georg Karasek und Vizepräsident Dr. Heinz Derfler

Kuratoriumssitzung zu Fragen der Gegenwart, Zukunft und Erinnerung an 100 Jahre ÖSK

Die diesjährige Kuratoriumssitzung am 17. Mai 2019 stand im Zeichen des offiziellen Gedenkens an das 100-Jahr-Jubiläum der Gründung des Österreichischen Schwarzen Kreuzes. Präsident und Obmann von Raiffeisen W/NÖ Generalmajor Mag. Erwin Hameseder stellte als Hausherr die Infrastruktur für Kuratoren und Ehrengäste im Raiffeisen-Forum bereit. Die Gardemusik des Militärkommandos Wien unterstützte musikalisch und die UNIQA Versicherung leistete einen finanziellen Beitrag.

Mit Hilfe Letzterem war es möglich, bei einem kleinen Festakt am 16. Mai in der Maria-Theresien-Kaserne Dr. Tatyana Kupets begrüßen zu können, deren Vater gemeinsam mit dem ÖSK-Vizepräsidenten Dr. Stefan Karner den Grundstein für die Öffnung der sowjetischen Archive zur Nachforschung nach vermissten Kriegsgefangenen gelegt hat. Seither konnte das Schicksal von nahezu 13.000 Österreichern geklärt und den Angehörigen Gewissheit und Trost spendet werden.

Schweres Erbe nach Zerfall der Monarchie
 ÖSK-Präsident ÖkRat Peter Rieser und Gesandter Christian Autengruber erinnerten in ihren Ansprachen an den Zerfall der Monarchie und an das schwere Erbe, das die Nachfolgestaaten, insbesondere Österreich und Ungarn, antreten mussten. Rie-

ser erwähnte dabei laufende Projekte, die in Schulen die Kriegsgräberfürsorge anschaulicher erscheinen lassen. U. a. ist dies das (Kärntner) Projekt „Mohnblume“, eine Darstellung des Totengedenkens mit einer aus Ton gebastelten Blume als Symbol für jedes Opfer. Auch die vom ÖSK inszenierten Schulbesuche mit Ausstellungen und Projektarbeiten in Russland und Österreich tragen dazu bei, die Vergangenheit lebendig werden zu lassen und Geschichte mit neuen Augen zu sehen.
 Rieser bedankte sich zugleich bei allen ehrenamtlichen Mitarbeitern, insbesondere aber bei den freiwilligen Sammlern wie Kameradschaftsbund, Traditionsvereinen und Bundesheer-Soldaten, die 2018 wiederum ein respektables Sammelergebnis erzielen konnten. Damit können im laufenden und nächsten



Gastredner Karl Habsburg

Bilder: Kurator Martin Pflieger



Präsident LAbg. a. D. ÖkRat Peter Rieser



Jahr Projekte zur General-sanierung von Friedhöfen in Österreich und jenen aus dem Ersten Weltkrieg im Ausland zur Durchführung gelangen.

Für die Zukunft positiv gestimmt

Abschließend stellte er fest: „So sehe ich der Zukunft positiv gestimmt entgegen. Es wird bei uns allen liegen, das Andenken an die gefallenen Soldaten und Kriegsoffer weiter hoch zu halten. Das sind wir den Millionen Opfern schuldig, denn neben all den persönlichen Aspekten ist die Kriegsgräberpflege ein Teil unserer Kultur und unseres christlichen Selbstverständnisses“.

Gastredner Karl Habsburg

Als Gastredner war das Oberhaupt der Familie Habsburg, Karl Habsburg, geladen. Auch er fokussierte seine Worte hin auf das 100-Jahr Gedenkjubiläum der Gründung des Österreichischen Schwarzen Kreuzes - Kriegsgräberfürsorge im Jahre 1919. Dabei kam ein klares Bekenntnis zum Gedenken und zur Arbeit an den Gräbern der Gefallenen und zur Nachforschung nach Vermissten zum Vorschein. Dies kam am Beispiel der Grabstätte seines Großvaters mütterlicherseits, der in Sibirien in der Kriegsgefangenschaft

im Ersten Weltkrieg verstorben war, zum Ausdruck. Nur mit Hilfe des ÖSK war es der Familie möglich, das Grab zu besuchen und damit letzte Gewissheit zu erhalten.

In seiner internationalen Tätigkeit als Kulturgüterschutzbeauftragter des Bundesheeres ist es ihm ein großes Anliegen, die Erhaltung von

denen Ehrenzeichen, für seine langjährige Unterstützung des ÖSK ausgezeichnet.

Das Goldene Ehrenzeichen erhielt Dr. Agnieszka Partridge aus Krakau, die im Museum der Stadt eine Ausstellung über die Kriegsgräberfürsorge des ÖSK im ehemaligen Galizien (heute Kleinpolen) in Gegenwart und Vergangenheit

gab ein Bildbandes an das ÖSK über die Errichtung der Gedenkstätte in Pestschanka für die 45.000 in den Jahren 1942/43 gefallenen und vermissten Österreicher in der Schlacht um Stalingrad hat er zur gelebten Erinnerung einen Beitrag geleistet.

Jugendarbeit im Visier

Für das kommende Jahr hat das ÖSK vermehrt die Jugendarbeit im Visier. Projektarbeiten wie in Klosterneuburg und Mattersburg sollen das Andenken an die Kriegsoffer ihrem Stellenwert entsprechend hochhalten und das „Nie wieder Krieg“ hervorheben.

Musikalisch untermalte ein Ensemble der Gardemusik die Veranstaltung.

Oberst i. R.

Alexander Barthou,
Generalsekretär des ÖSK

*„Nur wer weiß, woher er kommt,
weiß, wohin er geht, weil er weiß,
wo er ist!“*

Otto Habsburg

Kriegsgräbern in Europa auch auf diesen Bereich anzuwenden. Er betrachtet das als Verpflichtung der Europäer, die identitätsstiftende Maßnahme für ein vereintes Europa als Raum des Friedens und der Sicherheit aufrechtzuerhalten. Abschließend zitierte er seinen Vater Otto Habsburg mit den Worten: „Nur wer weiß, woher er kommt, weiß, wohin er geht, weil er weiß, wo er ist!“

Großen Goldenen Ehrenzeichen für General i. R. Christian Segur-Cabanac

Danach wurde der ehemalige Sektionschef im BMLV, General i. R. Christian Segur-Cabanac, mit dem Großen Gol-

dokumentiert hat.

Bereits am Vortag erhielt Volksanwalt Dr. Peter Fichtenbauer das Große Goldene Ehrenzeichen des ÖSK. Mit der Vorstellung und Über-



Ehrenzeichenübergabe - im Bild von links die Vizepräsidenten Dr. Heinz Derfler, Dr. Stefan Karner, General i. R. Christian Segur-Cabanac, Dr. Agnieszka Partridge und Präsident LABg. a. D. Peter Rieser



Ehrgäste in der 1. Reihe von re.: Karl Habsburg mit seinem Kanzler, General i. R. Mag. Christian Segur-Cabanac mit Gattin Maribelle, Gesandter Mag. Christian Autengruber (BMEIA), Vertreter der in Österreich akkreditierten Attachés, darunter Gesandte Rana Gökmen (Türkei).



VDK-Präsident General i. R. Wolfgang Schneiderhan (re.) und ÖSK-Vizepräsident NR a. D. Walter Murauer

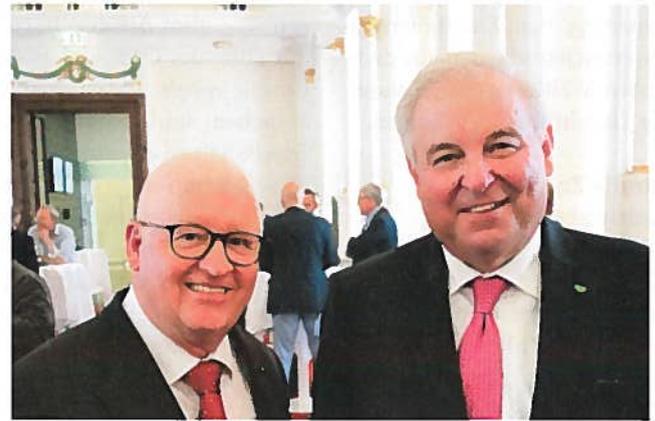
100 Jahre VDK 100 Jahre Opfergedenken

Vom 16. bis 23. Juni 2019 fand eine Gedenkveranstaltung in der „Woche der Begegnung“ in Kassel, Bundesland Hessen, statt. Der Sonntag, 23. Juni 2019, bildete den Höhepunkt.

Die Präsentation der Arbeit des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge (VDK) und seine Geschichte erfolgten am Königsplatz, dabei wurde auch ein deutliches Signal für die Zukunft gesetzt. Die zwei wesentlichen Themen waren: „Frieden braucht Mut“ und als Antwort auf die vergangenen Kriege bleibt das „geeinte Europa“.

In der Martinskirche wurde ein ökumenischer Gottesdienst mit dem „Te Deum“ von Anton Bruckner gefeiert. Die Bischöfe der katholischen und evangelischen Kirche, die Repräsentanten der jüdischen und moslemischen Glaubensgemeinschaften nahmen in ihren Worten Stellung zur gemeinsamen Aufgabe, den Frieden zu bewahren und auch, wenn notwendig, zu schaffen. Hier übernimmt der VDK eine wesentliche Rolle. In den einzelnen Kojen am Königsplatz konnte man anhand von Exponaten und Bildern die vergangenen 100 Jahre nachvollziehen. So wurden Exhumierungen dargestellt und auf einer überdimensionalen Landkarte die Gräberanlagen des Ersten und Zweiten Weltkriegs gezeigt. Die Zusammenarbeit mit der Bundeswehr, mit befreundeten Organisationen und die Jugendarbeit bildeten weitere Schwerpunkte. Dem Einsatz und den Bemühungen um den Frieden wurde in der „Woche der Begegnung“ breiter Raum eingeräumt. So wurde daran erinnert, dass Nationalismus, rassistische, ethnische und religiöse Differenzen, wesentliche Gründe waren, die zu den Weltkriegen führten. Es gilt das Motto „Frieden braucht Mut“ damals sowie heute.

ÖSK-Vizepräsident NR a. D. Walter Murauer



Univ.-Prof. Dr. Stefan Karner (li.) und Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer

Ehrung von Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Stefan Karner in Graz

Den Menschen in den Mittelpunkt stellen – das hat der Vizepräsident des Österreichischen Schwarzen Kreuzes - Kriegsgräberfürsorge Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Stefan Karner eindrucksvoll seit nunmehr 20 Jahren bewiesen.

Er war der erste westliche Wissenschaftler, der nach der Wende im sowjetischen Sonderarchiv des Ministerrates in Moskau mit der Aufarbeitung der Schicksale von österreichischen, deutschen, französischen, luxemburgischen und italienischen Kriegsgefangenen begonnen hat. An die 25.000 im Zweiten Weltkrieg als vermisst gegoltenen Österreichern konnte er die Identität wiedergeben und deren Schicksale den Angehörigen sichtbar machen.

Als Leiter des Ludwig-Boltzmann-Institutes für Kriegsfolgenforschung in Wien, Graz und Klagenfurt hat er darüber hinaus die wissenschaftliche Leitung mehrerer Großausstellungen, darunter „90 Jahre Republik Österreich“ im Parlament und die Gestaltung des „Hauses der Geschichte“ in St. Pölten übernommen. Als Buchautor und Herausgeber ist er für eine hohe Anzahl an Standardwerken über den Eisernen Vorhang und die Nachkriegszeit verantwortlich. Damit konnte er seiner Umwelt und seinen Studenten ein anschauliches Bild der damaligen Zeit liefern.

Die Aufzählung der Zahl der nationalen und internationalen Ehrenzeichen für seine Verdienste hieße Eulen nach Athen tragen. Als pars pro toto bleiben die Ernennung zum Wissenschaftler des Jahres 1995, das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kultur 2011 und das Große Ehrenzeichen um die Verdienste der Republik Österreich.

In der Aula der Alten Universität in Graz erhielt er nunmehr am 3. Juni 2019 als einer der wenigen das Große Goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark aus der Hand des Landeshauptmannes Hermann Schützenhöfer. Dieser würdigte in seiner Laudatio Stefan Karner als „Mensch, der mit Begeisterungsfähigkeit und Energie wie kaum ein anderer Ziele verfolgt und durchsetzt. Er ist sich der gesellschaftlichen Verantwortung des Zeithistorikers bewusst, und bei ihm steht der Mensch im Mittelpunkt.“

Oberst i. R. Alexander Barthou,
Generalsekretär des ÖSK



Wallfahrt der Alpini zum Monte Ortigara

In den Frühlingstagen 1916 sahen die Pläne des italienischen Heers nicht nur den Vorstoß an der Isonzofront (fronte isontino) vor, sondern auch einen neuen Offensivplan in der Gegend der Hochebene von Asiago. Trotz der Gegenoffensive des vorherigen Sommers war diese weite Berggegend nämlich noch zum Teil von Österreich-Ungarn besetzt. Ihre Stellungen auf den südlichen Gipfeln des Trentino brachten einen großen Vorteil mit sich, weil sie leicht alle italienischen Verschiebungen kontrollieren konnten.

Das Oberkommando beschloss deshalb, so zu handeln, dass sich die Situation umkehrte. Es wurde eine neue Armee (die sechste - Sesta) unter dem Befehl des Generals Ettore Mambretti gebildet, welcher die zweihunderttausend Mann bei der Einnahme des Monte Ortigara, einem 2.105 Meter hohen Gipfel am östlichen Rand der Hochebene zwischen Venetien und dem Trentino, geführt hätte.

Pech und Zwischenfälle

Die als eine der wichtigsten des gesamten Konflikts angesehene Kriegshandlung wurde Mitte Juni organisiert, aber von Beginn an wurde sie von Pech und Zwischenfällen heimgesucht. Die österreichisch-ungarische Gegenoffensive am Flondar hatte die Vorverlegung des Angriffs erforderlich gemacht. In aller Eile organisierte Mambretti die ersten Linien, aber gerade als der Befehl gegeben werden sollte (7. Juni), verhinderte der strömende Regen den Beginn der Operationen. Am Tag darauf explodierte eine für die österreichisch-ungarische Linie bestimmte Mine vorzeitig und tötete augenblicklich 230 italienische Soldaten.

In der Zwischenzeit beruhigte sich die Situation auf dem Karst und ermöglichte so der italienischen 6. Armee (Sesta Armata), sich mit größerer Ruhe auf die Operation vorzubereiten. Mambretti beschloss jedoch unerklärlicherweise nicht zu warten und begann

am 10. Juni den Angriff am Ortigara. Die Divisionen brachen zu den steilen Wänden des Berges auf, während 430 Kanonen und 220 Granatwerfer die habsburgischen Schützengräben beschossen. Die niedrig hängenden Wolken verhinderten eine gute Sicht und alle gegen die feindlichen Stellungen abgefeuerten Schüsse gingen ins Leere. Trotz der Unterbrechungsforderungen einiger Offiziere befahl Mambretti fortzufahren in der Überzeugung, dass die italienischen Bomben und Granaten ihre Wirkungen gezeigt hätten. Aber die Wirklichkeit sah anders aus und die italienischen Soldaten befanden sich auf der schlammigen Seite des Berges blockiert und verwandelten sich in leichte Ziele der österreichisch-ungarischen Artillerie.

Am 19. Juni besserten sich die Wetterbedingungen erneut und der Angriff wurde mit der Unterstützung der Bomber Caproni, Dreiecker, welche die für den italienischen Vorstoß erforderliche Unterstützung aus der Luft leisteten, fortgesetzt. Die Schlacht tobte eine Woche lang, aber die Eroberungen, mit Ausnahme von verschiedenen Artilleriestücken und ca. tausend Gefangenen, waren gleich Null.

Opferreichste Schlacht am Isonzo

Am 25. Juni, nach zwei Wochen harter Gefechte, wehrten die habsburgischen Soldaten die Angriffe der Sechsten Ar-



Feldmesse am Ortigara-Plateau

Bilder: Zügner

mee (Sesta Armata) mithilfe von Flammenwerfern und Gas ab. Die Ortigara-Schlacht (Battaglia dell' Ortigara) wurde so zu einer der dramatischsten Seiten des Großen Krieges (Grande Guerra). In 16 Tagen verloren die Italiener mehr als fünfundzwanzigtausend Mann und einige Bataillone verloren über 70 % der Iststärken (AUSZUG AUS „ITINERARI DELLA GRANDE GUERRE“). Erst viel später wurde die Gesamtzahl der Opfer am Monte Ortigara mit 55.000 Mann beziffert. Sie war somit die opferreichste

Schlacht am Isonzo.

Zum Gedenken an diese Schlacht veranstalteten die Alpini am 12. und 13. Juli 2019 eine Wallfahrt, an der rund 1.500 Personen teilnahmen. Nach einem Defilee durch den Ort zur zentralen Gedenkstätte, an der Kränze – so auch der des Österreichischen Schwarzen Kreuzes – niedergelegt wurden, erfolgte am Sonntag der Marsch auf den Gipfel in 2.100 m Höhe zu einer Feldmesse.

Dr. Erwin Zügner
Stv.-Generalsekretär des ÖSK



Andenken an einen Ortigara-Kämpfer im Welscher Stadtfriedhof



UNSERHEER

EINE INFORMATION DES BMLV

BEILAGE ZUR 2. AUSGABE 2019

Die Miliz: Ein wichtiger Eckpfeiler des Bundesheeres

Milizsoldaten tragen im Inland und Ausland wesentlich zur Einsatzbereitschaft des Bundesheeres bei und sollen schon bald noch mehr Anerkennung bekommen.



Schutz kritischer Infrastrukturen. Die Miliz soll im Ernstfall die Sicherung von strategisch wichtigen Infrastrukturen wie Tanklagern, Umspannwerken oder Krankenhäusern übernehmen.

Foto: Alexander Hubner

„UNSER HEER“ - Information des Bundesministeriums für Landesverteidigung

Vier Informationsbroschüren sind für das Jahr 2019 vorgesehen. Themenschwerpunkte werden in diesen Ausgaben Sicherheits- und Verteidigungspolitik, Struktur, Beschaffungen, Ausrüstung oder außergewöhnliche Leistungen des ÖBH im In- und Ausland sein.

Auf Grund der engen Zusammenarbeit mit dem Bundesheer veröffentlichten wir diese Informationen des Verteidigungsministeriums auf unserer Homepage www.osk.at als PDF-Datei zum Download.

UNSERHEER

EINE INFORMATION DES BMLV

BEILAGE ZUR 3. AUSGABE 2019

„Österreichs Sicherheit steht jetzt auf dem Scheideweg!“

Interview mit Generalstabschef Robert Brieger: Als Reaktion auf die jahrelange Unterbudgetierung des Bundesheeres verlangt Österreichs höchster Militär einen Sonderinvest von drei Milliarden Euro und eine Erhöhung des Verteidigungsbudgets auf ein Prozent des BIP.



Foto: Julia Bitt

ÖSK-Auszeichnung Verdienste um Toter

Mit einer ÖSK-Auszeichnung im Gepäck reiste der Präsident des ÖSK ÖkRat Peter Rieser in Begleitung seines Generalsekretärs Oberst i. R. Alexander Barthou am 5. August 2019 zu einem kleinen Festakt nach Venedig. Dort hatte der Landeshauptmann von Venetien Dottore Luca Zaia zu einer Gedenkstunde an seinem Regierungssitz eingeladen.

Hauptzweck für das ÖSK war es, dem Regierungsvertreter für sein Engagement um das Andenken an die gefallenen Soldaten des Ersten Weltkrieges und insbesondere für die Mitwirkung bei der Errichtung eines Denkmals (Büste) für den „Friedenspapst Pius X.“ am Monte Grappa und in der Ortschaft Riese – Geburtsort des Papstes – mit dem Goldenen Ehrenzeichen des ÖSK Danke zu sagen.

Zur Erinnerung: Papst Pius X. hatte großen Österreichbezug, insbesondere zum Hause Habsburg, und hat vor seinem Pontifikat als Pfarrer die Herz-Jesu-Kirche in Wien betreut. Noch vor Beginn des Ersten Weltkrieges warnte er vor einer kriegerischen Auseinandersetzung zwischen der österr.-ung. Monarchie und dem Königreich Italien und prophezeite dabei das Ende der Regentschaft der Habsburger. Neben den Vertretern des ÖSK waren bei der Verleihung der Auszeichnung auch die bei der Errichtung der

In Venedig: Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens des ÖSK an Landeshauptmann Dott. Luca Zaia durch den Präsidenten des ÖSK ÖkRat Peter Rieser, re. Generalsekretär Oberst i. R. Alexander Barthou
Bild: Primo Maresciallo Diego D'Agostino

In Wien: Verleihung der ÖSK-Auszeichnung an Oberst dG Mag. Erich Simbürger
Bild: Barthou



Büste Beteiligten, Landesrat Prof. Luigi Contarin, Bürgermeister a. D. Giuseppe Vardanega, Primo Maresciallo Diego D'Agostino, ehem. Verwalter der Gedenkstätte Monte Grappa und Georg Gurschler als hilfreicher Sprachmittler, anwesend.

Unmittelbar zuvor bedankten sich die Vertreter des ÖSK im Bundesministerium für Landesverteidigung in Wien beim scheidenden Verteidigungsattaché für die Ukraine, Oberst des Generalstabdienstes Mag. Erich Simbürger, für dessen langjähriges Wirken, vorerst an der Botschaft in





gen für gedenken



Kranzniederlegung des ÖSK am Fuße des Ossariums

Bilder: zVg/VDK, Zucchi

Unvergessen - unsere Soldaten aus dem Ersten Weltkrieg in der Gebirgsfront 1915–1918

Das Ossarium am Pordoi-Joch ist die letzte Ruhestätte von 8.552 gefallenen Gebirgs-soldaten des Ersten Weltkrieges und 847 Gebirgssoldaten des Zweiten Weltkrieges.

Das Wetter meinte es am Samstag, 24. August 2019, nicht besonders gut mit der Gedenkveranstaltung beim Ossarium und dem dort befindlichen Soldatenfriedhof am Pordoi-Joch. Es regnete in Strömen und die tiefhängenden Wolken vermittelten ein Bild von Tristesse und Hoffnungslosigkeit. Der im Jahre 1959 vom VDK in der einsamen Stille der Dolomiten auf der Passhöhe (2.239 m) eingeweihte Friedhof lässt einen beeindruckenden Ausblick auf den Col di Lana, auf die Ampezzaner Dolomiten und auf das Eis der Marmolata zu.

Mit Beginn der Veranstaltung um 13.00 Uhr war jedoch alles anders und für zwei Stunden klarte es im ehemaligen Frontgebiet des Ersten Weltkrieges vorübergehend auf. Die Organisation der Veranstaltung übernahm der dazu Beauftragte des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. Mjr dRes Dr. Dirk Reitz, der die Abläufe professionell und akribisch geplant hatte. Die Tradition stellten die Tiroler Kaiserjäger und Kaiserschützen, ungarische historische Verbände und Vertreter des Deutschen Alpenkorps sicher. Abordnungen der italienischen Armee und der Deutschen Bundeswehr rundeten

das Gesamtbild militärisch ab. Beeindruckend waren dabei die Gebete der ungarischen Militärgestlichkeit.

Die Gedenkrede hielt der Vizepräsident des Volksbundes, Senator a. D. Wolfgang Wieland, wobei er auf das Versöhnliche und Verbindende im Europa von heute hinwies und dabei das Schreckensszenario der Kriege des 20. Jahrhunderts verbannte!

Für Österreich und das ÖSK sprach der österreichische Generalkonsul in Mailand Dr. Wolfgang Spadinger, der auf das augenscheinlich Versöhnliche und Verbindende der Kriegsgräberfürsorge verwies. Mit einer Ehrensalve der Südtiroler Schützenkompanie

Buchenstein wurde am Ende nochmals besonders eindrucksvoll an das Schicksal der im Ossarium bestatteten Soldaten erinnert.

Den Besuchern wurde zum Abschluss Gelegenheit geboten, die das Ossarium umringende Ausstellung über die Kriegsgräberstätten des Ersten Weltkrieges zu besichtigen. Auf Stahlplatten befestigt sind hierbei Fotos und Skizzen ausgestellt, die Auskunft über die Herkunft der gefallenen Soldaten geben. Nach dem Abspielen des Zapfenstreiches öffnete der Himmel seine Schleusen und Regen hüllte das Gelände erneut ein.

Oberst i. R. A. Barthou
Generalsekretär



„Angetreten“ zum Gedenkakt, von re.: ÖSK-LGF Tirol Hermann Hotter, Historiker Dr. Markus Pöhlmann, ÖSK-LGF Vorarlberg Oberst Prof. Erwin Fitz, ÖSK-Kurator Bgdr i. R. Dr. Franz Birkfellner, Österr. Generalkonsul Dr. Wolfgang Spadinger, Brigadegeneral a. D. Ernst Coqui, ÖSK-Generalsekretär Oberst i. R. Alexander Barthou



Moskau und in Folge in Kiew, für die offen zur Schau gestellte Sympathie für das ÖSK und dessen Maßnahmen zur Erinnerung an die große Zahl der Kriegstoten und Vermissten in diesen Ländern. Auch ihm wurde im Beisein des Vertreters der Attachéabteilung Oberst Ernst Bachner und des ÖSK-Landesgeschäftsführers Oberst i. R. Wolfgang Wildberger das Große Ehrenkreuz des ÖSK verliehen.

Sichtbar die Auszeichnungen – sichtbar damit die „Arbeit für den Frieden“.

Oberst i. R. A. Barthou,
Generalsekretär





Hofrat Dr. Helmuth Kreuzwirth verstorben - ein Großer ist gegangen

Nach langem schwerem und mit großer Geduld ertragenem Leiden ist der ehemalige langjährige Generalsekretär des Österreichischen Schwarzen Kreuzes, Hofrat Dr. Helmuth Kreuzwirth, am 5. Juni 2019 verstorben. Das ÖSK verliert damit einen ihrer Kämpfer an vorderster Front, einen Vorreiter und Mitgestalter der Organisation nach dem Zweiten Weltkrieg.



WHR Mag. Dr. jur. Helmuth Kreuzwirth †

Dr. Kreuzwirth konnte auf ein bewegtes und erfolgreiches Berufsleben zurückblicken. Zuerst Offizier im Zweiten Weltkrieg, nach dem Jus-Studium in Graz beim Amt der Steirischen Landesregierung tätig, dann Gemeinderat in der Stadt Graz und Inhaber von leitenden Funktionen bei Zivilschutz, Feuerwehr, Rettung sowie im Steirischen Kameradschaftsbund. In seiner Aktivzeit, aber auch danach im Ruhestand, trat er dabei hochkompetent und jeweils den Kurs bestimmend gegenüber seinen Mitarbeitern und seiner Klientel auf.

Sein ausgeprägtes Geschichtsbewusstsein, verbunden mit dem Bewahren von Tradition und deren Pflege, führten ihn ab dem Jahre 1960 zum Österreichischen Schwarzen Kreuz – Kriegsgräberfürsorge. Seit dieser Zeit galt sein Engagement für Maßnahmen zur Erinnerung und zum Bewahren des Andenkens an die im Krieg gefallenen Soldaten. Als Generalsekretär hat er sich dabei ab 1981 wesentliche Meriten zur Schaffung von Grundlagen und rechtlichen Voraussetzungen zur Kriegsgräberfürsorge auf den Schlachtfeldern und Kriegsgefangenenlagern in Europa und Asien erworben.

Auch nach Zurücklegen dieser Funktion im Jahre 1997 sind „Helfen und Dienen“ die obersten Maxime in seinem Leben geblieben. Seine jahrzehntelange Schaffenskraft im Dienste der Allgemeinheit spiegelt sich in zahlreichen Auszeichnungen und Ehrungen wider.

So hat Hofrat Dr. Kreuzwirth u. a. das Große Ehrenzeichen der Republik Österreich, das Große Verdienstzeichen der Bundesrepublik Deutschland und das Große Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Steiermark verliehen bekommen. Mit seiner beispielgebenden Arbeit für die Gemeinschaft im Rahmen der Kriegsgräberfürsorge, des Zivilschutzes und des Feuerwehrwesens ist der Verstorbene weit über die Grenzen seines Heimatlandes bekannt geworden.

Das ÖSK trauert mit seiner Familie und drückt ihr Beileid aus. Der Vorstand, das Präsidium und die Kuratoren werden Dr. Helmuth Kreuzwirth stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Oberst i. R. Alexander Barthou, Generalsekretär

Ing. Peter Sixl verstorben - ein Leben für die Kriegsgräberfürsorge



ORegRat Ing. Peter Sixl †

Ing. Peter Sixl ist nicht mehr. Selten hat eine Nachricht die österreichisch-russischen Beziehungen auf humanitärem Gebiet so betroffen gemacht. Mit seinen Forschungen zu den Grablagen tausender ehemaliger Sowjetbürger in Österreich ist Peter Sixl einem schweren Leiden erlegen. Das ÖSK, das Boltzmann-Institut für Kriegsfolgenforschung und Tausende Menschen,

denen durch die Arbeit von Peter Sixl Ungewissheit genommen werden konnte, verlieren durch seinen Tod einen unermüdeten Kämpfer, wenn es galt, den meist namenlosen Toten wieder einen Namen, ein Gesicht zurückzugeben.

Über 14 Jahre hat Ing. Peter Sixl Grablage um Grablage sowjetischer Staatsangehöriger in Österreich aus den Akten, vor Ort und aus Berichten von Zeitzeugen gesammelt. Mit eisernem Willen schaffte er, was zuvor noch niemandem gelang und einzigartig ist in Europa. Er listete über 90.000 Namen auf, versehen mit den wichtigsten persönlichen Daten, der Herkunft, dem Todesdatum und der Grablage: Angehörige der Roten Armee, Zivilisten, sowjetische Begleitpersonen, Experten der Wirtschaft, Frauen, Kinder, ehemalige sowjetische Zwangsarbeiter und Insassen des KZ-Lagersystems von Mauthausen und Gusen. Seine Nachforschungen erstreckten sich parallel ebenso auf tote Soldaten der Deutschen Wehrmacht auf steirischem Gebiet und auf tote österreichische Kriegsgefangene in sowjetischen Lagern. Sixl machte keinen Unterschied nach Staatszugehörigkeit oder Nationalität. „Im Tod sind sie alle gleich“, hörte man ihn oft sagen, wenn er Tag und Nacht in seinem Haus über den Unterlagen saß. Sein Lebenswerk hat er als Kurator des Schwarzen Kreuzes und als freier Mitarbeiter des Boltzmann-Instituts mit großer logistischer Hilfe russischer Stellen, vor allem der Botschaft in Wien, des russischen Kulturinstituts und der Steirischen Landesregierung/Kriegsgräberfürsorge unentgeltlich durchgeführt.

Zwei umfangreiche Bände in deutscher und russischer Sprache liegen vor, dazu eine Pdf-Version, übergeben an die russische Regierung. Sixl erhielt dafür hohe russische Auszeichnungen, persönlich überreicht von Präsident Putin. Und es ist wohl kein Zufall, dass am 13. Juni, nur wenige Stunden nachdem er selbst der Erde übergeben worden ist, am steirischen Wechsel wiederum tote Soldaten in feierlicher Form bestattet wurden. Sixl hat auch diese gefunden. Sein Werk wird bleiben als eine zutiefst humanitäre Aufgabe, der sich jede demokratische Gesellschaft verpflichtet fühlen muss und als eine Brücke der Versöhnung über den Gräbern zwischen ehemaligen Feinden und Gegnern.

Univ.-Prof. Dr. Dr.h.c. Stefan Karner, Vizepräsident



Von der Piave ins Burgenland: Besuch einer italienischen Traditionsvereinigung

Ende Mai brachen sechs Mitglieder einer historischen Truppe, genannt „I Caimani del Piave“, von Saletto di Piave und von Bassano del Grappa auf, um einer Einladung der ungarischen und österreichischen Traditionsträger des ehemaligen k.u.k. Infanterieregiments Nr. 83 „Freiherr von Schikofsky“ – Ergänzungsbezirk Szombathely/Steinamanger – zu folgen.

Die bei den schweren Kämpfen 1917/18 an der Piave gefallenen 83er waren auf einem Soldatenfriedhof in Fossalta Maggiore, Gemeinde Chiaraano nördlich von Venedig zur letzten Ruhe gebettet worden, später wurden sie nach Cittadella umgebettet. Ein auf Initiative des Regimentspfarrers Höller aus Rudersdorf im südlichen Burgenland errichtetes Denkmal blieb allerdings dort bestehen. Ein beinahe identisch aussehendes Denkmal wurde im Jahre 1934 in Pinkafeld vom selben Künstler noch einmal aufgebaut. Die Ziele der Besucher aus Italien waren neben diesem Denkmal auch die Kriegsgräber der im Gefangenenlager des Ersten Weltkrieges in Haschendorf/Neckenmarkt verstorbenen Italiener sowie das Denkmal des k.u.k. IR 83 in Szombathely/Steinamanger.

Kranzniederlegungen in Pinkafeld und Haschendorf

In der ehemaligen Turba-Kaserne in Pinkafeld - benannt nach Oberst Josef Turba, dem letzten Kommandanten des IR 83 – präsentierten sich die Italiener Ticiano Simeoni und Davide Strenghetto in historischer österreichisch-ungarischer Uniform sowie in italienischen Uniformen Mirko Pagnossin als Kommandant und die Alpini Antonio Bragagnolo und Andrea Spessato. Dazu waren zwei ungarische Kameraden in der Uniform des k.u.k. Husarenregiments Nr. 9 „Graf Nádasdy“ angetreten sowie eine Fahnenabordnung des

ÖKB-Burgenland mit Präsident ObstdhmtD Professor DI Ernst Feldner und auch drei Angehörige des St. Georgs-Ordens aus Ungarn mit András Fülöp an der Spitze, der sich besonders der Geschichte des 83er-Regiments annimmt. Nicht zu übersehen war eine Abordnung des JgB 19 aus Güssing mit Kommandant Oberst Thomas Erkinger. Das Jägerbataillon 19 ist der Traditionstruppenkörper des k.u.k. IR 83, in dem die meisten Südburgenländer den Ersten Weltkrieg mitmachten. Worte an die Teilnehmer richteten LGF Oberst i. R. Wolfgang Wildberger, Vizebürgermeister Obstlt Andreas Stumpf sowie der Obmann des Museumsvereins Pinkafeld, Rudolf Köberl. Für die ausländischen Gäste sprach zunächst der Historiker Cristian Patres sowie auf Ungarisch András Fülöp und zum Schluss der Kommandant des JgB 19, Oberst Thomas Erkinger. Danach erfolgte die Kranzniederlegung. Der nunmehrige Eigentümer der Liegenschaft, Hans Pöll, lud danach die Teilnehmer zu einem Umtrunk. Die Gedenkfeier am ehemaligen Lagerfriedhof in Neckenmarkt-Haschendorf fiel schlichter aus. Nach den Erklärungen durch LGF Wildberger begrüßte Bürgermeister Hannes Iglar die Gäste. Pfarrer Georg Lang sprach geistliche Worte für die Gefallenen.

Danach erfolgte die Kranzniederlegung, bevor die ungarischen Gastgeber die italienische Truppe über Köszeg/Güns nach Steinamanger



Die italienische Truppe vom Piave-Fluss in historischen Uniformen, dahinter zwei Ungarn in der Uniform des IR 83 am großen Soldatenfriedhof in Szombathely/Steinamanger

führten, wo am nächsten Tag Kranzniederlegung, wieder am großen Soldatenfriedhof im Beisein von LGF Wildberger, stattfand. eine weitere Gedenkfeier mit



Auszeichnungsverleihung in Mogersdorf

Hohe Auszeichnung für Mogersdorfer Bürgermeister

Anfang Juli wurden Bürgermeister Johann Korpitsch (2. v. re.) und Oberamtmann Gerhard Granitz (3. v. re.) aus Mogersdorf in den Räumen der Bezirkshauptmannschaft Jennersdorf durch LGF Oberst i. R. Wolfgang Wildberger MSD (1. v. re.) in Anwesenheit des Bezirkshauptmanns ObstdhmfD DDr. Hermann Prem mit dem Ehrenkreuz des ÖSK ausgezeichnet. Damit wurde deren vorbildhafte Unterstützung bei der Exhumierung eines Gefallenen des Zweiten Weltkrieges sowie die mustergültige Aufarbeitung und Darstellung der Türken Schlacht von 1664 unter Montecuccoli in der Gemeinde und die damit verbundene enge Zusammenarbeit mit türkischen Behördenvertretern entsprechend gewürdigt. Erst im Frühjahr war ein Gedenkstein für die osmanischen Gefallenen im Beisein des stellvertretenden Außenministers der Türkei enthüllt worden.

„Diese ‚Arbeit für den Frieden‘ entspricht genau dem Motto des Schwarzen Kreuzes“, meinte der Landesgeschäftsführer bei der Übergabe der Auszeichnungen.



Bosnien: Österreichische Soldaten unterstützen ÖSK

In äußerst anerkennenswerter Weise haben Soldaten des Österreichischen Kontingents, Kurzform AUTCON, der Europäischen Streitkräfte EUFOR in Bosnien-Herzegowina in ihrer Freizeit zwei Einrichtungen aus der Zeit, als dieses Land noch zur österreichisch-ungarischen Monarchie gehörte, renoviert und instandgesetzt. Beim ersteren handelte es sich um ein Denkmal, das zu Ehren des k.u.k. Militärpiloten Leutnant Dudic 1913 bei Ilidza errichtet worden war.

Hiezu die Vorgeschichte: Am 10. Juli 1913 fand auf dem Exerzierplatz in Sarajewo eine „feierliche Dekorierung der hier garnisonierenden Truppen mit dem Erinnerungskreuz 1912/13“ statt. Diese endete mit einer Defilierung der ausgerückten Truppen. Der ursprünglich beim k.u.k. galizischen Ulanenregiment „Kaiser“ Nr. 4 dienende Feldpilot Lt Oskar Dudic und Bordmechaniker Korporal M. Hohn waren von Butmir bei Sarajewo mit ihrem Flugzeug aufgestiegen, um an der Parade teilzunehmen. Infolge eines plötzlich auftretenden Motordefekts entschloss sich Lt Dudic in einem Gleitflug eine Landung zu versuchen. Dabei überschlug sich das Flugzeug und bohrte sich mit der Spitze in den Boden. Lt Dudic und Kpl Hohn kamen unter dem Flugzeug zu liegen. Die beiden wurden schwer verletzt in das Sanitätsspital eingeliefert. Einen Tage später – am 11. Juli 1913 – erlag Lt Dudic seinen Verletzungen. Er war damit das vierte Todesopfer der Militärfliegerei.

Treibende Kraft hinter diesem Projekt war der Garde-Hauptmann Gregor Brösch-Fohraheim, der in lobenswerter Weise vom Kommandanten des Multinationalen Bataillons MNBN von EUFOR, Oberstleutnant Alfred Sanz, volle Unterstützung erhielt. Eine Spendensammlung im Camp Butmir erbrachte den ansehnlichen Betrag von etwa 440,- Euro. Insgesamt waren 19 Personen an der Aktion beteiligt – freiwillig, außerhalb

ihrer Normdienstzeit! Bei der Neueinweihung am 26. Juni in Anwesenheit der österreichischen Botschafterin Ulrike Hartmann nahm diese auch die Auszeichnung der am Projekt Beteiligten vor.

Militärfriedhof Mostar ansehnlich gestaltet

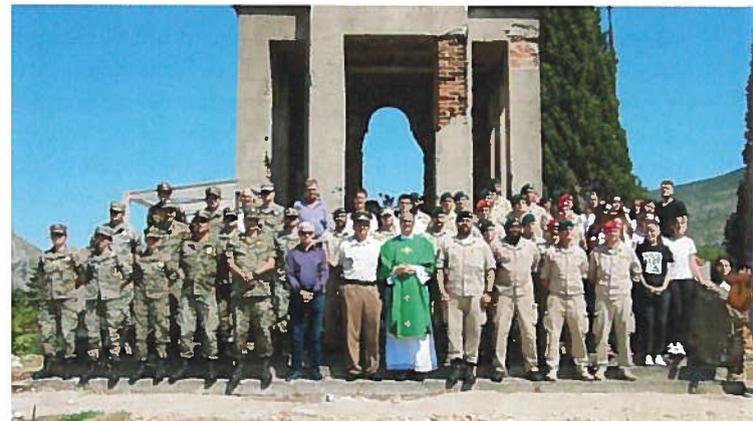
In weiterer Folge nahm sich das Kontingent unter Federführung von Hauptmann Thomas Köberl, wieder massiv unterstützt von Bataillonskommandant Obstlt Alfred Sanz sowie von Kompaniekommandant Hptm Michael König, der intensiven Säuberung des total verwahrlosten und überwucherten ehemaligen Garnisonsfriedhofs in Mostar an. Acht Mal wurde die über zwei Stunden dauernde Fahrt vom Camp Butmir nach Mostar auf sich genommen. 89 männliche und zwei weibliche Soldaten sowie die lokalen, tatkräftigen Unterstützer Saladin Herac und Manuel Martinovic säuberten wiederum freiwillig und in ihrer Freizeit das Gelände von hohem Gras und überwuchernden Sträuchern unter Einsatz verschiedenster Gerätschaften. Am Ende wurde am 4. August durch den für den Friedhof zuständigen Priester Don Nikola Menalo eine Feldmesse gemeinsam mit der Pfarrjugend und einer starken Abordnung der 4. Brigade der bosnischen Streitkräfte zelebriert.

Am 30. August überreichte der nicht mit lobenden Worten sparende LGF des Burgenlandes, Oberst i. R. Wolfgang Wildberger, im Camp Butmir

allen Beteiligten Auszeichnungen und Dankesurkunden.



Abzeichen des Multinationalen Bataillons von EUFOR



Nach der Feldmesse am wieder ansehnlich gestalteten ehemaligen österreichisch-ungarischen Militärfriedhof in Mostar



Auszeichnungsverleihung an folgende an den Arbeiten maßgeblich beteiligten Personen beim Fliegerdenkmal durch Botschafterin Ulrike Hartmann, v.li.: Obstlt Alfred Sanz, Hptm Gregor Brösch-Fohraheim und Saladin Herac



Fand bei Ilidza den Fliegertod: Leutnant Oskar Dudic



Renovierung von Kriegsgräbern in Bosnien-Herzegowina

Im Jahr 2018 übermittelte der Verteidigungsattaché Österreichs in Sarajevo, ObstdIntD Dr. Michael Pesendorfer, ein Schreiben einer Bürgerin aus Doboj im Norden Bosniens an das ÖSK, in dem diese ersuchte, zwei Gruppen-Kriegsgräber aus 1878 zu renovieren. Diese befanden sich auf der Liegenschaft ihrer Mutter, doch könnte sie die Gräber altersbedingt nicht mehr pflegen.

Bei einer Erkundung noch im selben Jahr wurde festgestellt, dass in einem der Gräber 14 Soldaten des k.u.k. Infanterieregiments Nr. 54 – Ergänzungsbezirk Olmütz – und im anderen sieben Soldaten des IR 8 – Ergänzungsbezirk Brünn – zur letzten Ruhe gebettet sind. Alle kamen bei den schweren Gefechten am 4. September 1878 ums Leben. Von der Eigentümerin wurde ausdrücklich der Wunsch nach Renovierung geäußert. Als jedoch ein Arbeitskommando der Landesstelle Burgenland im Mai dieses Jahres mit dem nötigen Werkzeug anrückte, war plötzlich alles anders. Die Enkelin und deren Verlobter wollten nunmehr eine finanzielle Entschädigung. LGF Oberst i. R. Wolfgang Wildberger brach daraufhin das Unternehmen ab und verlegte den Fokus auf die heruntergekommenen Soldatengräber am katholischen Friedhof von Jajce.

Drei Soldatengräber in Jajce wieder instandgesetzt

Bei der Okkupation 1878 kam es im August in Jajce zu schweren Gefechten mit moslemischen irregulären Truppen. Zwei Gräber zeugen noch davon: In dem einen liegt Leutnant Josef Czerne vom k.u.k. IR 17 – Ergänzungsbezirk Laibach, in dem anderen der Sanitätsgefreite Josef Mahorčić vom Feldspital Nr. 16. Mit Kriegsbeginn 1914 wurde im Kloster von Jajce ein Lazarett eingerichtet. Zwei Soldaten des Wiener k.u.k. IR

Nr. 4 „Hoch- und Deutschmeister“, Zgf Karl Neninger und Inf. Josef Koch, erlagen dort ihren im Feldzug gegen Serbien erlittenen Wunden. Das burgenländische Arbeitskommando, bestehend aus LGF Oberst i. R. Wolfgang Wildberger, Oberst a. D. Ing. Manfred Urregg, Vzlt a. D. Franz Liszt, Sanitäter Gerhard Stampf, ÖKB-Obmann von Minihof-Liebau DI Helmut Huber sowie Ernst Sonnleitner, machte sich unverzüglich an die Arbeit, stellten die Grabsteine wieder gerade und reinigten sie mittels Kärcher, montierten abgefallene Kreuze, polierten die Grabplatten, zogen die Schriften nach und errichteten um das Grab der beiden Hoch- und Deutschmeister einen Holzzaun.

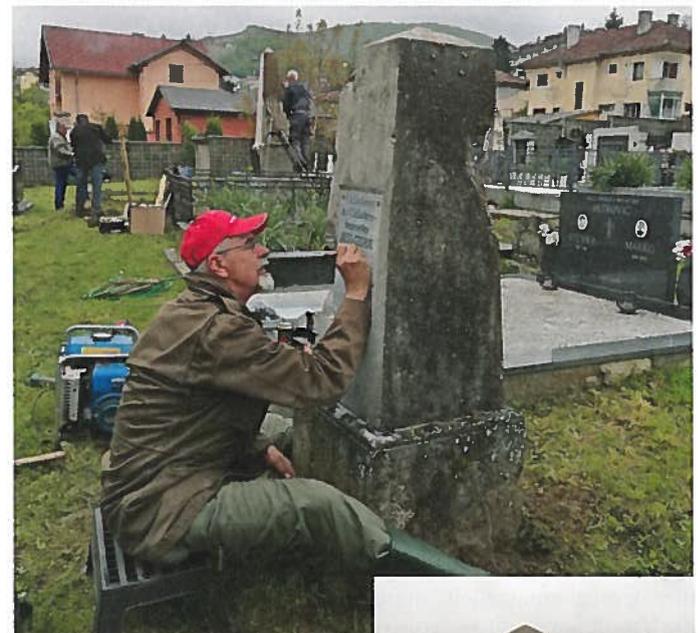
Am Schluss erschien Pater Quardian aus dem Franziskanerkloster, der gebeten wurde, für die Gefallenen ein Gebet zu sprechen. Auch der Kulturreferent der Stadt Jajce stellte sich ein.

Weitere Einsätze

Weitere kleinere Einsätze erfolgten noch am Friedhof in Maglaj bei den Gräbern von Leutnant Franz Graf Chorinsky vom Husarenregiment Nr. 7 und dem von Gendarmerie-Rittmeister Anton Šarrić sowie am katholischen Friedhof von Tuzla, wo sich unter anderem das Grab des Generalmajors Carl Berg von Falkenberg, Kommandant der 11. Gebirgsbrigade und Absolvent der Theresianischen Militärakademie, befindet.



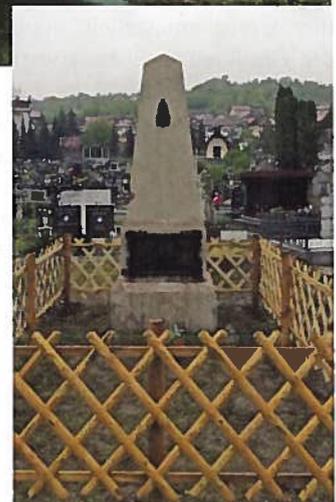
Bei der Arbeit am Friedhof in Jajce, v.li.: Manfred Urregg, Ernst Sonnleitner und Helmut Huber



LGF Oberst i. R. Wolfgang Wildberger MSD beim Nachziehen der Schrift am Grabstein von Leutnant Josef Czerne

demie, befindet.

Zuletzt wurde das Arbeitskommando von der österreichischen Besatzung des LOT (Liaison and Observation Team) Tuzla von EUFOR eingeladen. Dort erhielten die Teilnehmer aus der Hand von LGF Wildberger, unterstützt vom Kommandanten des LOT, ihre verdienten ÖSK-Auszeichnungen.



Das wiederhergestellte Grab von zwei Hoch- und Deutschmeistern in Jajce

Das Russengrab in der Großfragant (Gemeinde Flattach)

Historischer Hintergrund

Seit dem Jahre 1691 wurde durchgehend bis 1919 Bergbau in der Großfragant auf 1.800 m Seehöhe betrieben. Wurde die längste Zeit Kupfer abgebaut, stand in den letzten Jahren im Ersten Weltkrieg der Abbau von Schwefelkies für die Munitionserzeugung für die k.u.k. Armee im Vordergrund.

Das letzte Kapitel des Fragner Bergbaues beginnt am 27. Oktober 1915. Dabei übernahm das k.u.k. Kriegsministerium den Bergbau. Hierbei wurde der gesamte Besitzstand des im Bergbuch eingetragenen Großfraganter Kupferbergbaues an das Kriegsministerium übertragen. Am 29. September 1915 wurden die Arbeiten aufgenommen, wobei die 10. Armee mit der Führung des Bergbaues betraut wurde. Vor allem Schwefelkies, der für die Munitionserzeugung notwendig war, wurde abgebaut. Die Arbeiten wurden seitens der k. u. k. Armee mit 31. Jänner 1919 eingestellt.

Die Arbeit hatten damals überwiegend Einheimische, ergänzt durch Kriegsgefangene aus Russland, geleistet. Eine Belegschaftsliste aus 1917 weist 216 Militärarbeiter, 3 Zivilarbeiter und 82 russische Kriegsgefangene aus.

Die Arbeits- und Lebensbedingungen waren für alle Arbeiter gleich. Die Belegschaft hauste in verwanzten Baracken, wurde von Flöhen geplagt, hatte wenig zu essen und war dem extremen Gebirgsklima im Sommer und Winter ausgesetzt.

Russengrab

Im Rahmen der Arbeit im Ersten Weltkrieg im Kupferbergbau der 10. Armee sind vor Ort folgende russische Kriegsgefangene zu Tode gekommen:

Julian Bogma	+ 30.04.1916
Paul Kiritschenko	+ 12.12.1916
Ivan Koza	+ 22.02.1917
Obtram Wasili Gritschekow	+ 11.04.1918

Die Gräber der russischen Kriegsgefangenen waren in den ca. 100 Jahren ihres Bestehens dem alpinen Klima und Wetter ausgesetzt. Dabei sind schwere Schäden entstanden. Das Hochkreuz war vollständig verwittert, die Grabkreuze stark beschädigt und die Namen unleserlich, weiters überragte der alpine Bewuchs die Grabkreuze. Ebenso waren die Oberfläche der Grabstelle und der Zaun zu erneuern.

Die Sanierung wurde, beginnend mit 2018, im Sommer 2019 abgeschlossen. Die Renovierungsarbeiten erfolgten durch Soldaten des JgB 26, dem Bauhof der Gemeinde Flattach, Schlossermeister Durchner und Restaurator Tomasi. Sie haben das Hochkreuz, den Zaun, die Oberfläche und die Grabkreuze neu gestaltet. Allen Beteiligten gebührt ein aufrechtes „Vergelt's Gott“.

Einweihung

Im Rahmen der Eröffnung des Themenweges Großfragant „Drunter und Drüber“ (steht für Bergbau und Almwirtschaft) wurde das „Russengrab“ durch Diakon Oliver Günther gesegnet. An der feierlichen Segnung am 31. August 2019 nahmen Vertreter des Landes Kärnten, der Gemeinde Flattach, der russische Generalkonsul aus Salzburg, eine Abordnung des JgB 26 sowie zahlreiche Besucher teil.



Das „Russengrab“ vor der Sanierung



Aufstellung des Hochkreuzes durch Soldaten des JgB 26/Spittal /Drau



Ehrenwache am restaurierten Grab

Gedenkfeier IR 7-Graf Khevenhüller

Bei der Plöckenkapelle unter dem kleinen Pal fand am 25. August 2019 zum 90. Mal die jährliche Gedenkfeier des Khevenhüller 7-er Bundes statt. Im Mittelpunkt stand das Jubiläum „100 Jahre Kärntner Abwehrkampf“, zu welchem LGF GenMjr i. R. Mag. Gerd Ebner in seiner Gedenkrede den Bogen zwischen den historischen Ereignissen und Ableitungen zur Gegenwart spannte.

Er brachte den Teilnehmern folgende Überlegungen dar: „Vor 100 Jahren (im Frühjahr 1919) ereignete sich das Kerngeschehen des Kärntner Abwehrkampfes, welches im Mittelpunkt meiner heutigen Betrachtungen steht. Es stellt sich bei Beurteilung der historischen Abläufe die Kernfrage: Weshalb griff die Kärntner Bevölkerung ab Dezember 1918 wieder zu den Waffen. Die Soldaten hatten vier Jahre Krieg, Tod, Elend, Hunger, Schmerzen im Ersten Weltkrieg erlebt. Die Zivilbevölkerung litt auch unter den nunmehr eingeschränkten Lebensverhältnissen und der Unsicherheit über das Schicksal der Soldaten. Warum haben die Menschen diese Belastungen und Unbillen auf sich genommen? Es war wohl die Liebe zur Heimat und der unbändige Wille, diese zu schützen und Kärnten ‚frei und ungeteilt‘ zu erhalten. Heute in unserer schnelllebigen Zeit werden Werte wie Heimatliebe, Treue und Mut von vielen Menschen als antiquiert betrachtet. Um Dr. Wilhelm Wadl, den ehemaligen Direktor des Kärntner Landesarchivs zu zitieren, wird ‚Der Abwehrkampf bedauerlicherweise als reaktionär und ewiggestrig punziert.‘ Hat es daher überhaupt einen Sinn, sich der Vergangenheit, insbesondere der Leistungen unserer Vorfahren in den Kriegsjahren und im Abwehrkampf zu entsinnen, und sich mit Tradition und Werten auseinanderzusetzen? Ich denke schon. Es hat einen Sinn, sich damit zu beschäftigen, aber nur dann, wenn wir die Vergangenheit frei von jeglichem Pathos sehen und das ‚Heute‘ mit all seinen Problemen nicht außer Acht lassen. Wir leben in der Gegenwart und sollten diese mit den Erkenntnissen aus der Vergangenheit zukunftsbewusst meistern. Verherrlichung der alten Zeiten, Selbstmitleid und Lamentieren über den Zeitgeist helfen uns nicht weiter. Entscheidend ist, dass wir aus den Ereignissen der Vergangenheit lernen. Die Botschaft, die uns die Geschichte von



LGF GenMjr i. R. Mag. Gerd Ebner bei seiner Gedenkrede

vor 100 Jahren vermittelt, könnte allenfalls lauten:

- 1.) Der Kampf für eine gute Sache, die bedrohte Heimat zu schützen, lohnt sich. Meine Bewunderung, mein Respekt und meine Achtung zolle ich all jenen, die sich damals persönlich für die Erhaltung der Heimat eingesetzt haben.
- 2.) Es ist notwendig, im Leben Werte zu besitzen, um sich an diesen orientieren zu können. Solche Werte, wie beispielsweise Heimatliebe, Treue, Toleranz und Achtung vor Andersdenkenden. Daraus lassen sich Zielsetzungen wie Friede, Freiheit und Sicherheit verwirklichen. Dafür einzutreten, muss unser aller Anliegen sein.
- 3.) Diese Werte sind durch entsprechende Information an unsere Jugend weiterzugeben. Dies mit gezeigtem Demokratieverständnis und vorgelebter Heimatliebe, frei von jedem Chauvinismus. Ich weiß, unsere Jugend für diese, unsere Sache zu gewinnen, ist keine leichte Aufgabe, doch sie lohnt sich. Entscheidend wird sein, was wir von der Botschaft vermitteln und wie wir es vermitteln.
- 4.) Ein Leben in Frieden und Freiheit ist keine Selbstverständlichkeit. Unser Land ist keine immerwährende Insel

des Friedens und eine schwache Armee kein Schutzschild. Den Frieden kann letztendlich nur der erhalten, der bereit ist, dafür einzustehen.

Für die Männer und Frauen, die sich vor nunmehr 100 Jahren für die Erhaltung unserer Kärntner Heimat eingesetzt haben, waren Werte wie Treue und Liebe zur Heimat, Mut, Tapferkeit und Zivilcourage keine leeren Schlagworte. Auf sie gestützt, haben sie die Erhaltung des Gemeinsamen über ihr persönliches Wohl gestellt. Ja, sie waren bereit, ihr höchstes Gut, ihr Leben, für diese Ideale zu opfern und ihnen verdanken wir auch, dass wir heute in Österreich in Freiheit und Wohlstand leben. Ihnen gilt unser Respekt. Ich zolle aber auch jenen Achtung, die entgegen dem Zeitgeist die Ideale des Kärntner Abwehrkampfes hochhalten und sich für diese einsetzen. Es liegt ausschließlich an uns, gemeinsam unser Werteverständnis, unsere demokratische Rechtsordnung und unseren Lebensstandard zu erhalten. Damit leisten wir einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung des Friedens in Europa. Unterlegen wir dieser Haltung folgendes Motto: ‚Mit dem Mut zu kämpfen, wenn es eine Sache wert ist, mit der Tapferkeit, unsere Einstellungen und Werte auch wider den Zeitgeist und Gefahren von außen hoch zu halten und mit der Einstellung die Treue zu Volk, Vaterland und Heimat niemals zu verlieren.‘“



Vor den Vorhang

Die Landesgeschäftsstelle Kärnten zeichnet mit „Vor den Vorhang“ Menschen aus, die das Schwarze Kreuz in Kärnten in besonderem Maße unterstützen.

Lorenz Rauter hat 36 Jahre den Soldatenfriedhof St. Lorenzen im Lesachtal instandgehalten und gepflegt. Seine Einstellung war, die Pflege und Erhaltung nicht als Pflicht, sondern als Verpflichtung gegenüber unseren Kriegstoten zu sehen. Sein hohes Engagement, sein steter Einsatz und seine liebevolle Pflege des Friedhofes haben ihn ausgezeichnet. Herzlichen Dank, werter Lorenz Rauter, für Ihre jahrzehntelange und hervorragende Arbeit in der Kriegsgräberfürsorge sowie viel Glück und Gesundheit für die Zukunft.



Lorenz Rauter

Ehrungen der Landesgeschäftsstelle Kärnten

Großes Goldenes Ehrenzeichen
ÖR Max Steinkellner, Reichenfels

Goldenes Ehrenzeichen
Vzlt i. R. Peter Kucher, Klagenfurt
Vzlt i. R. Gerhard Pscheider, Villach



Auszeichnung Angehörige Kärntner Freiwillige Schützen - v. li.: LGF GenMjr i. R. Mag. Gerd Ebner, Vzlt i. R. Peter Kucher, Vzlt i. R. Gerhard Pscheider, Kurator ADiR. i. R. Stephan Korb

Großes Ehrenkreuz
Sindaco Boris Preschern, Comune Malborghetto
Lorenz Rauter, St. Lorenzen im Lesachtal
Massimiliano Rosetto, Valbruna



Soldatenfriedhof Valbruna im November 2018

Instandsetzung Soldatenfriedhof Valbruna

Der Oktobersturm 2018 hat am österreichischen Soldatenfriedhof in Valbruna (Wolfsbach) in der Gemeinde Malborghetto im Kanaltal große Schäden verursacht. Vor allem der Kiefernbestand im Großteil des Friedhofes wurde vernichtet.

Im ersten Halbjahr 2019 haben die Gemeinde Malborghetto, das ÖSK, die A.N.A. (Associazione Alpini), die Kärntner Freiwilligen Schützen sowie Soldaten des StbB 7 der 7. Jägerbrigade die Aufräumarbeiten durchgeführt. Beginnend mit der Aufräumung des Schadholzes, der Sanierung des Friedhofzaunes, der Instandsetzung

der Grabsteine und Sanierung der Wege, wurde der Friedhof hergerichtet. Am 14. Juli 2019 wurde ein italienisch-österreichisches Gedenken durchgeführt, bei welchem die Landesgeschäftsstelle Kärnten den Beteiligten österreichischen und italienischen Institutionen Dank und Anerkennung für die Restaurierung aussprechen konnte.



Endphase der Instandsetzung des Soldatenfriedhofes Valbruna



Alpinikameraden, Kärntner Freiwillige Schützen und Soldaten des Stabsbataillons 7 der 7. Jägerbrigade nach getaner Arbeit



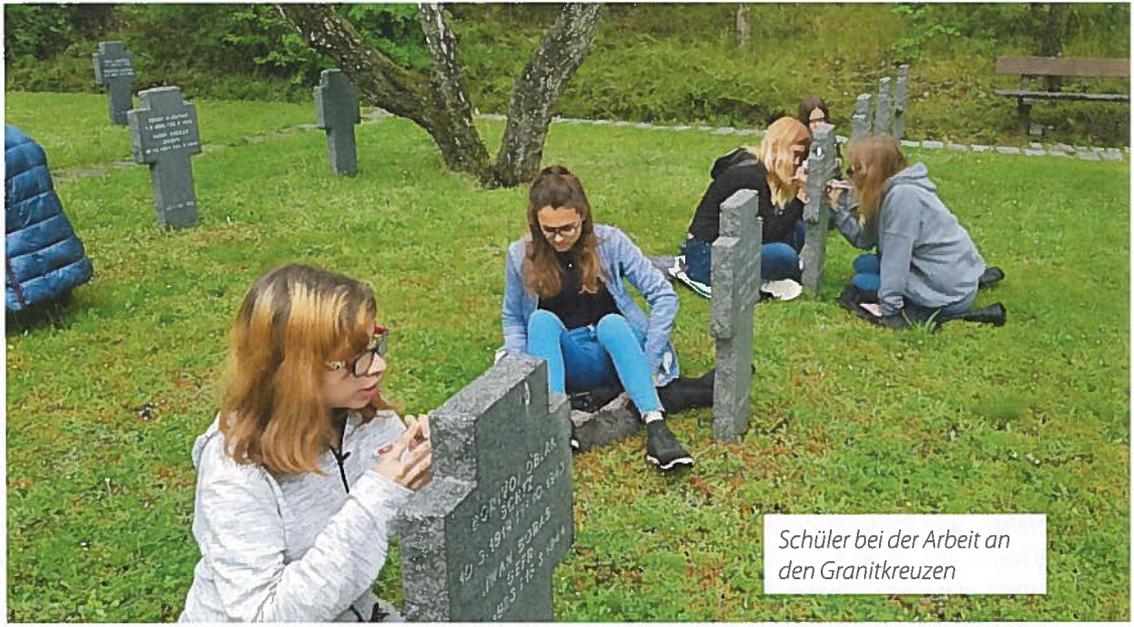
LGF Ing. Otto Jaus (li.), OSR Ernst Raab, Dkfm. Dieter Preis sowie Lehrerinnen und Lehrer bei der Überreichung der Ehrungen

NÖ: Schüler renovieren Soldatenfriedhof Retz

255 Granitkreuze mit den Namen und Daten der Gefallenen, die im Soldatenfriedhof Retz ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, erinnern an die Gräueltaten des Zweiten Weltkrieges. „Bei der Besichtigung wurde den Schülern bewusst, wie viele Menschen somit in ihrer Heimat und bei ihren Familien nach Beendigung des Krieges gefehlt haben“, erzählt Dipl.-Päd. Cornelia Dammelhart.

Der Geschichtslehrerin an der Neuen Mittelschule Retz ist es wichtig, durch gezielte Projektarbeiten mit anschließender praktischer Durchführung Geschichte zu bewahren. Von der Projektidee des „Österreichischen Schwarzen Kreuzes“, die verwitterten Inschriften auf den Grabkreuzen wieder leserlich zu machen, waren sie und ihre Kollegin Christa Glück daher gleich begeistert. Ausgestattet mit jeweils einem weißen Stift, zogen die Schüler der beiden vierten Klassen im Juni 2019 aus, um die Inschriften nachzuziehen.

Jugendarbeit großes Anliegen des ÖSK
Dem ÖSK, das heuer sein 100-jähriges Bestehen feiert, war die Aktion ebenfalls ein großes Anliegen, um den



Schüler bei der Arbeit an den Granitkreuzen

Gefallenen in Retz weiterhin ein würdiges Andenken zu gewähren, wie der ehrenamtliche ÖSK-Mitarbeiter Organisator Dkfm. Dieter Preiß betonte.

Umbettung erfolgte 1978
848 Kriegstote des Zweiten Weltkrieges und 29 Kriegstote des Ersten Weltkrieges wurden 1978 durch das ÖSK und dem Umbettungsdienst des „Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge“ (VDK) aus den Urgrabanlagen in den Gemeinden der Bezirke Hollabrunn, Mistelbach und Korneuburg exhumiert, teilweise noch identifiziert, und in den neuangelegten Soldatenfried-

hof Retz überführt und eingebettet. Auf die Identifizierung der Toten wurde besonders Wert gelegt, bei etwa 60 Prozent ist sie gelungen. Ihr Andenken will man weiterhin bewahren, Geschichte soll sich nie wiederholen.

Dankesurkunden des ÖSK
Als Zeichen der Anerkennung und des Dankes wurden den Schülern der Neuen Mittelschule Retz am 17. Juni 2019 Dankesurkunden des ÖSK überreicht. Landesgeschäftsführer Ing. Otto Jaus lobte in seiner Ansprache die Motivation und die Schaffenskraft der Jugendlichen. Er appellierte aber

auch an das Gewissen, dass der Frieden in uns allen die oberste Priorität haben muss. Ebenso bedankte sich der Initiator des Projektes Dkfm. Dieter Preiß beim engagierten Lehrteam. Die Aktionstage mussten witterungsbedingt mehrmals verschoben werden, trotzdem wurde geduldig an dem Projekt festgehalten. Im Namen des Österreichischen Schwarzen Kreuzes wurden an OSR Ernst Raab und das beteiligten Lehrteam vom ÖSK Auszeichnungen verliehen. Eine weitere Ehrung erhielt Josef Dunkl aus Retz, der das Projekt unterstützend und tatkräftig begleitet hat.



Ein Kamerad beim Kärchern der Granitkreuze

WORKCAMP 2019:

Unterstützung durch Deutsche Bundeswehr

Vom 2. bis 13. September 2019 waren zwölf Kameraden der Reservistenkameradschaft Landesverband Niedersachsen/Bremen in Österreich, um auf dem Soldatenfriedhof des Zweiten Weltkrieges in Blumau einen freiwilligen Arbeitseinsatz zu leisten.

Neben dem Rückschnitt der Hecken und Bäume, der Reinigung der Steinkreuze sowie dem Nachziehen von vergilbten Kreuzinschriften wurde das Wirtschaftsgebäude umfangreich generalsaniert. Die fachkundige Leitung des Arbeitseinsatzes hatte OStFw d. R. Rolf Lewerenz.

Das ÖSK bedankt sich bei allen Beteiligten, insbesondere bei den Kameraden, für den gezeigten Teamgeist beim gemeinsamen „Workcamp 2019“.



Workcamp am Soldatenfriedhof Blumau



Direktorin Dr. Martha Keil und Dr. Philipp Mettauer (Institut für jüdische Geschichte Österreichs), Ärztlicher Direktor Prim. Dr. Christian Korbel, Mag.art Florian Nährer (Künstler), Zweiter Präsident des NÖ Landtages Mag. Gerhard Karner, Kaufmännischer Direktor Robert Danner, MSc, MBA und Pflegedirektor Gerhard Leonhartsberger, MSc, MBA (v. li.)

„Geschlossene Anstalt?“

Enthüllung des Mahnmales in der „Heil- und Pflegeanstalt“ Mauer-Öhling

Im Rahmen eines Festaktes wurde am 8. Mai 2019 in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste ein Mahnmal enthüllt, das an die Opfer der NS-„Euthanasie“ im Landeskrankenhaus Mauer erinnern soll.

Mindestens 30.000 Menschen wurden während der nationalsozialistischen Herrschaft in Österreich als „unwertes Leben“ qualifiziert und im Rahmen der NS-„Euthanasie“ ermordet. Opfer wurden sowohl Erwachsene als auch Kinder mit geistiger oder körperlicher Behinderung, psychisch Kranke, nicht mehr arbeitsfähige KZ-Häftlinge bzw. Zwangsarbeiter sowie über diesen Personenkreis hinausgehend Bewohner von Pflege- und Altersheimen. Allein im Friedhofsbereich des Landeskrankenhauses wurden mehrere hunderte Patienten begraben, die in der NS-Zeit von Anstaltsärzten und Pflegepersonal getötet wurden. Ihre Existenzen wurden ausgelöscht, ihre Krankenakten jedoch archiviert und ihre Namen ins Totenbuch eingetragen. Das Friedhofsareal musste vergrößert werden, bis zu neun Tote wurden jeweils gemeinsam in einem Grab beerdigt. Im Laufe der Jahrzehnte wurden die bestehenden Grabnummern entfernt. Der erweiterte Teil des Anstaltsfriedhofs wurde aufgelassen und mit Bäumen bepflanzt, um Gras über die Vergangenheit wachsen zu lassen.

„Mit der Errichtung dieses Mahnmales wird der Opfern gedacht. Ein Gedenken, das nie abstumpfen oder über das nie mehr Gras wachsen darf. Ein Gedenken, das immer wach und hell bleiben muss“, so der Zweite Präsident des NÖ Landtages Gerhard Karner.

„Die heutige Generation hat keine Schuld an den Geschehnissen während der NS-Zeit, trägt aber die Verantwortung, eine Wiederholung zu verhindern. Durch das Mahnmal entsteht im Landeskrankenhaus Mauer ein Ort, an dem man der Opfer der NS-„Euthanasie“ gedenken kann, aber auch ein Lernort, um aus der Geschichte zu lernen. Hier wird jeder Einzelne an die Verpflichtung erinnert, sich entschieden gegen jede Form von Diskriminierung und Rassismus zu stellen. Das verstehe ich unter Pflichterfüllung“, betont der Ärztliche Direktor Prim. Dr. Christian Korbel.

Harald Höllmüller



Fahnenabordnungen des Kameradschaftsbundes bei der an das Senninger Lager erinnernden Gedenkstätte

Das Senninger Lager

Der Garnisons-Übungsplatz Senning – auch als Senninger Lager bezeichnet – befand sich in Senning in der Gemeinde Sierndorf im niederösterreichischen Weinviertel. Das nördlich von Stockerau an der L29 gelegene Areal wurde bereits im Ersten Weltkrieg als Übungsgelände genutzt.

Ab 1938 nutzte die Deutsche Wehrmacht das Senninger Lager – der Name wurde bis heute beibehalten – mit 26 Baracken als Exerzierplatz und zur Unterbringung von Artillerieeinheiten, als Pferdelazarett Nr. 117 für die Veterinärabteilung Nr. 17 und ab 1944 zur Ausbildung kroatischer Soldaten.

Dieser Ausbildungseinheit wurden später die Reste der Blauen Division aus Spanien und dann auch noch eine ungarische Artillerie-Batterie sowie alle fremdländischen, aus Lazaretten des Zuständigkeitsbereiches des Wehrkreis-kommandos XVII entlassenen Hilfswilligen zugeteilt. Ebenfalls infanteristisch ausgebildet wurden im Senninger Lager deutsche Marineeinheiten, welche später im Raum Riga eingesetzt wurden.

Am 31. Jänner 1945 war der Truppenübungsplatz Ziel

eines Luftangriffes. Im Lager selbst kamen 70 Soldaten ums Leben, weiters in Oberolberndorf 23 und in Ernstbrunn 25 Zivilisten.

Zur Erinnerung an diese Toten wurde 2004 zunächst ein Kreuz aus Birkenholz aufgestellt und später – an der L29 – eine gemauerte Gedenkstätte errichtet. Der Bau dieses Denkmals an der Straße musste wegen bürokratischer Hürden unterbrochen werden und konnte erst nach dem Verkauf des Areals fertiggestellt und am 26. Oktober 2007 geweiht werden.

Seit 1945 findet jedes Jahr am 31. Jänner eine vom ÖKB-Landesverband Niederösterreich, Stadtverband Stockerau, organisierte Gedenkveranstaltung statt, zu der auch heuer wieder zahlreiche Kameraden mit Fahnen ausrückten - ein würdiges Gedenken an die Opfer des Zweiten Weltkrieges.

Wien – Niederösterreich: Die neu gewählten Kuratoren

Anlässlich der Kuratoriumssitzung am 17. Mai 2019 wurden vom Kuratorium des Österreichischen Schwarzen Kreuzes folgende Persönlichkeiten in das Kuratorium gewählt.

Toni Faber

Bereits am 19.05.2019 erschien mit der Kolumne „Begegnungen“ in der Tageszeitung „Kurier“ ein Artikel von Dompfarrer zu St. Stephan Toni Faber mit dem Titel „Das Friedensprojekt Europa. Christliche Gewissenspflicht.“ In dem heißt es: „Der Verein des Schwarzen Kreuzes Österreichs, dessen Kuratoriumsmitglied ich seit



Kurator Dompfarrer Toni Faber

Kurzem sein darf, bemüht sich um die Fürsorge der Kriegsgräber im In- und Ausland. Das in Erinnerung rufen der unzähligen Kriegstoten kann uns helfen, unseren leidenschaftlichen Ärger über manche Vorkommnisse und Fehlentwicklungen zu bändigen und gemeinsam mit Jugendlichen ein neues Credo zu beschwören: „An den Gräbern der Kriegsoffer reichen wir uns die Hände. Hier schweigen alle Gegensätze.“ Das Prinzip der Subsidiarität soll dabei ruhig eingefordert werden. Alles, was vor Ort in einem Land leichter und besser gemacht werden kann, soll auch dort realisiert werden. Gewiss stimmen unzählige Menschen mit Papst Franziskus überein, der an den zigtausenden Gräbern der italienischen und deutschen Weltkriegssoldaten formuliert hat: „Der Krieg ist ein Wahnsinn.“

Mag. Florian Doschek

Mit Abschluss des Studiums der Politikwissenschaft und Wirtschaftswissenschaft an der Universität Wien legte Mag. Florian Doschek einen ersten Meilenstein in seiner Karriere. Zusätzliche Erfahrungen sammelte Mag. Doschek in verschiedenen Praktika und Studienjobs.



Kurator Mag. Florian Doschek

Im Jahr 2012 absolvierte er ein Auslandspraktikum der Österreichischen Botschaft in Tirana (Albanien). Auch war er als Sachbearbeiter im Kulturreferat der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Wien tätig. Im Dezember 2015 erfolgte ein erneuter Wechsel als Politik- und Pressereferent der Österreichischen Botschaft in Tirana.

Auch im OSCE/ODIHR Wahlbeobachtungsmissionen (STO) konnte er sein Wissen beweisen. Seit Juli 2017 ist Doschek als Referent in der Abteilung I/7 (EU-Angelegenheiten) im Bundesministerium für Inneres, Wien tätig und kann auf einen beachtlichen Karriereweg zurückblicken.

FLUGREISE DES ÖSTERREICHISCHEN SCHWARZEN KREUZES:

Moskau - Wolgograd (Stalingrad) – 75 Jahre Ende Zweiter Weltkrieg

7. bis 13. Mai 2020

Programm:



Mamajew-Hügel, „Mutter der Heimat“, Wolgograd

Wolgograd: Stadtrundfahrt, Mamajew Hügel, Traktorenwerk Roter Oktober, Schlachtfelder, Teilnahme an der offiziellen Kranzniederlegung beim „Ewigen Feuer“ – Grab des unbekannten Soldaten, Abnahme der Militärparade zum „Tag des Sieges“ auf der Ehrentribüne als offizielle Gäste des Bürgermeisters von Wolgograd, Kranzniederlegung am größten Kriegerdenkmal Europas auf dem Mamajew-Hügel, „MUTTER der HEIMAT“

Rossoschka: Kranzniederlegung am russischen und deutschen Soldatenfriedhof in Rossoschka; in diesem Sammelfriedhof haben 65.000 Gefallene der ehemaligen Deutschen Wehrmacht ihre letzte Ruhestätte gefunden. In unmittelbarer Umge-

bung des Friedhofes wurden auf 107 Granitwürfel 115.000 Namen der in den Kämpfen um Stalingrad vermissten deutschen Soldaten eingraviert. Im Dorf Pestschanka, im ehemaligen Kessel von Stalingrad, werden Kränze am russischen Soldatenfriedhof und am „Österreichischen Mahnmal“ für alle Kriegstoten der Schlacht um Stalingrad niedergelegt; Besuch der Jugendbegegnungstätte Rossoschka.

Pestschanka: Kranzniederlegung beim von Österreich errichteten Mahnmal für alle Kriegstoten der „Schlacht von Stalingrad“; Empfang in der dort vom ÖSK humanitär betreuten Schule; Sie lernen Land und Leute Russlands kennen.

Moskau: Stadtrundgang, Roter Platz, Alexanderplatz mit dem Kremlgarten, Basilus-Kathedrale, Kaufhaus GUM

Leistungen: Flug Wien - Moskau – Wolgograd - Wien -Unterbringung im guten ***Hotel auf Basis Halbpension, Transfer- und Flughafengebühren, Stadtrundfahrten, qualifizierte deutschsprachige Reiseleitung, Eintritte in den Kreml, Panoramamuseum Schlacht um Stalingrad

Preis in Ausarbeitung!

Änderungen im Reiseprogramm sind vorbehalten!

Die Landesgeschäftsstelle Niederösterreich des ÖSK bedient sich bei der Durchführung der Reise eines konzessionierten Reisebüros.

Anmeldung: ÖSK-Landesgeschäftsstelle Wien-NÖ,
1010 Wien, Wollzeile 9,
01/5123115, E-Mail: landesstelle.wnoeb@osk.at



Giovanni Savegnago (2.v.li) war zwei Jahre lang im NS-Lager in Kaisersteinbruch inhaftiert. Als Zeitzeuge wurde er vom Museums- und Kulturverein Kaisersteinbruch geehrt. Im Bild mit Tochter und Sohn sowie SP-Bürgermeister Gerhard Dreisker (re.)

LAGERFRIEDHOF STALAG XVIIIA SOMMEREIN-KAISERSTEINBRUCH

Gegen das Vergessen und für die Versöhnung

Mit 95 Jahren besuchte der Zeitzeuge Giovanni Savegnago jenen Ort, an dem er als Kriegsgefangener der Nationalsozialisten ums Überleben kämpfte.

Es war in mehrfacher Hinsicht ein „historischer“ Freitag: Nach mehr als 50 Jahren reiste der 95-jährige Zeitzeuge Giovanni Savegnago aus Italien nach Kaisersteinbruch, wo er als Kriegsgefangener von September 1943 bis April 1945 im Lager STALAG XVIIIA interniert war. Savegnago ist damit einer der letzten Zeitzeugen, der aus eigener Erfahrung berichten kann, wie es ihm als Deportiertem mit der Seriennummer 126769 ergangen ist: Wie er nackt kahl rasiert wurde, wie er vor Hunger Erdäpfelschalen sammelte, wie er Kalk über die Leichen der Verstorbenen im Lager schütten musste.

Savegnago ist einer von rund 700.000 italienischen Kriegsgefangenen, die sich 1943 weigerten, sich dem NS-Regime Hitlers anzuschließen. Jahrzehntlang pilgerte Savegnago in Schulen und zu Veranstaltungen, um als Zeitzeuge über die Gräueltaten des NS-Regimes zu berichten und vor neuen radikalen Tendenzen zu warnen. „Es war der Wunsch meines Vaters, noch einmal hierher zu kommen“, erzählt Sohn Loris Savegnago. Er ist Schriftführer des italienischen Vereines A.N.E.I. (Vereinigung der ehemaligen Kriegsgefangenen), der in Zusammenarbeit mit dem Museums- und Kulturverein Kaisersteinbruch die denkwürdige Veranstaltung auf die Beine stellte. Im Rahmen der Festveranstaltung wurde auch eine Gedenktafel für die 96 im ehemaligen Lager verstorbenen Italiener von Militärfarrer DDr. Alexander Wessely gesegnet und enthüllt.



Segnung der Gedenktafel durch Militärfarrer DDr. Alexander Wessely



Unter den vielen Ehrengästen bei der NÖKB-Landeswallfahrt - v. li.: NÖ-Militärkommandant Brigadier Martin Jawurek, 2. Landtagspräsident Mag. Gerhard Karner, Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz, LGF Ing. Otto Jaus, NÖKB-Präsident SR Josef Pfleger und Kurator KR Dr. Reinhard Wildling
Bilder: Kurator CR Martin Pfleger

NÖKB-Landeswallfahrt - Dank an das Schwarze Kreuz

Die hl. Messe der alljährlich stattfindenden Landeswallfahrt des NÖ Kameradschaftsbundes wurde heuer von Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz, Landeseseelsorger P. Josef Grünstäudl und dem Pfarrer von Maria Taferl P. Stefan Oberfell zelebriert. An die 800 Kameraden waren mit 56 Fahnen ausgerückt, viele Gäste waren zusätzlich gekommen. Präsident SR Josef Pfleger konnte zahlreiche hochrangige Ehrengäste begrüßen - unter diesen auch LGF Ing. Otto Jaus.

Diözesanbischof Schwarz dankte in seiner Predigt den Kameraden für ihren steten Einsatz - in früheren Zeiten als Heimkehrer, die den Aufbau mitgetragen haben, die ihre Jugend für ihr Vaterland geopfert haben. Die Kameraden sind heute - so der Bischof - keineswegs Zuschauer, sondern gestalten aktiv mit, um gemäß dem 2. Vatikanischen Konzil „die fruchtbare Vielfalt zu einer Einheit zu verbinden.“

Festredner Militärkommandant Mag. Martin Jawurek dankte den Kameraden für die unermüdliche Unterstützung des Bundesheeres. Er verwies dezidiert auf die sehr stark verbesserungswürdige Lage des Verteidigungsapparates, der trotz aller widrigen Umstände seine Pflicht erfüllt.

Dezidiert dankte NÖKB-Präsident SR Josef Pfleger LGF Ing. Otto Jaus für die hervorragende Arbeit des ÖSK sowie für die ausgezeichnete Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Kriegsgräberfürsorge.



Gedenken an die rumänischen Kriegsoffer am Soldatenfriedhof Zwentendorf/Donau

Totengedenken mit der Botschaft von Rumänien

Anlässlich des rumänischen Heldentages wurde auf dem Soldatenfriedhof in Zwentendorf an der Donau am 11. Juni 2019 eine feierliche Kranzniederlegung durchgeführt.

Neben den Mitarbeitern der Botschaft von Rumänien in der Republik Österreich unter der Leitung des Botschafters Bogdan Mazuru nahmen Vertreter der Stadt bzw. Gemeindeverwaltung an dieser Veranstaltung teil. Besonders feierlich war die heilige Messe, die vom rumänisch-orthodoxen Priester Dr. Nicolae Dura zelebriert wurde. In dieser wurde der gefallenen und verstorbenen Soldaten gedacht. Anschließend erfolgte die Kranzniederlegung. LGF Ing. Otto Jaus und Prof. Dieter Winkler vom ÖSK legten einen Kranz nieder.



ÖSK-SHOP

- ÖSK-Taschen breiter Boden weiß € 4,30
- ÖSK-Taschen schmaler Boden weiß € 3,70
- Kerzen mit Aufdruck „Österreichisches Schwarzes Kreuz“ € 1,80
- Chip für Einkaufswagen € 2,50
- USB-Stick 16 GB € 7,00
- ÖSK-Taschenmesser € 11,00
- ÖSK-Krawatte € 20,00

Mit dem Kauf dieser Artikel unterstützen Sie die Arbeit des Schwarzen Kreuzes.

Bestellung bei der Landesgeschäftsstelle Niederösterreich, 1010 Wien, Wollzeile 9, Tel.: +43/1/512 31 15, Fax: +43/01/512 05 56 oder E-Mail: landesstelle.wnoeb@osk.at





Arbeiten auf Kriegsgräberanlagen in OÖ

Püttlinger Reservisten erneut im Einsatz in Oberösterreich

Nach dem erfolgreichen Arbeitseinsatz der Püttlinger Reservistenkameradschaft Ende Mai/Anfang Juni 2018, bei dem 630 Metallkreuze auf der Kriegsgräberstätte des Stadtfriedhofes St. Martin bei Linz aufgearbeitet wurden, ist diese nun sehr gerne der Bitte des Landesgeschäftsführers des Schwarzen Kreuzes Oberösterreich, Brigadier Dr. Johannes Kainzbauer, gefolgt und hatte im Mai dieses Jahres auf der Kriegsgräberstätte auf dem Stadtfriedhof in Wels erneut Grabzeichen aufgearbeitet.

Das Ziel war zunächst hoch gesteckt, denn es sollten an den drei Grablagen (Soldatengräber, Gräber von Bombenopfern und Flüchtlingsgräber) insgesamt 430 Metallkreuze entrostet und neu gestrichen werden. Zudem sollten die Granitsockel der Kreuze mittels Kärcher von Flechten und Moosen befreit werden. Dies alles wurde dadurch erschwert, dass recht kurzfristig drei Reservistenkameraden ausgefallen sind, sodass das geschwächte Team mit lediglich vier Reservisten anreisen konnte. Weiterhin erschwerte die Arbeit durch sengende Temperaturen mit bis zu 40 Grad, die es erforderlich machten, dass nur unter Sonnenschirmen und einem Pavillon gearbeitet werden konnte. Auch ein nasses Tuch im Genick trug dazu bei, die hohen Temperaturen zu ertragen. Die geschwächte Manpower, der hohe Arbeitsaufwand und die ebenso hohen Temperaturen machten es erforderlich, dass täglich zwischen zehn und zwölf



Sanierung des Soldatenfriedhofes - vorher (Bild oben)



Sanierung des Soldatenfriedhofes - nachher (Bild unten)



Kreuze am Soldatenfriedhofsteil – vor und nach den Reinigungs- und Sanierungsarbeiten

Stunden gearbeitet werden musste. Letztendlich konnte man aber am Freitag gemeinsam feststellen: „Wir haben es geschafft – die Grablagen sind wieder in einem ansehnlichen Zustand“.

Eine besondere Ehre für die Püttlinger war der Überraschungsbesuch von Bürgermeister Andreas Rabl und Vizebürgermeisterin Christa Raggl-Mühlberger, die sich ausführlich über die schon früher geleisteten Arbeiten in Österreich informierten und sich recht herzlich, auch mit einer umfangreichen Mineralwasserspender, bei den Püttlinger Reservisten bedankten.

Erwähnenswert ist die hervorragende Unterstützung durch die Friedhofsverwalterin Gabriela Diermaier und ihre Mitarbeiter. Alle angefallenen Anforderungen wurden immer sehr zeitnah und zielführend umgesetzt. Selbst Kaffee und Kuchen hat man den Reservisten bei ihrer Arbeit serviert.

Ebenfalls hervorragend war die Unterstützung durch das Panzerbataillon 14 des Bundesheeres, sowohl die Unterkunft als auch die bereitgestellte Verpflegung waren perfekt. Gegen Ende



Sven Längler beim Reinigen einer Namenstafel

*Patrick Längler beim Streichen eines Eisenkreuzes*

des Arbeitseinsatzes hat man sich mit LGF Dr. Kainzbauer zu einer Kranzniederlegung getroffen, bei der allen Opfern von Krieg und Gewalt gedacht wurde.

Eine besondere Ehre war es für die Reservisten, dass an dieser Kranzniederlegung und dem anschließenden gemeinsamen Abendessen auch der ausgeschiedene Landesgeschäftsführer Prof. Friedrich Schuster teilgenommen und damit sehr deutlich seine freundschaftliche und kameradschaftliche Beziehung zu den Püttlinger Reservisten zum Ausdruck gebracht hat.

*Die ausgezeichneten Püttlinger Reservisten mit LGF Dr. Kainzbauer und Prof. Friedrich Schuster*

Freiwilliger Arbeitseinsatz in Mauthausen

Der größte Soldatenfriedhof Oberösterreichs befindet sich im Ortsteil Freindorf der Marktgemeinde Mauthausen und wurde 1917 für die im Kriegsgefangenenlager verstorbenen 10.845 Soldaten verschiedener Nationen angelegt. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde mit Unterstützung der italienischen Regierung ein weiterer Friedhofsteil für 3.212 italienische Kriegstote errichtet.

Dieser Friedhof gilt als der bestbesuchte in unserem Bundesland und ist somit mittlerweile auch ein wenig zum Aushängeschild für die Arbeit in der Kriegsgräberfürsorge geworden. Leider wurde im Frühjahr des heurigen Jahres festgestellt, dass, vermutlich witterungsbedingt, die erst vor einigen Jahren erneuerten Inschriften an den Granitkreuzen im Teil Zweiter Weltkrieg schon wieder sehr verblasst, an manchen Stellen sogar unleserlich geworden sind. Umso größer war daher die Freude im ÖSK-Büro, als sich Bezirksobmann Vzlt i. R. Gustav Rabel spontan bereit erklärt hatte, sich der anstehenden Arbeiten anzunehmen.

Mit diversen Sanierungsarbeiten waren abwechselnd acht Mann beschäftigt und leisteten dafür 359 freiwillige Arbeitsstunden. Insgesamt wurden im Teil Zweiter Weltkrieg 1.166 Granitkreuze gekärchert, die Inschriften nachgezogen und die Kreuze im Anschluss imprägniert. Weiters wurden im Teil Erster Weltkrieg 241 Betonkreuze sowie im Mittelfeld die Basaltsteinkreuzgrup-

*Kranzniederlegung beim Hessendenkmal, v. li.: Sven Längler, Bernd Längler, Prof. Friedrich Schuster, LGF Dr. Johannes Kainzbauer, Patrick Längler, Franz-Rudolf Jungmann*

Im Rahmen des gemeinsamen Abendessens hat Dr. Kainzbauer die Gelegenheit genutzt und alle teilgenommenen Reservisten, als Zeichen des Dankes und der Anerkennung für die geleistete Arbeit, die seitens des Präsidiums des ÖSK zuerkannten Auszeichnungen des ÖSK verliehen. Mit dem Ehrenkreuz des ÖSK wurden Franz-Rudolf Jungmann sowie die beiden Söhne des Einsatzleiters Patrick und Sven Längler ausgezeichnet. Bernd Längler erhielt das Große Ehrenkreuz verliehen. Hohe Auszeichnungen, auf die alle sehr stolz sind.

Auch in diesem Jahr wurden die Reservisten durch den Bauhof der Stadt Püttlingen durch Materialgestellung unterstützt. Dies war insgesamt der fünfte Einsatz der Püttlinger Reservisten für das OÖSK und sicherlich nicht der Letzte. Gleichwohl werden sich die Püttlinger auch weiterhin für Kriegsgräberstätten des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge in Frankreich einbringen.

*Zgf Andreas Gierer beim Kärchern der Granitkreuze im Teil Zweiter Weltkrieg*

pen gereinigt. Die vier auf der Kriegsgräberanlage befindlichen Gedenksteine wurden gleichfalls gesäubert und die Inschriften erneuert. Zwei abgebrochene Grabkreuze wurden repariert, die straßenseitig liegende Hecke geschnitten und die Wegränder ausgeputzt. Ein riesiger Arbeitsumfang, für den die Landesgeschäftsstelle Oberösterreich allen Beteiligten, voran Bezirksobmann Vzlt i. R. Gustav Rabel, dem Initiator und Koordinator dieses Einsatzes, an dieser Stelle ein ganz besonderes Dankschön aussprechen möchte. Nicht unerwähnt möchten wir lassen, dass einige der mithelfenden Personen sogar ihren Urlaub für diesen freiwilligen Arbeitseinsatz geopfert haben. Dies ist keine Selbstverständlichkeit und verdient daher unseres Erachtens ein besonderes Lob.

Nochmals vielen herzlichen Dank!



Jonas Höfler beim Nachziehen der Inschriften



Reparatur der abgebrochenen Grabkreuze



Neueinfassung der Wege



Dank der hervorragenden Unterstützung von Kpl Christoph Feusthuber ist wieder eine Reihe geschafft.



Wilhelm Lehner bei seiner wohlverdienten Pause



Fünf der fleißigen Helfer am Denkmal Zweiter Weltkrieg, v.li.:
Kpl Christoph Feusthuber, Josef Eisschiel, ÖSK-Obmann von Leonding
Manfred Landl, Zgf Andreas Gierer, Luca Götzinger

Soldatenfriedhof Freistadt-Jaunitzbachtal: Anlage einer Bienenweide im Bereich des Teiles Erster Weltkrieg

Die Bundesimmobiliengesellschaft (BIG) als Grundstückseigentümer und das Bundesministerium für Inneres als Erhaltungs-



Die neu angelegte Bienenweide am Soldatenfriedhof Freistadt-Jaunitzbachtal

pflichtiger stimmten in Absprache mit der Landesgeschäftsstelle OÖ des ÖSK dem Antrag der Stadtgemeinde Freistadt zur Anlage einer Bienenweide im Bereich des Teiles Erster Weltkrieg am Soldatenfriedhof Freistadt-Jaunitzbachtal unter der Voraussetzung zu, dass sowohl die Wahrnehmung der Kriegsgräberfürsorge durch den Bund im Sinne der Bundesgesetze als auch der tatsächliche Betrieb der Kriegsgräberanlage in keiner Weise gestört wird. Die Erhaltung und Pflege der Bienenweide obliegen allein der Stadtgemeinde Freistadt auf eigene Kosten. Die Errichtung baulicher Anlagen, insbesondere das Aufstellen von Bienenstöcken, Zäunen udgl. ist nicht gestattet.

Kriegsgräberanlage Asten

Im Juni 2019 erfolgte die komplette Neugestaltung der Kriegsgräberanlage für zehn unbekannte KZ-Häftlinge am Ortsfriedhof Asten durch den Friedhofsbetreuer des Soldatenfriedhofes Wegscheid Erich Lausecker.



Die Kriegsgräberanlage vor (oben) und nach der Neugestaltung



Kameradengrab im Ortsfriedhof Liebenau

Bezirksobmann Vzlt i. R. Johann Wirtl führte am 12. August 2019 gemeinsam mit Gemeindemitarbeiter Andreas Haider und dessen Gattin Renate umfangreiche Sanierungsarbeiten am Kameradengrab Liebenau durch. Die beiden auf der Grabstätte der fünf schlesischen Kriegstoten des Zweiten Weltkrieges befindlichen Sträucher wurden zurückgeschnitten, der bereits sehr unansehnliche Kies durch neuen ersetzt sowie der starke Unkrautwuchs in unmittelbarer Umgebung des Grabes entfernt. Weiters wurde das Grabkreuz von Rostflecken befreit und die Christusfigur gegen Verwitterung nachbehandelt.

Wir bedanken uns bei allen an den unentgeltlichen Arbeiten be-



Das sanierte Kameradengrab im Ortsfriedhof Liebenau

teiligten Personen auf diesem Wege sehr herzlich für ihren Einsatz und vor allem auch bei Renate Haider und Christine Sagerl für ihre Bereitschaft, sich um die weitere laufende Grabpflege zu kümmern.

die Grabanlage wuchsen, war eine Totalsanierung der gesamten Anlage erforderlich. Ein besonderes Dankeschön für die durchgeführten Arbeiten gilt an dieser Stelle BO-Stv. Amtsdirektor i. R. Rudolf Kaineder und seiner Gattin Margaretha.

Soldatenfriedhof Vöcklabruck – Maria Schöndorf

In Vöcklabruck – Maria Schöndorf wurde für 37 Soldaten des Ersten Weltkrieges und 183 Soldaten des Zweiten Weltkrieges, welche in Lazaretten ihren schweren Verwundungen erlegen waren, ein Soldatenfriedhof angelegt. Vier Kriegstote fanden weiters in Einzelgräbern ihre letzte Ruhestätte. Dank der tatkräftigen Unterstützung unseres ÖSK-Obmannes der Ortsgruppe Lenzing, zugleich auch Betreuer dieser Kriegsgräberanlage, Max Stüger, konnten die zwei Ruhebänke am Friedhofsgelände erneuert werden. Ein besonderes Dankeschön gilt an dieser Stelle Franz Kreuzer aus Regau für die kostenlose Zurverfügungstellung des dafür benötigten Holzes und natürlich unserem Betreuer für die durchgeführten Arbeiten.



Eine der beiden sanierten Ruhebänke am Soldatenfriedhof Vöcklabruck – Maria Schöndorf

Kriegsgrab am Ortsfriedhof Neumarkt im Hausruck

Anlässlich einer Besichtigungsfahrt von Kriegsgräberanlagen im Bezirk Grieskirchen legte LGF Brigadier Dr. Johannes Kainzbauer am 12. Juni 2019 selbst Hand an und zog die Inschrift am Grabstein Ferdinand Freier, verstorben am 13. April 1917 im 21. Lebensjahr, nach.



Gemeinschaftsgrab Erster Weltkrieg am Ortsfriedhof Neumarkt i. Mkr.

Der mindestens 30jährige Buchsbaumbestand musste aufgrund massiven Zünslerbefalls entfernt werden. Da die Wurzeln durch



Neu gestaltete Kriegsgräberanlage Erster Weltkrieg in Neumarkt i. Mkr.

Soldatenfriedhof Wegscheid



Friedhofsbetreuer Erich Lausecker entfernte insgesamt neun morsche Bäume aus der Anlage.

Franzosenfriedhof Haag am Hausruck

Am Ortsrand der Marktgemeinde Haag am Hausruck auf der 583 m² großen Parzelle 212 befindet sich der sogenannte „Franzosenfriedhof“. Hier ruhen Kriegsoffer aus der napoleonischen Zeit, die an Lagerseuchen im damaligen Militärlazarett im Schloss Starhemberg gestorben sind. Aus der Chronik sind alle 14 Namen, die Herkunft der hier bestatteten Toten und auch der Todestag bekannt.

Anlässlich der 100-Jahr-Feier dieses Friedhofes im Jahre 1909 ließ der damalige Gutsbesitzer des Schlosses Starhemberg, Hugo Seyrl, ein Kreuz mit Gedenktafel und Inschrift errichten, das bis zum heutigen Tag erhalten geblieben ist.

Bereits im Jahr 1974 beteiligte sich die Landesgeschäftsstelle Oberösterreich des ÖSK an der damaligen Neugestaltung dieser Anlage, zumal es sich hier auch um einen Kriegerfriedhof handelt, wenn auch schon aus länger zurückliegenden Kriegen. Seitens der Marktgemeinde Haag am Hausruck, welche bislang die Pflege des „Franzosenfriedhofes“ durchgeführt hat, wurde im Mai 2019 das Ersuchen an das OÖSK gerichtet, diese Kriegsgräberanlage in Betreuung zu übernehmen.

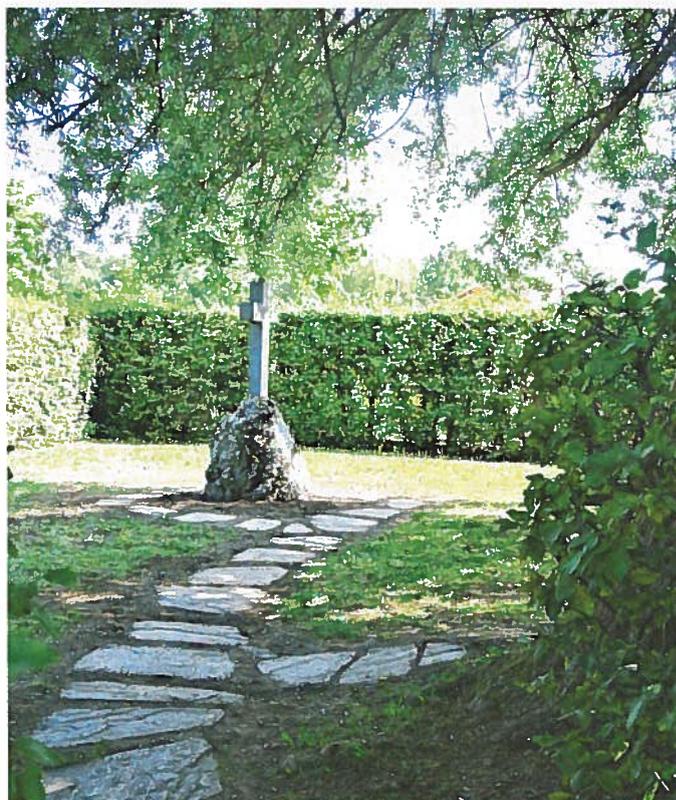
Aufgrund der gesetzlichen Grundlagen wurde diesem Wunsch entsprochen, zu-

mal sich sowohl die Markt-gemeinde als auch die Pfarre als Grundstückseigentümer bereit erklärt haben, auch weiterhin künftig anfallende größere Pflegemaßnahmen, wie z. B. den Rückschnitt der Weide, zu unterstützen.

Ein besonderes Dankeschön gilt an dieser Stelle unserem ÖSK-Obmann der Ortsgruppe Haag am Hausruck EBR Josef Riedl, der sich spontan dazu bereit erklärt hat, die laufende Pflege dieser Anlage zu übernehmen. Durch ihn und seine Tochter Maria erfolgte die umgehende Erstsäuberung der Anlage. Die Umzäunungshecke wurde geschnitten, der Gedenkstein gesäubert und diverse Ausbesserungsarbeiten an diesem durchgeführt. Weiters wurde der ursprünglich bereits vorhandene Zugangsweg wieder freigelegt. Unserem Obmann gilt für sein Engagement unser besonderer Dank.



Der Franzosenfriedhof vor (oben) und nach der Renovierung (unten)



Rechts die Inschrift auf der Gedenktafel

Zum Haager Denkmal

Franzosen liegen heimatfern
an diesem Ort begraben,
die für Napoleon, ihren Herrn,
sich einst geopfert haben.

Das Lied der Heimat sangen sie
so gut, wie wir, in Frieden
in Liebe gleich, nur Melodie
und Sprache war verschieden.

Nun deckt sie unterm Rosenstrauch
die ihnen fremde Erde,
doch sorgen wir nach Väterbrauch,
dass keins vergessen werde.

Die Heimatliebe bürgt dafür
im Denkmal und im Liede,
denn alle sind ja Brüder wir,
und allen ziemt der Friede.

Georg Stibler



Franzosenkreuz in der Marktgemeinde Kopfing im Innkreis

Bild: Marktgemeindeamt Kopfing i. Ikr.,

Franzosenkreuz in Kühberg

Der französische Kaiser und Feldherr Napoleon wurde vor rund 200 Jahren, exakt am 18. Juni 1815, in der historischen Schlacht von Waterloo von den vereinigten Engländern und Preußen endgültig geschlagen. Die „Franzosenkriege“ zählten zu den schlimmsten Ereignissen der Vergangenheit.

Dreimal, durch die Feldzüge von 1800, 1805 und 1809, wurde u. a. das Innviertel und vor allem auch die Marktgemeinde Kopfing im Innkreis in die kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Österreich und Frankreich hineingezogen. Immer wieder kam es zu Übergriffen französischer Soldaten auf die ortsansässige Bevölkerung, teils aus Not, teils auch als Willkür. Manche dieser Auseinandersetzungen endeten tödlich.

Der Soldat in der Linde

Nahe dem Ort Kühberg in der Marktgemeinde Kopfing, beim heutigen Franzosenkreuz, stand einst eine große Linde. Weil sie schon morsch und hohl war, wurde sie Jahre nach den Franzosenkriegen umgeschnitten. Dabei stieß man auf einen harten Gegen-

stand. Als die Linde zu Fall kam, entdeckte man darin ein Seitengewehr (Bajonett) und ein menschliches Skelett. Es stammte von einem französischen Soldaten. Vermutlich hatte sich dieser nach einem Streit auf die große Linde geflüchtet und jemand hat auf ihn geschossen. Dabei dürfte er in den hohlen Baum gefallen und dort verwest sein.

Zum Gedenken an den toten Soldaten wurde dann an dieser Stelle ein „Franzosenkreuz“ errichtet. Im Jahr 1990 wurde es vom Kameradschaftsbund Kopfing renoviert und im Zuge des Straßenbaus 2011 bei der Firma Josko vom Marktgemeindeamt Kopfing neu errichtet. Letztmalig renoviert wurde es wiederum seitens der Ortsgruppe Kopfing des OÖKB im Jahr 2015.

Bezirksversammlung

Am 24. August 2019 fand in Neumarkt im Mühlkreis die Bezirksversammlung der ÖSK-Mitarbeiter des Bezirkes Freistadt statt. Bezirksobmann Vzlt i. R. Johann Wirtl eröffnete dieses Zusammentreffen verbunden mit dem Dank für das zahlreiche Erscheinen.

Ein besonderer Willkommensgruß galt Garnisonskommandanten Hptm Patrick Plechinger, dem Kommandanten der OÖ Bürgergarden Mjr Hubert Reitbauer, ÖKB-Bezirksobmann OStWm Peter Hinterreiter sowie den seit dem Jahr 2017 amtierenden fünf „neuen“ Ortsobmännern Wolfgang König aus Windhaag bei Freistadt, AAss Manuel Schinnerl aus St. Leonhard bei Freistadt, ÖKB-Obm. Johann Leitgöb aus Hirschbach, Wilhelm Klaner aus Gutau sowie ÖKB-Obm. Johann Spiegl aus Königswiesen.

Im anschließenden Totengedenken gedachte BO Wirtl vor allem auch der verstorbenen Mitarbeiter aus dem Bezirk. Den Grußworten von Garnisonskommandant Hptm Patrick Plechinger, der u. a. die aktuelle Situation in der Garnison Freistadt erörterte, folgte die Ansprache von Landesgeschäftsführer Brigadier Dr. Johannes Kainzbauer. Im darauf folgenden Referat von BO Wirtl wurde, unterstützt durch eine PowerPoint-Präsentation, der Ist-Zustand der Kriegsgräberstätten im Bezirk Freistadt mit 2.923 Kriegstoten überblicksmäßig



Bürgermeister Michael Huber (li.) mit ÖSK-Kurator Konsulent HR Mag. Florian Kotanko

Neue Sitzgelegenheit beim Gedenkstein im Weihartsforst

Beim Gedenkstein, der an das ehemalige Kriegsgefangenenlager im Weihartsforst (Amalienstraße, Via-Nova-Weg gegenüber dem Parkplatz für den Inn-Salzach-Blick) erinnert, wurde vor Jahren durch die Initiative des im Oktober 2010 verstorbenen ÖSK-Ehrevizepräsidenten Karl Harner auf Kosten des Schwarzen Kreuzes eine Tischgruppe aufgestellt, an der der Zahn der Zeit schon sehr nagte. Die Landesgeschäftsstelle Oberösterreich des ÖSK bedankt sich bei der Gemeinde Überackern sehr herzlich für die kostenlose Bereitstellung der neuen Sitzgelegenheit.

ÖSK OG Freistadt



LGF Brigadier Dr. Johannes Kainzbauer bei seinen Grußworten, v.li.: Major Hubert Reitbauer, Garnisonskommandant Hauptmann Patrick Plechinger, ÖKB-Bezirksobmann OStWm Peter Hinterreiter, LGF Kainzbauer

ßig dargestellt und über die durchgeführten Arbeiten am Kameradengrab in Liebenau, am Gemeinschaftsgrab Erster Weltkrieg am Ortsfriedhof Neumarkt im Mühlkreis sowie im Kriegsgräberereinteil im Ortsfriedhof Pregarten berichtet. Nach Wortmel-

dungen zur Abwicklung der Allerheiligsammlung, den Kranzbestellungen, der möglichen Berichterstattung in Regionalzeitungen etc. und den Schlussworten durch BO Wirtl endete die Bezirksversammlung mit dem Abspielen der Landeshymne.



ÖSK-Bezirksobmann Vztl i. R. Wirtl referierte über die Arbeiten im Bezirk Freistadt

Auszeichnungen

Für besondere Verdienste um die Kriegsgräberfürsorge und das jeweilige örtliche Engagement im Hinblick auf die alljährlichen Allerheiligsammlungen, die aktive Mitgliederwerbung sowie die Gräberpflege, wurden durch LGF Bgdr Dr. Johannes Kainzbauer, BO Vztl i. R. Johann Wirtl und dem neu bestellten stellvertretenden Bezirksobmann Amtsdirektor i. R. Rudolf Kaineder folgende verdienstvolle Personen mit einer Auszeichnung des Österreichischen Schwarzen Kreuzes geehrt:

Ehrennadel in Gold

ÖSK-Obmann Wolfgang König, Windhaag bei Freistadt; ÖSK- und ÖKB-Obmann Johann Leitgöb, Hirschbach; ÖSK-Obmann AAss Manuel Schinnerl, St. Leonhard bei Freistadt



Ehrenkreuz für Damen

Gertrude Ruhmer, St. Oswald bei Freistadt (Bild links)

Ehrenkreuz
ÖKB-Obmann und ÖSK-Obmann-Stv. Josef Haselhofer, Bad Zell (Bild rechts)



Großes Ehrenkreuz

ÖSK-Obmann ADir. i. R. Hptm a. D. Günther Fleischmann, Hagenberg; ÖSK- und ÖKB-Obmann Josef Gusenleitner, Schönau im Mühlkreis; ÖSK-Obmann Hans Hochgatterer, Pregarten; ÖSK-Obmann Alfred Leopoldseder, Liebenau; ÖSK-Obmann Engelbert Ruhmer, St. Oswald bei Freistadt



Die mit dem Großen Ehrenkreuz Ausgezeichneten

Goldenes Ehrenzeichen
ÖSK- und ÖKB-Obmann Wolfgang Übermasser, Waldburg



Großes Ehrenzeichen

ÖSK-Obmann Anton Preinfalk, Grünbach



ÖSK-Obmann Anton Preinfalk wird mit dem Großen Ehrenzeichen des ÖSK ausgezeichnet, v.li.: ÖSK-BO Vztl i. R. Josef Wirtl, LGF Bgdr Dr. Johannes Kainzbauer, ÖSK-BO-Stv. Amtsdirektor i. R. Rudolf Kaineder, der Geehrte

Gedenkfeiern im Trentino

Die traditionellen Gedenkfeiern und Kranzniederlegungen auf den vielen Kriegerfriedhöfen wurden diesmal vom neuen Landesgeschäftsführer besucht.

Zum ersten Mal besuchte Brigadier Dr. Johannes Kainzbauer in seiner Funktion als Landesgeschäftsführer von Oberösterreich die alljährlichen Gedenkfeiern im Trentino. Auf vielen Kriegerfriedhöfen, in denen zahlreiche Tote aus dem Ersten Weltkrieg bestattet liegen, werden zum ehrenden Andenken an die Kriegsoffer Kränze niedergelegt und der Schrecken der Kriege gedacht. Die Gelegenheit wurde auch dazu benutzt, bereits bestehende Kontakte zu vertiefen und neue Kontakte zu Behörden, Organisationen und Vereinen herzustellen. Von besonderer Wichtigkeit war es auch, den neuen Regionsvertreter des OÖSK in Trentino, Matteo Valentinotti, den Behördenvertretern und ehrenamtlichen italienischen Mitarbeitern vorzustellen.



LGF Bgdr Dr. Johannes Kainzbauer mit dem Präsidenten von ANFI (Associazione Nazionale Finanziari D'Italia) in Borgo Valsugana Adolfo Dzalagogna und Matteo Valentinotti (v.li.)



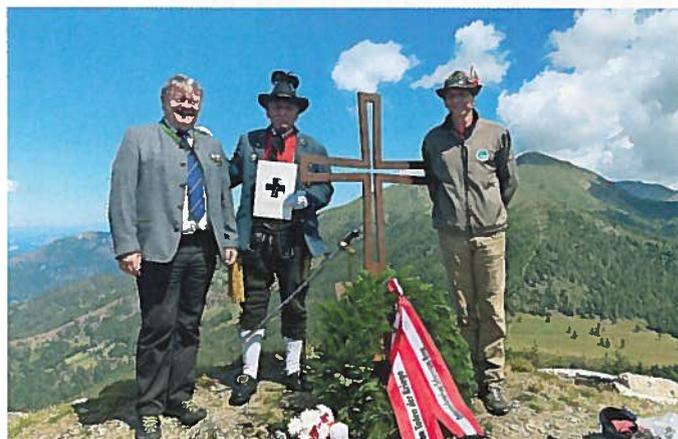
Für die Unterstützung der Anliegen des OÖSK wurden Bürgermeister Bruno Groff (re.) mit der Ehrennadel in Gold und Matteo Valentinotti mit dem Ehrenkreuz des ÖSK ausgezeichnet.



Nach der Feldmesse beim Gipfelkreuz (am Spitz) in Gereut



Gedenkfeier mit Kranzniederlegung am Panarotto



Verleihung der Ehrennadel in Gold an Hptm Mariano Dietre aus Strigno, v.li.: LGF Bgdr Dr. Johannes Kainzbauer, Hptm Dietre, Matteo Valentinotti



Panoramaaufnahme - kurz vor der Kranzniederlegung am Soldatenfriedhof in Laghi



Formation zu den Feierlichkeiten am Kriegerfriedhof in Arsiero



Die Besuchergruppe aus dem Trentino am Soldatenfriedhof Braunau-Haselbach

Besuch aus dem Trentino

Am Samstag, 27. April 2019, besuchte eine große Gruppe (ca. 65 Personen) aus Dro (Trentino) die Stadt Braunau, um hier ihrer Vorfahrten zu gedenken, die im Flüchtlingslager Braunau von 1915 bis 1918 leben mussten und von denen zahlreiche Menschen starben. Kuratoriumsmitglied Konsulent HR Mag. Florian Kotanko führte sie zu den Erinnerungsstätten im Bereich des ehemaligen Flüchtlingslagers und zeigte ihnen auch den Soldatenfriedhof Braunau-Haselbach, auf dem über 600 italienische Kriegsgefangene bestattet sind. Ein Totengedenken beim italienischen Obelisk auf diesem Friedhof, der nach dem zeitweilig sehr strengen Winter wieder in einer Blumenpracht erstrahlte, beschloss den Besuch in Braunau.

Konsulent HR Mag. Florian Kotanko



LGF Kainzbauer übergibt dem Bürgermeister von Levico Giovanni Antonio Sella die neue ÖSK-Gedenkschrift.



Presidente Associazione Nazionale Alpini Sezione die Trento Maurizio Pinamonti (re.) übergibt LGF Kainzbauer ein Gastgeschenk.



Goldenes Ehrenzeichen des Landes OÖ an langjährigen Militärkommandanten und Kurator des OÖSK Mag. Kurt Raffetseder

Aus Anlass seines Ausscheidens aus dem aktiven Dienst wurde OÖSK-Kurator MilKdt Generalmajor Mag. Kurt Raffetseder am 23. August 2019 von Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer mit dem Goldenen Ehrenzeichen des Landes Oberösterreich ausgezeichnet. Der Landeshauptmann würdigte die langjährige ausgezeichnete Zusammenarbeit, besonders in den Krisen- und Katastrophenfällen, die Oberösterreich heimsuchten. Stelzer lobte den Geehrten vor allem als scharfsinnigen Analytiker und einen Mann, der nie müde wurde, auf Probleme hinzuweisen. Das ÖSK gratuliert „seinem“ Kurator zu dieser hohen Auszeichnung.

Auszeichnungsverleihung nach der Restaurierung des Ossariums Portogruaro

Aufgrund einer Einladung des Präsidenten der „Associazione Nazionale Artiglieri D'Italia“ General Piero Turco besuchten am 13. September 2019 ÖSK-Vizepräsident Nationalrat a. D. Walter Murauer und LGF Brigadier Dr. Johannes Kainzbauer das letztes Jahr restaurierte und mit einem „Fest des Friedens“ mit dem Gedenken an die Opfer des Ersten Weltkrieges eingeweihte Ossarium in Portogruaro.

Vizepräsident Murauer nutzte die Gelegenheit und zeichnete die Personen, die sich für die Restaurierung und die Friedensfeier verdient gemacht haben, bei einer feierlichen Zeremonie in der L. Capito-Kaserne, dem Hauptquartier des 5. Suerga-Artillerie-Regiments, aus.

Das Große Ehrenkreuz des Österreichischen Schwarzen Kreuzes wurde an Gen. B. Piero Turco aus Fossalta di Portogruaro verliehen. Mit dem Ehrenkreuz wurden Presidente Nazionale ONCSC Cav. Guido Costa, der Comandante 5° rgt. a. „Superga“ Col. Savino Giuseppe Dibenedetto, der Presi-

dente Sez. A.N.G.e.T. von Portogruaro Ten. Col. Giuseppe De Boni, S. Ten. Ferdinando Pulella, Presidente Sez. AN-ARTI Portogruaro Cav. Mario Rossi, Aiutante Magg. 5° rgt. a. „Superga“ Ten. Col. Gian Paolo Sioni, Dott. Angelo Tabaro, Paolo Roberto Vaccaro und Comandante Gruppo Guardia di Finanza von Portogruaro Magg. Riccardo Zorzut ausgezeichnet.

In dem von den Mitgliedern des Vereins und von Soldaten restaurierten und vom lokalen Lionsclub finanzierten Ossarium fanden 526 österreichisch-ungarische Soldaten ihre letzte Ruhestätte.



LGF Bgdr Dr. Johannes Kainzbauer und ÖSK-Vizepräsident NR a. D. Walter Murauer beim Öffnen der Grabstätte

Am Bild unten die feinsäuberlich beschrifteten Särge der gefallenen österreichisch-ungarischen Soldaten



Am Bild oben: LGF Bgdr Dr. Johannes Kainzbauer, ÖSK-Vizepräsident NR a. D. Walter Murauer, Presidente Sez. AN-ARTI Portogruaro Cav. Mario Rossi, Presidente Associazione di Promozione Sociale Enrico Santinelli, Gen. B. Piero Turco



Comandante Col. Savino Giuseppe Dibenedetto, Presidente Associazione di Promozione Sociale Enrico Santinelli, Presidente Cav. Mario Rossi, Mutter von S. Ten. Ferdinando Pulella, Gen. B. Piero Turco, Dott. Angelo Tabaro, ÖSK-Vizepräsident NR a. D. Walter Murauer, LGF Bgdr Dr. Johannes Kainzbauer

Ehrungen der Landesgeschäftsstelle OÖ

Anlässlich der 125-Jahr-Feier des Bestehens der Ortsgruppe Neumarkt im Mühlkreis des Österreichischen Kameradschaftsbundes am 25. Mai 2019 wurden Bürgermeister Mag. Christian Denkmaier für seine vorbildliche Unterstützung der Agenden des ÖSK sowie Margaretha Kaineder für 30-jährige Pflege der Kriegsgräberanlage in Neumarkt im Mühlkreis das Große Ehrenkreuz verliehen.



Dr. Christoph Leitl, ÖSK-BO Johann Wirtl, Margaretha Kaineder, der stv. ÖSK-BO Amtsdirektor a. D. Rudolf Kaineder, ÖKB-Obmann Roland Meditz (v. li.)



Bgm. Mag. Christian Denkmaier wurde das Große Ehrenkreuz verliehen, v. li.: Ehrenpräsident des Österr. Wirtschaftsbundes Dr. Christoph Leitl, ÖSK-Bezirksobmann Vzlt i. R. Johann Wirtl

Danke für KZ-Opfergräber

Als Dankeschön für die jahrelange vorbildliche Pflege der KZ-Opfergräber in Katsdorf wurde das Ehepaar Hartl durch den Landesgeschäftsführer ausgezeichnet.



Am Bild von links: Josef Hartl - Großes Goldenes Ehrenzeichen, Martha Hartl - Ehrenkreuz, LGF Bgdr Dr. Johannes Kainzbauer



ÖKB-Obmann Johann Heitzinger, Max Pumberger, seine Ehefrau und vorne der Jubilar Willi Bichler, ÖSK-Obmann Andreas Hochmayr, Franz Stöttinger (v.li.)

Ein Jubilar des „Schwarzen Kreuzes“ wurde gefeiert

Das viele Jahre sehr aktive Mitglied Willi Bichler wurde anlässlich seines 80ers von einer Delegation des „Schwarzen Kreuzes“ und „Kameradschaftsbundes“ aus Bad Wimsbach-Neydharting im Pflegeheim besucht. Er hat sich über den unerwarteten Besuch und das überbrachte Geschenk sehr gefreut. Als langjähriger Subkassier und Vorstandsmitglied hat er sich um den Verein verdient gemacht.

In memoriam

Max Böttinger, jahrzehntelanger, überaus verdienstvoller Obmann der Ortsgruppe Mehrnbach, Bezirk Ried im Innkreis, verstorben am 1. Juni 2019 im 92. Lebensjahr

Josef Wullner, jahrzehntelanger Sammler in der Ortsgruppe Pfarrkirchen, Bezirk Rohrbach, verstorben am 9. August 2019 im 93. Lebensjahr

Arbeiten auf Kriegsgräberanlagen in Polen

Kriegerfriedhof Nr. 247 Szczucin

Am Friedhofsdenkmal aus dem Ersten Weltkrieg in Szczucin befand sich seit Jahren eine der Roten Armee gewidmete Tafel, die im Jahr 2018 an einen anderen Ort verlegt wurde. Am 18. November 2018 fand auf Initiative von Maria Pietracha aus Szczucin die Enthüllung der neuen, vom ÖSK finanzierten Gedenktafel statt.



Enthüllung der neuen Gedenktafel am Friedhof Nr. 247 Szczucin



Kriegerfriedhof Nr. 61 Wirchne

Bereits im Vorjahr wurden auf dem angeführten Friedhof von der Landesgeschäftsstelle Wien finanzierte Namenstafeln angebracht (Bilder oben und unten). Diese Arbeiten wurden dankenswerterweise von Mag. Krzysztof Garduła und Jan Majewski durchgeführt.



Kriegerfriedhof Nr. 66 Małastów



Aufstellen des neuen Holzkreuzes am Kriegerfriedhof Nr. 66 Małastów



Kürzlich durchgeführte Mäharbeiten am Kriegerfriedhof Nr. 61 Wirchne



Kriegerfriedhof Nr. 66 Małastów und Kriegerfriedhof Nr. 45 Lipna

Unter der Leitung von Oberstleutnant Jacek Witas wurden im Zeitraum von 26. bis 28. Juli 2019 am Kriegerfriedhof Nr. 66 Małastów das neu gefertigte Holzkreuz aufgestellt und am Kriegerfriedhof Nr. 45 Lipna ein neuer Holzzaun errichtet.



Errichtung eines neuen Holzzaunes am Kriegerfriedhof Nr. 45 Lipna durch Mitglieder des Bergvereins Orly (Polizisten) und einer Gruppe vom Grenzschutz

Kriegerfriedhof Nr. 52 Zdynia

Der Austausch der sieben kleinen und zwei großen Kreuze am Kriegerfriedhof Nr. 52. Zdynia konnte erfolgreich abgeschlossen werden.

Die Anlage vor (re.) und nach der Renovierung (unten)



Kriegerfriedhof Nr. 49 Blechnarka

Einwohner aus Wysowa unterstützten unseren Verbindungsmann in Polen Mag. Krzysztof Garduła sowie Jan Majewski tatkräftig beim Transport und beim Aufstellen von zwei neuen Holzkreuzen am Kriegerfriedhof Nr. 49 Blechnarka.



Aufstellen der neuen Holzkreuze auf dem Kriegerfriedhof Nr. 49



Kriegerfriedhof Nr. 201 Tarnów

Im Zuge der Renovierung von 90 Grabsteinen auf dem „jüdischen Friedhof in Tarnów“ (Bild unten) wurden auch die sich dort befindlichen 26 Kriegsgräber aus dem Ersten Weltkrieg saniert. An den Sanierungskosten beteiligten sich neben der LGSt. Oberösterreich auch die LGSt. Vorarlberg und Salzburg.

Bild: Adam Bartosz





Der „englische Patient“ in Salzburg

Weltberühmt wurde Ladislaus Eduard Almásy durch Michael Ondaatjes Roman „Der englische Patient“ und die darauf fußende Verfilmung aus dem Jahr 1996. Erzählt wird eine große Liebes- und Spionagegeschichte vor dem Hintergrund des Zweiten Weltkrieges, die der im Sterben liegende, zunächst namenlose, „englische Patient“ seiner Pflegerin nach und nach offenbart. Zwar hat der historische Almásy wenig mit der Romanfigur zu tun, doch könnte sein Leben abenteuerlicher nicht sein.

Geboren am 22. August 1895 auf der väterlichen Burg Bernstein im heutigen Burgenland diente der Graf im Ersten Weltkrieg in den Reihen der k.u.k. Luftfahrtruppen. 1921 war er Chauffeur von König Karl IV. bei dessen gescheitertem Restaurationsversuch. Almásy verbrachte einige Zeit in England, organisierte Jagdreisen und war als Vertreter für die Firma Steyr tätig. 1926 fuhr er von Ägypten den Nil aufwärts bis in den Sudan, wodurch sein Interesse an dieser Region geweckt wurde, in die er auch in den Folgejahren immer wieder zurückkehrte.

„Grotte der Schwimmer“

1932 startete er eine Expedition, die sich auf Flugzeuge und Kraftfahrzeuge stützte, um die von Herodot erwähnte verschollene Oase Zarzura zu finden. Er wurde im Gilf el-Kebir fündig, wo er auf prähistorische Felszeichnungen stieß und diese katalogisierte. Die von ihm entdeckte „Grotte der Schwimmer“ erlangte Berühmtheit und diente in den 90er Jahren als Buchtitel („Schwimmer in der Wüste“) für die Neuauflage seines Entdeckungsberichtes. Seine Ent-



Grabsteininschrift Almásy am Salzburger Kommunalfriedhof

deckungen machten Almásy zum letzten großen Expeditionsforscher.

Arbeit beim Nachrichtendienst

Erste nachrichtendienstliche Erfahrungen dürfte er bereits während des italienischen Abessinienfeldzuges gesammelt haben, als er im Auftrag der Italiener die Möglichkeiten eines Vorstoßes nach Ägypten und in den Sudan prüfte. Als der Zweite Weltkrieg ausbrach, kehrte er nach Ungarn zurück, wurde von der deutschen Abwehr engagiert und als Hauptmann dem Afrikakorps zugeteilt. Bekannt wurde die „Operation Salaam“, bei der Almásy zwei deutsche Agenten durch die britischen Linien nach Kairo schleuste. In Anerkennung seiner Verdienste wurde er dafür zum Major befördert und mit dem EK I ausgezeichnet.

1944 war er an der „Operation Dora“ beteiligt, durch die ein Funkhorchposten in Libyen hätte errichtet werden sollen. Diese Operation scheiterte aber.

Schutz jüdischer Familien

Zurückgekehrt nach Budapest bemühte er sich darum,

jüdische Familien vor ihrer Deportation zu schützen. Bei Kriegsende geriet er in sowjetische Gefangenschaft, wurde wegen Hochverrates vor einem Volksgericht angeklagt, schließlich aber freigelassen. Mit britischer Hilfe gelang ihm ein Übertritt in deren Besatzungszone in Österreich und die Weiterreise nach Ägypten. Er wurde zum Technischen Direktor des Ägyptischen Wüstenforschungsinstitutes ernannt. Als er kurz nach seiner Ernennung 1951 Österreich besuchte, verstarb er, an Amöbenruhr erkrankt, am 22. März 1951 im Krankenhaus Wehrle in Salzburg. Begraben ist der berühmte Forscher und Entdecker am Salzburger Kommunalfriedhof (Parzelle 75, Reihe 4). Das Grab ist zwar kein Ehrengrab der Stadt Salzburg, wird aber gleichwohl von vielen Menschen aufgesucht. Es wird von der Landesgeschäftsstelle Salzburg des Schwarzen Kreuzes betreut.

Keine Exhumierung

In den letzten Jahren gab es das Begehren einer mutmaßlichen Tochter Almásys, im Grab neben ihrem Vater beigesetzt zu werden. Diesem

Begehren folgte ein umfangreicher Schriftverkehr, mit dem die Antragstellerin Zweifel an ihrer Nachkommenschaft zu Almásy entgegenbrachte und diese durch dessen Exhumierung und einen DNA-Test beseitigen wollte. Einer Exhumierung wurde durch die Landesgeschäftsstelle des Schwarzen Kreuzes jedoch nicht zugestimmt. Als Kompromiss wurde schließlich vereinbart, dass einer künftigen Bestattung von Frau P.B. zugestimmt wird. Im Gegenzug war in einer Vereinbarung mit Frau P.B. festzuhalten, dass es keine weiteren Bestattungen von Angehörigen von deren Familie in diesem Grab geben wird, an der Grabstelle lediglich ein kleiner Hinweis auf Frau P.B. angebracht werden darf und die Kosten für die Bestattung und Wiederinstandsetzung der Grabstelle von deren Familie getragen werden.

Für das Schwarze Kreuz Salzburg wurde damit ein brauchbarer Kompromiss erzielt, der sowohl dem Begehren von Frau P.B. als auch der Wahrung der Würde von Major Ladislaus Eduard Almásy gerecht wird.

Mag. Bernd Huber



Platzkonzert der TMK Leopoldskron Moos am Hauptplatz von Crespano



Gedenken beim Österreicher-Denkmal, v.li.: TMK Leopoldskron Moos, Kameradschaften aus Bruck an der Glocknerstraße und Zell am See

Gedenkfeier am Monte Grappa

Am 3. und 4. August 2019 war es wieder soweit, bei der alljährlichen Gedenkfeier wurde der vielen gefallenen Kameraden aus Österreich und Italien am Monte Grappa gedacht. Aus diesem Anlass fuhren aus der Stadt Salzburg die TMK Leopoldskron Moos unter ihrem Obmann Erich Wolf und die Kameradschaft Leopoldskron Moos mit ihrem Obmann Peter Holzer und Bezirksobmann Albert Preims zu dieser Feier.

Nach achtsündiger Busfahrt wurden wir vom Organisator dieser Fahrt Oberst Johannes Viehhauser und vom bereits in Crespano del Grappa bestens bekannten Bezirksobmann des Pinzgaves Sebastian Brunner empfangen. Nach dem Zimmerbezug fuhren wir zum Kriegerdenkmal nach Crespano, wo auch die Kameradschaften aus Bruck an der Glocknerstraße und Zell am See dazu stießen. Unter dem Kommando von Oberst Viehhauser fand das Totengedenken statt, von den Pinzgauer Kameradschaften wurde ein Kranz niedergelegt. Beim anschließenden Festkonzert der Trachtenmusikkapelle Leopoldskron Moos am Stadtplatz von Crespano hieß die Bürgermeisterin die Gäste herzlich willkommen. Es wurden Gastgeschenke ausgetauscht. Im Namen von Bürgermeister Harald Preuner durfte BO Albert Preims ein Gastgeschenk der Stadt

überreichen. Am Sonntag war bereits um 05.30 Uhr Tagwache, da wir schon um 06.45 Uhr Richtung Monte Grappa aufbrachen. Vor dem imposanten Denkmal für die vielen gefallenen österreichischen und italienischen Soldaten waren Abordnungen aus Österreich, Italien und Slowenien angetreten. Bei einer Gedenkmesse, die der Kardinal aus Padua zelebrierte und der ca. 3.000 Besucher beiwohnten, wurde allen klar, wie sinnlos diese Kämpfe waren, bei denen so viele Kameraden ihr Leben lassen mussten. Anschließend an die heilige Messe wurde beim Österreicher-Denkmal ein Gedenken abgehalten, das von der Trachtenmusikkapelle Leopoldskron Moos musikalisch gestaltet und bei der Kränze von der Kameradschaft Leopoldskron Moos und der Landesgeschäftsstelle Salzburg des Schwarzen Kreuzes niedergelegt wurden.



Gedenkmesse am Monte Grappa

Bei einer kurzen Ansprache wies BO Albert Preims darauf hin, dass vor 101 Jahren hier auf diesem Berg 12.600 italienische und 10.300 österreichische Soldaten ihr Leben lassen mussten und dass solche Gedenkveranstaltungen dazu beitragen, die Kameradschaft über die Grenzen hinaus zu stärken. BO Albert Preims bedankte sich auch bei den Organisatoren, dass jedes Jahr eine solche Feier stattfindet, damit die vielen Gefallenen nicht vergessen werden. Nach einem Mittagessen ging es dann wieder mit dem Bus Richtung

Salzburg. „Als BO der Stadt Salzburg möchte ich mich nochmal herzlich beim Obmann der Trachtenmusikkapelle und beim Obmann der Kameradschaft Leopoldskron Moos für die gute Organisation der Fahrt und für die Verpflegung bedanken. Ein herzliches Dankeschön auch dem Organisator vor Ort, Oberst Johannes Viehhauser, der sich alle Jahre bemüht, Kameradschaften aus Salzburg mit Musik zu diesen Gedenkfeiern zu bringen. Nochmals herzlichen Dank für alles“, so BO Albert Preims abschließend.



Das riesige Gräberfeld in Zapalów

Bilder: RegR Helfried Grandl

Die blutigen Schlachten in Galizien

Der Erste Weltkrieg erforderte einen furchtbaren Blutzoll. Insgesamt mussten 16.216.000 Menschen ihr Leben lassen. Nach der Ermordung des Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand und seiner Gattin in Sarajewo am 28. Juni 1914 wurde Serbien, an das das kriegsauslösende Ultimatum gestellt wurde, bald zum Nebenkriegsschauplatz. Russland stand diesem Konflikt am Balkan nicht gleichgültig gegenüber und ordnete eine Teilmobilisierung an. Eine Welle von Kriegserklärungen folgte.

Das Schwergewicht des Einsatzes der k.u.k. Armee verlagerte sich in den Nordosten. Besonders verlustreich waren nicht nur die Kämpfe im damaligen Kronland Galizien, sondern auch im Gebiet vom Bug bis zur Weichsel. Im ehemaligen Operationsgebiet gibt es alle paar Kilometer Soldatenfriedhöfe, auf denen Angehörige der österreichisch-ungarischen, der deutschen und der russischen Armee bestattet sind. Besonders in jener Zeit, als Polen Teil des Ostblocks war, wurde nichts für die Pflege der Soldatenfriedhöfe getan. Die Landesgeschäftsstelle Steiermark des Schwarzen Kreuzes betreut über 20 Soldatenfriedhöfe aus dem Ersten Weltkrieg in Galizien und hat an ihrer Wiederherstellung mitgewirkt. Das ändert aber nichts daran, dass noch viele Soldatenfriedhöfe devastiert sind.

Festung Przemyśl

Im Mittelpunkt dieser Auseinandersetzungen stand die Festung Przemyśl, deren äußerer Festungsring 45 km lang und mit 16 großen Forts bestückt war. Das erste Mal wurde Przemyśl am 17. September 1914 eingeschlossen. Bis zum Entsatz am 10. Oktober 1914 wurde die Festung



Gedenken an die Gefallenen in Przemyśl:
v.li.: Kurator RegR Helfried Grandl, Kurator Landesamtsdirektor a. D. Dr. Gerold Ortner und Stadtpräsident Wojciech Bakun

erfolgreich von den Truppen der k.u.k. Armee gehalten. Bald darauf begann die zweite Belagerung der Festung, die von den Russen zwar nicht erobert, aber ausgehungert werden konnte. Nach der Kapitulation am 22. März 1915 gingen 119.000 Soldaten der k.u.k. Armee in die russische Kriegsgefangenschaft.

Im Jahre 1915 wurde die k.u.k. Armee im Raum Gorlice und Tarnów durch deutsche Truppen verstärkt. Den Truppen der Mittelmächte gelang die Wiedereroberung von Przemyśl am 4. Juni 1915. Bald danach wurde auch die Hauptstadt von Galizien, Lemberg, eingenommen.

Die Stadt Przemyśl war das erste Ziel unserer diesjährigen Reise nach Westgalizien. In Przemyśl hat es an der Spitze der Stadtregierung einen Wechsel gegeben. Robert Choma hat nicht mehr kandidiert, Wojciech Bakun wurde zum neuen Präsi-

denten gewählt. Die steirischen Kuratoren RegR Helfried Grandl und Landesamtsdirektor a. D. Gerold Ortner stellten dem neuen Stadtpräsidenten einen Besuch ab und baten, weiterhin die Soldatenfriedhöfe instand zu halten. Der Besuch war gekennzeichnet von hohem Verständnis des Stadtpräsidenten an der Arbeit des ÖSK. Gemeinsam wurden alle Friedhöfe aufgesucht und Gebete gesprochen, die von Stefanie Ortner in polnischer Sprache vorgetragen wurden.

Weiter ging die Fahrt an die polnisch-ukrainische Grenze nach Werchrata. Alle paar Kilometer gibt es hier Einzel- und Massengräber. Die dort stattgefundenen Kämpfe – Mann gegen Mann – sind im wahrsten Sinne als „Schlachten“ zu bezeichnen. Im Einvernehmen zwischen den Kriegsparteien wurden die Kämpfe oftmals unterbrochen und die Toten und

Verwundeten gemeinsam eingesammelt. Die Toten wurden oft auch, da keine Zeit zum Ausheben von Gräbern war, zusammengetragen, mit Kalk bestreut und mit einer Erdschicht bedeckt. Dann ging das Schlachten weiter. Auf dem Sockel des Mahnmales in Werchrata ist zu lesen: „Hier ruhen Soldaten der k.u.k. Armee. Gedenket Ihrer und der Toten aller Kriege. Ihre Schicksale mahnen uns zur Versöhnung.“

Da Grzegorz Chmielowiec, der ehemalige Direktor der Schule in Werchrata, viel für die Erhaltung dieses Soldatenfriedhofes getan hat, wurde ihm als Dank das Große Ehrenzeichen des ÖSK verliehen. Eine von Kati Ważna organisierte Feier fand auf dem Soldatenfriedhof Pawłówka statt. In Anwesenheit von Feuerwehrleuten, Veteranen und Pfadfindern wurden Gebete gesprochen.

Zapałów: Ein katholisches und ein orthodoxes Kreuz werden errichtet

Nächstes Ziel dieser Reise war die Ortschaft Zapałów. Knapp neben der Straße, die von Jarosław nach Nordosten führt, liegt hier einsam und verlassen, etwas erhöht und von der Straße aus nicht einsehbar, ein riesiges Gräberfeld, das zumindest die Ausmaße eines Fußballfeldes hat. In engem Abstand gibt es ca. 20 m lange und fast 1 m hohe Grabhügel, in denen die Soldaten sicherlich übereinander beerdigt sind. Die genaue Anzahl der bestatteten Kriegstoten ist nicht bekannt. Es werden aber sicher Tausende gefallene Soldaten sein, die hier ihre letzte Ruhe gefunden haben. Da die Wiederherstellung des Friedhofes aus Kostengründen nicht möglich ist, wurde mit Bürgermeister Marian Jerzy Ryznar und Landesgeschäftsführer Oberst i. R. Dieter Allesch vereinbart, dass an einer zentralen Stelle ein großes katholisches und ein orthodoxes Kreuz errichtet werden sollen. In dieser Region fand die Schlacht von Zapałów statt, es ist jedoch kaum vorstellbar, dass allein in dieser Schlacht derart viele Soldaten gefallen sind.

In Kołaczyce, wo der 70-jährige Tierarzt Stanisław Zyglowicz neuer Bürgermeister ist, wurde vereinbart, dass alle fünf im Gemeindegebiet bestehenden Friedhöfe weiter betreut werden. Dies gilt insbesondere für den Soldatenfriedhof in Sieklówka, wo viele Angehörige des Infanterieregimentes Nr. 27 – des Grazer Hausregimentes – bestattet sind. Anschließend wurde Tarnowiec besucht, wo uns Bürgermeister Mag. Jan Czubik, der vor kurzem seine neue Amtsperiode begonnen hat, freundlich empfangen hat.



Gedenken an die Gefallenen am Soldatenfriedhof Pawłówka, organisiert von Kati Ważna (li.)

Nach dem Besuch der Marienwallfahrtskirche wurden am Soldatenfriedhof Gebete gesprochen und ein Kranz niedergelegt. Besonders gefreut hat uns, dass der ehemalige Bürgermeister von Nowy Zmigród, Krzysztof Augustyn, dort Bürgermeisterstellvertreter ist. Da Mag. Czubik die mustergültige Betreuung des Soldatenfriedhofes ein echtes Anliegen ist, wurde ihm das Goldene Ehrenzeichen des ÖSK verliehen.

Am nächsten Tag besuchten wir die Gemeinde Nowy Zmigród mit Bürgermeister Grzegorz Bara. Die Soldatenfriedhöfe in Łysa Góra, im Ort Nowy Zmigród und Desnica sind in ausgezeichnetem Zustand. Dem für die Pflege der Friedhöfe verantwortlichen Jerzy Pietruś wurde das Große Ehrenkreuz verliehen. Der Bürgermeister erhielt das Goldene Ehrenzeichen.

Unmittelbar danach ist Dr. Dariusz Mielczarek nach Nowy Zmigród angereist. Die Ehegatten Dr. Dariusz und Barbara Mielczarek betreuen alle Soldatenfriedhöfe in Krempana, Grab und Ożenna und sind seit 30 Jahren aktive Mitarbeiter des

Schwarzen Kreuzes. Dr. Dariusz Mielczarek wurde das Goldene Ehrenzeichen als Dank für seinen persönlichen Einsatz überreicht.

Friedhof Nr. 44 - ein Schmuckstück

Anschließend fuhren wir nach Długie in der Gemeinde Sękowa, wo im Vorjahr mit wesentlicher Unterstützung des ÖSK der Friedhof Nr. 44 generalsaniert wurde. Diese Anlage ist ein echtes „Schmuckstück“ geworden. Motivation für den Ausbau war die Tatsache, dass hier auch Soldaten des Grazer Hausregimentes, des Infanterieregimentes Nr. 27 „König der Belgier“ bestattet sind. Die 27er haben eine reiche Tradition. Das mit kaiserlichem Dekret im Jahre 1682 geschaffene Regiment wurde immer wieder in kritischen Situationen – wie z. B. gegen die Osmanen – eingesetzt. Auch bei der Verteidigung des Grazer Schlossberges gegen die Franzosen kämpften Teile der 27er unter Major Hackher mit.

Landesamtsdirektor a. D.
Dr. Gerold Ortner
RegR Helfried Grandl



Seit Jahrzehnten ein treuer Mitarbeiter des ÖSK: Dr. Dariusz Mielczarek wurde von Kurator Dr. Gerold Ortner, links seine Gattin, OSR Stefania Ortner, mit dem Goldenen Ehrenzeichen ausgezeichnet.



Grabsteinrenovierung für österreichische Soldaten auf der Nordsee-Insel Föhr

Dem rauen Nordseeklima ausgesetzt gibt es eine Grabstätte für zwei österreichische Soldaten, die nach dem gemeinsam von Österreich und Preußen gegen Dänemark geführten Krieges 1864 im Lazarett auf der nordfriesischen Insel Föhr verstorben und auf dem St. Nikolai-Friedhof in Wyk beigesetzt sind.

Der Grabstein steht leicht erhöht auf einem zweistufigen Ziegelsockel und besteht aus einer Marmorplatte mit Inschrift, die in einen Granitstein eingelassen ist. Bereits vor etwa 15 Jahren wurden die Namen und Lebensdaten der dort bestatteten österreichischen Soldaten auf der Marmorplatte nachgezogen. Das erwies sich leider als nicht dauerhaft. 2017 wurde ich als Beauftragter des Österreichischen Schwarzen Kreuzes für die historischen Gräber von 1864 neuerlich auf den schlechten Zustand der Namenstafel aufmerksam gemacht.

Die Renovierung des Grabsteins erwies sich als schwierig. Der örtliche Steinmetz der Insel Föhr wies auf den schlechten Zustand des Trägermaterials, der Marmorplatte, hin und schlug vor, die Platte gegen eine aus einem dem Nordseeklima angepasstem Steinmaterial auszutauschen. Das Landesamt für Denkmalpflege und die zugleich bei der für kirchliche Baudenkmalpflege zuständige Abteilung genehmigte den Austausch der historischen Marmorplatte nicht. Ein zweiter Steinmetz aus Langenhorn, auf dem Festland vor Föhr, hatte zwar die gleichen Bedenken wie sein Kollege von der Insel, war aber bereit, den Auftrag – Säuberung der Marmorplatte, Vorbereitung des Trägermaterials für die Nachbeschriftung und das Nachziehen der Buchstaben – zu übernehmen. Diese Arbeiten erfolgten im August 2018.

Die Denkmalschutzabteilungen der Nordkirche und des Landes Schleswig-Holstein waren bereit, die Maßnahme jeweils mit einem nicht unerheblichen Zuschuss zu fördern, sodass schließlich nur ein kleinerer Fehlbetrag übriggeblieben war. Für die Fehlbetragsfinanzierung hatte sich von vornherein der Österreichische Honorarkonsul Dr. Fritz Süverkrüp bereit erklärt, sodass an dieser Stelle sowohl Konsul Süverkrüp als auch dem Landesamt für Denkmalschutz des Landes Schleswig-Holstein, Dr. Dirk Jonkanski, und dem Dezernat Bauwesen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland, Dipl.-Ing. Arnulf Dahm, zu danken ist. Von der Steinmetzfirma in Langenhorn liegt ein Vorschlag vor, bevor die Schrift erneut unleserlich wird, die Inschrift mit den Namen dieser österreichischen Toten des Krieges von 1864 auf eine Bronzetafel zu übernehmen und diese Bronzetafel am nicht denkmalgeschützten Ziegelsockel anzubringen und die Schrift auf der Marmortafel der Vergänglichkeit anheimfallen zu lassen. Diesen Vorschlag wird man, wenn es soweit ist, mit den Denkmalschützern diskutieren müssen.

Frank Lubowitz

(ehrenamtlicher Beauftragter des ÖSK für die historischen Kriegsgräber von 1864)



Der Grabstein vor der Renovierung im Jahr 2017 (linkes Bild) und nach der Renovierung im Jahr 2018

Kriegsgräber aus d

Soldatengräber und Gedenkstätten machen uns bewusst, welche Geschichte uns geprägt hat. Sie lassen uns die Herausforderung der Zukunft klarer erkennen. Bewertungen von historischen Ereignissen sind aber stets national geprägt, ungeachtet dessen haben wir die Verpflichtung, alles für die Erhaltung und Sicherung des Friedens zu tun und dabei auch die Erinnerung an das Geschehene zu bewahren.

Nach den Rechtsvorschriften über die Fürsorge für Kriegsgräber aus dem Ersten und Zweiten Weltkrieg sind „die im Gebiete der Republik Österreich befindlichen Kriegsgräber dauernd zu erhalten. Die Sorge für die würdige und gezielte Erhaltung dieser Gräber obliegt in Ergänzung einer Pflege von anderer Seite dem Bund“.

Soldaten aus Österreich, Deutschland und Dänemark

Auf Initiative der ÖSK-Landesgeschäftsstelle Steiermark und des Volkbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. (VDK) kam es erstmals 2001 zu einem Kriegsgräberarbeits-einsatz, an dem sich Soldaten aus Österreich, Deutschland und Dänemark beteiligt haben. Dabei entschloss man sich, auch in Zukunft gemeinsame Arbeitseinsätze auf Kriegsgräberanlagen zu organisieren und dafür Freiwillige aus den teilnehmenden Streitkräften zu gewinnen. Nunmehr finden diese Einsätze abwechselnd alle zwei Jahre in einem dieser Länder statt. Für den Arbeitseinsatz 2019 vom 12. bis 23. August in der Steiermark waren vom ÖSK umfangreiche Renovierungs-

ARBEITSEINSATZ IN DER STEIERMARK

Anlagen durch Reservisten aus drei Nationen saniert



Auf dem Zentralfriedhof Graz wurden kaputte Grabkreuze durch neue Granitkreuze ersetzt.

arbeiten auf Kriegsgräberanlagen und Gedenkstätten aus dem Ersten Weltkrieg, vor allem auf dem Zentralfriedhof Graz, den Soldatenfriedhöfen Lang, St. Kathrein am Hauenstein und Hausmannstätten, geplant. Soldaten der deutschen Bundeswehr aus Schleswig-Holstein und Soldaten und Reservisten der dänischen Heimwehr waren zur Unterstützung des steirischen Arbeitsteams unter der Leitung des Einsatzleiters Vzlt i. R. Franz Hofer angereist. So wurden auf dem Zentralfriedhof in Graz 41 schadhafte Betongusskreuze ausgegraben, umweltkonform entsorgt, neue Steinkreuze aus Granit einbetoniert und die dazugehörigen Namenstafeln wieder angebracht. Weiters wurden Grabsteine und Gedenkstätten von Efeu befreit, unlesbar gewordene Beschriftungen aufgefrischt und größere Gedenkstätten mittels Hochdruckreiniger gereinigt. Am Feiertag und am Wochenende bemühte man sich von österreichischer Seite, den Teilnehmern am Arbeitseinsatz besondere Sehenswürdigkeiten und die landschaftliche Vielfalt der Steiermark zu zeigen.

Nach den Freizeitaktivitäten am Wochenende setzte das Arbeitsteam die Renovierungsarbeiten auf den Soldatenfriedhöfen Lang, St. Kathrein am Hauenstein und in Hausmannstätten fort.

Hilfe durch Bundesheer

Dank der vom Militärkommando Steiermark offiziell angeordneten Unterstützungsleistungen, wie Beistellung von Unterkunft, Verpflegung, Personal, Gerät und Kfz, konnte dieser Einsatz bestmöglich und sehr erfolgreich durchgeführt werden. Besonders hervorhebenswert sind in diesem Zusammenhang die großen Bemühungen des Versorgungsregiments 1



Die Holzkreuze auf dem Soldatenfriedhof St. Kathrein a. H. wurden gesäubert und neu gestrichen.

in der Hackherkaserne, soweit es möglich war, alle Anforderungen und Wünsche des Kommandanten des Einsatzes Vzlt Hofer zu erfüllen. Die Teilnehmer waren bestens untergebracht und gepflegt. Die Transporte zu den Einsatzorten wurden mittels Heeresfahrzeugen durchgeführt. Im Zuge dieses Arbeitseinsatzes waren auch die Beschäftigten der Verwaltung des Zentralfriedhofs Graz und des Bestattungsunternehmens PAX besonders kooperativ und hilfsbereit.

Auf dem Soldatenfriedhof Lang wurden 158 teilweise eingesunkene Holzkreuze und bosnische Stelen wieder aufgerichtet und der Grünschnitt entlang der gesamten Einfriedung vorgenommen.

Auf dem Soldatenfriedhof in St. Kathrein a. H. unterzog das Arbeitsteam 85 Holzkreuze einer gründlichen Renovierung mit Neuanstrich. Der Obmann des örtlichen ÖKB

Ewald Weghofer lud das Team als Dank zu einer Jause ein.

In seiner Dankesrede am Ende dieses 13. Trinationalen Kriegsgräberarbeitseinsatzes bedankte sich LGF Oberst i. R. Dieter Allesch für den vorbildlichen, höchst engagierten Einsatz der Teilnehmer, lobte, dass alle geplanten Vorhaben erledigt werden konnten, und informierte, dass die im Zuge dieses Einsatzes geleistete freiwillige Arbeit einen Wert von ca. 50.000,- Euro darstelle. Der Arbeitseinsatz ermöglichte, Kriegsgräberanlagen in einem würdigen Zustand zu erhalten, und leiste darüber hinaus einen wertvollen Dienst für den Frieden in der Zukunft!

Nach der Überreichung der Urkunden, Auszeichnungen und kleineren Gastgeschenken verabschiedeten sich die Teilnehmer mit dem Satz „Auf Wiedersehen in zwei Jahren in Deutschland!“

Peter Tripp



Die Teilnehmer am Trinationalen Kriegsgräberarbeitseinsatz 2019 in der Steiermark



Meletta-Gedenken 2019 und feierliche Beisetzung eines k.u.k. Soldaten in Asiago

Am 7. Juni 1916 gelang es dem k.u.k. bosnisch-herzegowinischen Infanterieregiment Nr. 2 unter dem Kommando von Obstdt Stefan Duić, unterstützt von einem Bataillon des steirischen k.u.k. Infanterie-Regiments Nr. 27 „König der Belgier“, den zäh von einer italienischen Übermacht verteidigten Monte Meletta-Fior auf der Hochebene der Sieben Gemeinden einzunehmen. Vier Offiziere, zwei Offiziersanwärter und 202 tapfer kämpfende Bosniaken aus dem Ergänzungsbezirk Banja Luka mussten dabei ihr Leben lassen.

Noch weit mehr Gefallene gab es unter den sich zunächst tapfer wehrenden und danach immer wieder bei den in Gegenangriffen wild stürmenden Italienern. Dieser Tag, der 7. Juni, wurde fortan zum Gedenktag für dieses Regiment, das bis zum Ende des Ersten Weltkrieges das meistausgezeichnete der gesamten Alten Armee wurde.

Auf Einladung der Landesgeschäftsstelle Steiermark des ÖSK begaben sich Angehörige der Österreichisch-Bosnisch & Herzegowinischen Gesellschaft, des Traditionsverbands „Furchtlos und Treu“ (ehem. k.u.k. IR 27 „König der Belgier“), der 9er-Jäger sowie

treue Teilnehmer der militärhistorischen Reisen des ÖSK vom 7. bis 9. Juni per Autobus in das ehemalige Kampfgebiet. Am Anreisetag standen die Besichtigung des Städtchens Venzone und der Besuch der einzigen Mosaikschule der Welt in Spilimbergo am Programm. In Venzone - mit vielen Spuren des großen Erdbebens im Jahr 1976, das diese Kleinstadt fast völlig dem Erdboden gleichgemacht hat - wurde die Reisegruppe von Bürgermeister Amedeo Pascolo persönlich begrüßt. In Spilimbergo wurde die Gruppe vom Präsidenten der „Scuola Mosaicisti del Friuli“ empfangen und erhielt an-



Feldjägerbataillon Nr. 9 mit Fahnen beim diesjährigen Meletta-Gedenken

schließend eine Spezialführung durch die Akademie, bei der künstlerisch hochwertige und handwerklich beachtliche Mosaik gezeigt wurden.

Die Organisation des diesjährigen Gedenkens am Monte Meletta hatte wieder in bewährter Weise der „Verein der Geschichte von Foza“, an seiner Spitze der unermüdete Altbürgermeister Carlo Lunardi, unterstützt von der Gemeinde Foza und der Gruppe der Alpini-Veteranen, übernommen. Trotz der beschwerlichen Anreise waren von italienischer Seite u. a. der Bürgermeister von Foza, zahlreiche Veteranenverbände, vor allem Alpini, aber auch viele zivile Zuschauer, sowie spät, aber doch, eine Ehrenformation der italienischen Armee erschienen.

Beeindruckend war wiederum die große Teilnehmerzahl aus Bosnien-Herzegowina, darunter neun Imame sowie der Obmann der Bosnisch-österreichischen Freundschaftsvereinigung General a. D. Hamid Bahto und sein Vorgänger, der Bürgermeister von Sarajevo Center, General a. D. Dr.

Nedžad Ajnadžić.

Die Zeremonie in der Malga Sapeur, von wo aus seinerzeit die Bosniaken den Berggipfel gestürmt hatten, begann mit der Begrüßung durch den Bürgermeister von Foza. Danach sprachen Vertreter der drei Nationen Grußworte. Für Österreich ergriff Kurator Oberst i. R. Wolfgang Wildberger als Präsident der „Österreichisch-Bosnisch & Herzegowinischen Gesellschaft“ das Wort. Auf Italienisch erläuterte er die Wichtigkeit des Kampfes zwischen Lusern und den Sette Comuni für die beiden damals verfeindeten Seiten in Hinblick auf den Ausgang des Krieges. Er beendete seine Rede mit dem Satz: „Nie dürfen wir die Soldaten beider Seiten vergessen, die hier ihr Leben gaben für ihr jeweiliges Vaterland, treu ihrem Eid und eingedenk der ewig gültigen soldatischen Tugenden. Im Gedenken an sie umarmen wir einander als Freunde.“

Danach überreichte der LGF des ÖSK-Steiermark, Oberst i. R. Dieter Allesch, Auszeichnungen an verdiente itali-



Das Denkmal am Fuße des Monte Meletta-Fior erinnert an die Erstürmung durch das bosnisch-herzegowinische Infanterieregiment Nr. 2.



LGF Oberst i. R. Dieter Allesch bei seiner Gedenkansprache in Follina

enische Kameraden. Nach den Worten christlicher und muslimischer Geistlicher erfolgten die Kranzniederlegungen beim Meletta-Denkmal, begleitet vom Lied „Der gute Kamerad“ und dem „Ai Caduti“, vorgetragen von der Musikkapelle aus Foza.

Im harten Ringen um den Berg hatten 208 Angehörige der Zweierbosniaken ihr Leben lassen müssen, darunter die Offiziere Mjr Karl Payer, Olt Dr. Thomas Schuschnig, Lt Hermann Ecker, Fähnrich Julius Palme und die Offiziersanwärter Leopold Kupka und August Weissenstein.

Nach der offiziellen Zeremonie gab es ein besinnliches Beisammensein, wobei die drei beteiligten Nationen ihre jeweiligen Spezialitäten den Teilnehmern anboten.

Ein weiteres Friedenstreffen in Follina

Am nächsten Tag stand die Teilnahme am sechsten Treffen unter dem Motto „Gestern Gegner, heute Freunde“ am Ehrenfriedhof in Follina auf dem Programm. Der Präsident des Komitees für den Soldatenfriedhof in Follina, Marcello Tomasi, begrüßte eine überaus große Zahl von Ehrengästen aus Politik, Diplomatie, Militär und Religionsgemeinschaften. Beein-

druckend waren die Ehrenformationen der diversen Veteranenverbände mit Fahnen. Auch ein Ehrenzug der italienischen Armee hatte Aufstellung genommen.

Nach den Worten der geistlichen Vertreter von sechs Religionsgemeinschaften legten Repräsentanten aller Nationen, deren Vorfahren dort zur letzten Ruhe gebettet sind, Kränze nieder. Abschließend kann nur betont werden, dass bei solchen Veranstaltungen deutlich das Motto des

Österreichischen Schwarzen Kreuzes sichtbar wird: „Arbeit für den Frieden!“

Feierliche Beisetzung eines k.u.k. Soldaten im Ossarium von Asiago

Im Oktober 2018 wurde das ÖSK von Onorcaduti von der Auffindung der Gebeine eines k.u.k. Soldaten am Monte Giove verständigt. Es wurde angefragt, ob einer Beisetzung im Ossarium von Asiago die Zustimmung erteilt wird und um Bekanntgabe eines Ter-

mins für diese Zeremonie gebeten. Von der ÖSK-Landesgeschäftsstelle Steiermark, die für diese Region zuständig ist, wurde vorgeschlagen, diese Beisetzung im Rahmen des Melettagedenkens 2019 am 7. Juni zu planen.

Der kleine dekorierte Sarg war am Altar in der zentralen Aula des gigantischen Ossariums aufgebahrt. Eine zehn Mann starke Ehrengarde mit Waffe hatte Aufstellung genommen. Nach dem Einzug der Ehrengäste aus Asiago und Österreich, darunter Vizebürgermeisterin Michela Rodeghiero, erfolgte die feierliche Beisetzungszereemonie, die der zuständige italienische Militärgeistliche vornahm.

In seiner Ansprache bedankte sich LGF Oberst i. R. Dieter Allesch beim Kommandanten der militärischen Dienststelle am Ossarium für die sehr würdige militärische Gestaltung dieses Begräbnisses und lobte die ausgezeichnete Zusammenarbeit zwischen den italienischen Stellen und dem ÖSK.

LGF Kurator Oberst i. R. Wolfgang Wildberger MSD

LGF Oberst i. R. Dieter Allesch



Beisetzungszereemonie im Ossarium von Asiago, in der Mitte Vizebürgermeisterin Michela Rodeghiero

Termin-Aviso für 27. Oktober 2019: Traditionelle Gedenkveranstaltung auf dem Soldatenfriedhof Lang-Lebring mit Beginn um 14.30 Uhr



Die Namensblöcke aus Marmor im Zentrum des Soldatenfriedhofs Knittelfeld, die vier Neuen vorne und links

Vier neue Marmor Namensblöcke auf dem Soldatenfriedhof Knittelfeld

Möglicherweise haben die ausführlichen Berichterstattungen im Zusammenhang mit den tragischen Jubiläen wie „100 Jahre Erster Weltkrieg“ in den Medien dazu beigetragen, dass das Interesse der Bevölkerung an Soldatenfriedhöfen zugenommen hat. Zwei wichtige Funktionen haben Kriegsgräberanlagen zu erfüllen.

Zum einen sollen sie den in der Blüte ihres jungen Lebens Gefallenen bzw. an ihren schweren Verwundungen Verstorbenen würdige Grabstätten sein. Leider wissen bis heute die meisten Angehörigen der vielen, vielen auf den Soldatenfriedhöfen in ganz Europa bzw. der ganzen Welt Ruhenden nicht, wo sich die Gräber ihrer Verwandten befinden und wo sie Trauerarbeit leisten können. Ein Großteil der Toten auf den Soldatenfriedhöfen ruht in fremder Erde, weit weg von der Heimat. So ist es für das jeweilige Land einerseits aus Gründen der Pietät Verpflichtung, Kriegsgräberanlagen gebührende Pflege angedeihen zu lassen, die Staaten Europas sind aber auch durch die Be-

stimmungen in den Verträgen von Versailles und St. Germain verpflichtet, die Grabstätten der auf ihrem Territorium ruhenden Kriegstoten in Stand zu halten. Die zweite sehr wichtige Funktion der Soldatenfriedhöfe ist, als ewige Mahnmale, die an die Sinnlosigkeit der Kriege erinnern sollen, zu wirken. Sie sollen als Lernorte für den Frieden wirken und das Schreckliche der Kriege eindringlich mahnend darstellen. Ihr gepflegtes Erscheinungsbild soll Aufmerksamkeit erwecken und zum Nachdenken anregen!

Da es sich herumgesprochen hat, dass das Österreichische Schwarze Kreuz und der Volksbund immer besser bei der Suche nach den Grabstätten von Verwandten helfen

können, haben derartige Anfragen stark zugenommen. So sind wir bemüht, so gut es geht, die Namen aller auf den Kriegsgräberanlagen Ruhenden zu erfassen und dort auch für Besucher aufzulisten. Leider gibt es auch viele Gräber, in denen nicht identifizierte Kriegsoffer ruhen. Aus diesem Grund ist das Österreichische Schwarze Kreuz dabei, die Namenslisten auf einen aktuellen Stand zu bringen, um sie eines Tages für jedermann abrufbar zu machen.

Tafeln mit den Namen

Die Landesgeschäftsstelle Steiermark bemüht sich seit einigen Jahren, auf den großen Soldatenfriedhöfen im Land Tafeln mit den Namen aller dort Bestatteten aufzustellen. Am Soldatenfriedhof Knittelfeld ruhen insgesamt 2.071 Kriegsoffer. Bisher waren nur die Namen der Kriegstoten aus dem Zweiten Weltkrieg auf den steinernen Grabkreuzen ersichtlich, die

Inschriften auf Grabsteinen aus der Zeit des Ersten Weltkriegs waren unleserlich geworden. Aus diesem Grund hat die LGSt Steiermark die Anfertigung von weiteren vier Marmorblöcken mit den Namen der 1.004 namentlich bekannten Kriegstoten, unterteilt in k.u.k. Soldaten und Kriegsgefangene, veranlasst. Viele dieser Kriegstoten sind als Kriegsgefangene in dem, dem Soldatenfriedhof benachbarten, großen Kriegsgefangenenlager (Kapazität 33.000 Mann) sowie die 617 k.u.k. Soldaten im Lagerspital (Kapazität 5.800 Mann) an ihren schweren Verwundungen oder Infektionskrankheiten gestorben.

Mit der Errichtung dieser weiteren vier Marmorblöcke mit den Namenslisten, für deren Erstellung unser im Juni verstorbener Kurator Ing. Peter Sixl zuständig war, haben nun alle namentlich bekannten Kriegstoten ihre Namen zurückbekommen.

LGF Oberst i. R. D. Allesch



6. Österreich-Tage in Drohobytsch, Ukraine

Vom 12. bis 19. Mai 2019 fanden in Drohobytsch die 6. Österreich-Tage mit dem Schwergewicht „Salzburger Land“ statt. Veranstalter der 6. Österreich-Tage war die Pädagogische Iwan-Franko-Universität Drohobytsch, Organisator der Germanistik-Dozent und Leiter der Österreich-Bibliothek, Univ.-Doz. Dr. Jaroslaw Lopuschanskyj. Eine 38-köpfige Delegation unter der Leitung des LGF der ÖSK-Landesgeschäftsstelle Burgenland Oberst i. R. Wolfgang Wildberger MSD und Mitgliedern der ÖSK-Landesgeschäftsstelle Steiermark, der OG und UOG Steiermark und des ÖKB, Landesverband Steiermark und Burgenland, nahm daran teil.

Von 1772 bis 1918 war Drohobytsch Teil des österreichischen Königreichs Galizien und Lodomerien, die Stadt beherbergt heute etwa 90.000 Einwohner und liegt 85 km südlich von Lwiw/Lemberg. Ein Eintauchen in die k.u.k. Vergangenheit wurde durch das von Univ.-Doz. Dr. Jaroslaw Lopuschanskyj erstellte Kulturprogramm für die Orte Lwiw/Lemberg, Drohobytsch und der ehemaligen Residenzstadt Zowkwa ermöglicht. Eine wichtige Rolle in der Zusammenarbeit mit der Ukraine spielt auch das Österreichische Schwarze Kreuz, dessen Kurator in der Steiermark Dr. Herwig Brandstetter seit vielen Jahren humanitäre Hilfe (sechs gebrauchte Rettungsautos und medizinische Geräte) nach Westgalizien brachte.

Im Musik- und Dramentheater Drohobytsch wurde am 13. Mai 2019 im Zuge der Eröffnungsfeierlichkeiten Dr. Herwig Brandstetter die Urkunde über die Verleihung des Titels „EHRENBÜRGER DER STADT DROHOBYTSCH“ in dankbarer Anerkennung und Würdigung seiner besonderen Verdienste um den Aufbau der österreichisch-ukrainischen Beziehungen überreicht. Oberst i. R. Manfred Oswald wurde die Urkunde zur Verleihung der Verdienstmedaille der Stadt Drohobytsch für seine Verdienste um den Aufbau fruchtbarer Zusammenarbeit

zwischen Galizien und dem Land Steiermark und in Würdigung seines Beitrags zur Erforschung der österreichisch-ukrainischen Geschichte und zur gebührenden Erhaltung des Gedächtnisses an die Opfer des k.k. Zivilinterniertenlagers Thalerhof im Ersten Weltkrieg übergeben.

Gefallenengedenken

Ein Gedenken an die Gefallenen des Ersten Weltkrieges mit einer Kranzniederlegung am 14. Mai 2019 auf dem Soldatenfriedhof des k.k. Landwehrrinfanterieregimentes Nr. 24 in Zowtanzi in der Nähe der Stadt Brody bildete den besinnlichen Abschluss des Besichtigungsprogramms der militärhistorischen Galizienreise 2019.

Deportation nach Graz

Ein dunkles Kapitel der Vergangenheit verbindet Galizien mit Graz. Von 1914 bis 1917 wurden Tausende ruthenische Männer, Frauen und Kinder aus Galizien und der Bukowina, also eigene Landsleute, meist unschuldig und ohne Gerichtsverfahren in das k.k. Zivilinterniertenlager Thalerhof bei Graz deportiert – als vermeintliche Spione für den russischen Kriegsgegner. 1.767 von ihnen überlebten die Krankheiten und Seuchen im Lager nicht. Im Ossarium von Feldkirchen bei Graz fanden die Kriegsoffer im Jahr 1937 ihre letzte Ruhestätte,



Kranzniederlegung am Friedhof des k.k. IR 24 in Zowtanzi bei Brody (Ukraine)

darunter auch der Großvater von Univ.-Doz. Dr. Jaroslaw Lopuschanskyj, Pantaleon Lopuschanskyj. Dieser Umstand veranlasste Dr. Lopuschanskyj schon vor Jahren, mit einer Studentengruppe nach Graz zu reisen, um am Tag der Menschenrechte an der Gedenkzeremonie beim Karner am Friedhof von Feldkirchen teilnehmen zu können. So hat er sich in vielfältiger Weise seit vielen Jahren für die Kriegsgräberfürsorge und die Gedenkkultur sehr verdient gemacht. Er unterstützt das ÖSK bei Bemühungen um Re-

stituierungsmaßnahmen von k.u.k. Soldatenfriedhöfen in der Westukraine, weiters war er auch Impulsgeber für die Errichtung von Gedenkstätten für die mehr als eintausend in einem Wald in Holobutow bei Stryj verscharrten Holocaust-Opfer und für die über 400 in Komarno/Nove Selo ermordeten Juden. Für seine langjährigen Bemühungen und die Unterstützung der ÖSK-LGSt Stmk wurde Dr. Lopuschanskyj am 19. August 2019 mit dem Ehrenkreuz ausgezeichnet.

Oberst i. R. Manfred Oswald



ÖSK-Auszeichnung für Univ.-Doz. Dr. Lopuschanskyj - v.li. die Kuratoren Roman Graupp und Dr. Herwig Brandstetter, Univ.-Doz. Dr. Jaroslaw Lopuschanskyj, LGF Oberst i. R. Dieter Allesch und Oberst i. R. Manfred Oswald



Die überdimensionale Christusstatue wurde in Vorau restauriert und von KR Peter Riegler im Rahmen der heiligen Messe gesegnet.

Bilder: Johann Bergmann

Gedenkzeremonie mit Bergmesse auf dem Hochwechsel

Über 5.000 Personen sind im August 1966 auf den Gipfel des Hochwechsels gekommen, um bei der feierlichen Einweihung der vom ÖSK errichteten Gedenkstätte für die Kriegsoffer dabei sein zu können. Diese Gedenkstätte, eigentliche eine Kapelle, ist nicht nur eine der höchstgelegenen, sondern auch eine der eindrucksvollsten in Österreich. Eindrucksvoll ist sie nicht nur im baulichen Sinn, sondern auch im symbolischen.

Vor dieser Kapelle befinden sich die Gräber von 47 Soldaten, die 1945 in den letzten Kriegstagen bei den erbitterten Kämpfen am Wechsel gefallen sind. Sie zählen zu den letzten der über 170.000 Österreichern, die im Zweiten Weltkrieg als Soldaten sterben mussten. Besonders bemerkenswert ist, dass die überlebensgroße Christusstatue im Inneren der Kapelle vom Bund der steirischen Landjugend gestiftet wurde.

Am Tag der Einweihungszeremonie im Jahr 1966 veranstaltete die Landjugend eine Sternfahrt zu diesem Ereignis auf den Hochwechsel, eine Abordnung trug die schwere Christusstatue feierlich hinauf zur Gedenkstätte. So wie in den letzten 52 Jahren wurde auch heuer wieder am 15. August – und das bei

strahlendem Wetter - die feierliche Gedenkzeremonie mit Gipfelmesse vor der Hochwechselkapelle veranstaltet. Nicht nur aus der Steiermark, auch aus Niederösterreich und dem Burgenland waren unzählige Abordnungen und Gesinnungsfreunde, ca. 400 Personen, zu dieser ganz besonderen Gedenkzeremonie hinauf auf knapp 1.800 Meter gekommen, um den vielen in dieser Region Gefallenen beider Seiten sowie den zivilen Kriegsoffizieren ihre Ehre zu erweisen.

Verantwortlich für die perfekt organisierte Zeremonie war der ÖKB OV Mönichwald mit Obmann Anton Krogger, die Heilige Messe gestaltete Konsistorialrat Peter Riegler vom Stift Vorau.

In der Gedenkansprache erinnerte der Landesge-



Die zahlreichen Fahnenabordnungen vor der ÖSK-Gedenkstätte am Hochwechsel

schäftsführer der ÖSK LGSt Steiermark Obst i. R. Dieter Allesch daran, dass diese Region durch ihre Lage als Grenzland immer wieder durch kriegerische Einfälle besonders leidgeprüft war. Auch der Blutzoll der jungen Männer aus dieser Region war extrem hoch, so ist im Ersten Weltkrieg jeder fünfte, im Zweiten Weltkrieg jeder dritte eingezogene Soldat gefallen. Er wies darauf hin, dass es wichtig ist, je weiter die beiden Weltkriege zurückliegen, sich auch nach 101 bzw. 74 Jahren daran zu erinnern, was damals an

Schrecklichem geschehen ist, und daraus Lehren zu ziehen. Dass der Frieden für die meisten Menschen in Österreich etwas Selbstverständliches ist, ist gefährlich, da dabei vergessen wird, ihn zu schützen und sich um eine stabile europäische Friedensgemeinschaft, die EU, zu bemühen. Am Ende seiner Gedenkansprache dankte Oberst i. R. Allesch allen Verantwortlichen dieser traditionellen länderübergreifenden Gedenkveranstaltung. Ganz besonderen Dank und Anerkennung sprach er Obmann Krogger aus, den er für seine besonderen Verdienste



Der ausgezeichnete ÖKB-Obmann Anton Krogger (li.) mit LGF Oberst i. R. Dieter Allesch und Bezirksobmann Josef Zingl

um die Pflege der Soldatenfriedhöfe Mönichwald und Hochwechsel und die Bemühungen um die Restaurierung des überlebensgroßen Korpus aus der Kapelle mit dem Ehrenkreuz des ÖSK ausgezeichnete. Der Transport der Christusskulptur zur Renovierung nach und von Vorau war für ihn und seine Kameraden eine ganz besondere Herausforderung. Die Kosten für die

Restaurierung hat das ÖSK getragen. Für alle Teilnehmer wird die Bergmesse 2019 mit Segnung der renovierten Christusstatue sicher ein unvergessliches Erlebnis bleiben und dazu beitragen, dass diese eindrucksvolle Gedenkzeremonie auch in den kommenden Jahren gut besucht wird.

LGF Oberst i. R. Dieter Allesch

Die Tiroler Ehrenbücher und die Kriegerdenkmäler des Ersten Weltkrieges in Tirol

Die Tiroler Ehrenbücher gehen auf eine Initiative des ehemaligen Landesarchivdirektors Karl Böhm zurück, der bereits in den Anfangsmonaten des Ersten Weltkrieges begann, Daten und Bilder zu den Tiroler Gefallenen zu sammeln. Nach jahrelanger Recherche und Sammelaktion konnten die ersten Bände des Tiroler Ehrenbuches bereits 1924 öffentlich ausgestellt werden.

Das Gesamtwerk mit einer nach Bezirken geordneten Aufstellung der Tiroler Gefallenen des Ersten Weltkrieges wurde schließlich 1927 der Öffentlichkeit präsentiert. Es umfasste insgesamt 120 Bände (50 Lederbände im Großfolio-Format, 70 kleine Lederbände) und wurde später noch um 33 Bände der Gefallenen und Bombenopfer des Zweiten Weltkrieges sowie zwei Bände für die Gefallenen der Freiheitskämpfe 1796 bis 1814 ergänzt.

Mit der Errichtung der Kriegerdenkmäler für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges in den 1920er und frühen 1930er Jahren entstand offensichtlich auch der Wunsch, die einzelnen Denkmäler zu erfassen und zu dokumentieren. Auch hier agierte Karl Böhm federführend.

Ausschlaggebend für den Start des Projektes war der allmähliche Verfall der Denkmäler, wie Böhm in einem Schreiben an



Gottfried Mekis, Ing. Werner Luttenberger, Kurator Dr. Herwig Brandstetter (v. li.)

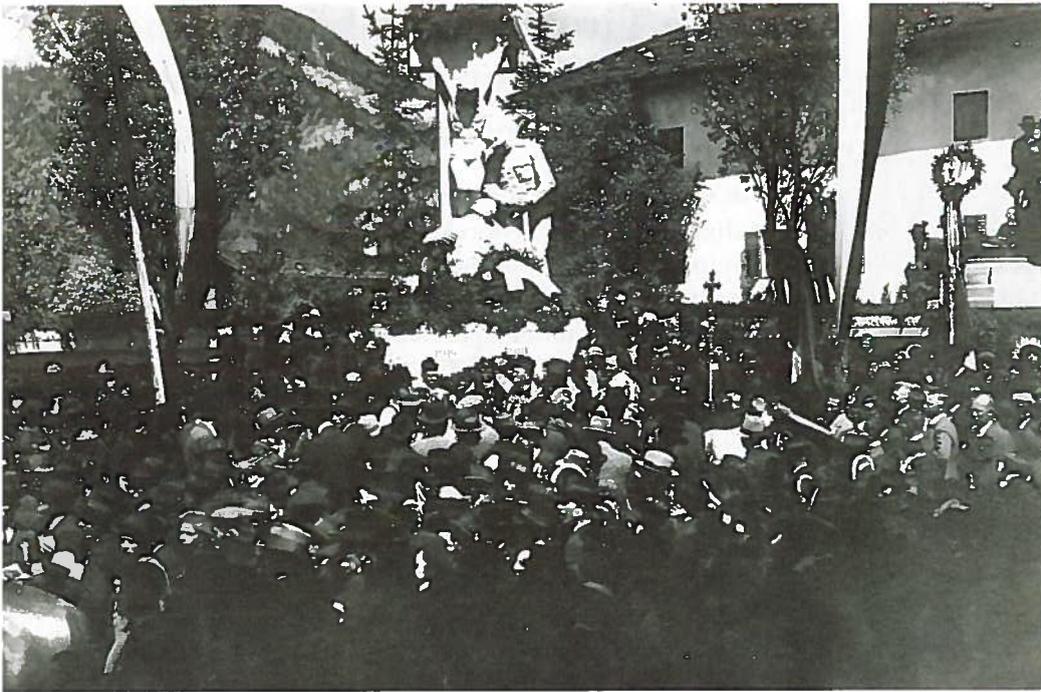
Ehrung Ing. Werner Luttenberger

Der steirische Weinbaudirektor Ing. Werner Luttenberger unterstützt das Schwarze Kreuz schon seit vielen Jahren bei seinen Bemühungen um die Kriegsgräberfürsorge. Mit seinen großzügigen Weinspenden, die als Gastgeschenke bei diversen Auslandsreisen, wie zum Melettagedenken in Italien und Bosnien-Herzegowina, zum Oeverseegedenken, nach Polen und in die Ukraine und einige andere mehr mitgenommen werden können, kann verdienten Unterstützern der Arbeit des ÖSK würdig gedankt werden. Für die langjährige Unterstützung der ÖSK-Landesgeschäftsstelle Steiermark wurde Ing. Werner Luttenberger am 10. Juli 2019 mit dem Ehrenkreuz ausgezeichnet.



Die erste Seite der Gefallenen aus St. Johann in Tirol im Tiroler Ehrenbuch.

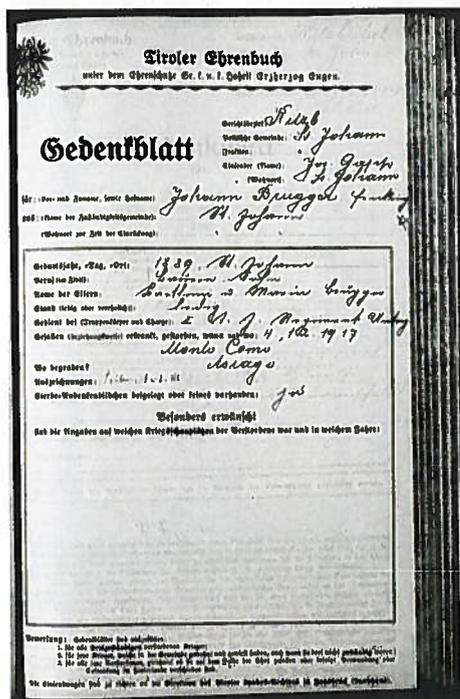
Abbildung: Tiroler Landesmuseen, ehrenbuecher.tiroler-landesmuseen.at



Die Einweihung des Kriegerdenkmals in St. Johann in Tirol im Jahre 1923 noch ohne Umfriedung. Abbildung: Privatarchiv Brandauer

das Präsidium der Landeshauptmannschaft¹ aus dem Jahre 1938 schildert. Die Arbeiten an den Bänden der Kriegerdenkmäler dürften vermutlich schon Ende 1936 begonnen haben. Die Nachforschungen vor Ort hatte Karl Böhm auf eigene Kosten durchgeführt, wobei er bei seinen Recherchen wichtige Unterstützung durch die Gemeinde- und Pfarrämter erfuhr. Analog zum Projekt des Tiroler Ehrenbuches hatte Böhm auch im Falle der Erfassung der Kriegerdenkmäler einen Fragebogen ausgearbeitet, der an alle politischen Ortsgemeinden versandt wurde. Auch mit den Künstlern, die an der Errichtung der Denkmäler beteiligt waren, führte Böhm Gespräche. Nach intensiver Arbeit konnte dieses Projekt schließlich 1938 abgeschlossen werden. Lediglich fehlende Fotos von den Denkmälern sollten nachträglich noch ergänzt werden.

Die Herausgabe des Landesgedenkbuches der Kriegerdenkmäler der Gemeinden Tirols konnte durch die finanzielle Hilfe der Landeshauptmannschaft



der Gemeinden Tirols konnte durch die finanzielle Hilfe der Landeshauptmannschaft

1 Bezeichnung für das Amt der Tiroler Landesregierung von 1934 bis ca. Mitte 1939

Beispiel eines Gedenkblattes mit Informationen zum Gefallenen Johann Brugger.

Abbildung: Tiroler Landesmuseen, ehrenbuecher.tiroler-landesmuseen.at

ermöglicht werden. Insgesamt wurden neun Großfoliobände, gegliedert nach den Gerichtsbezirken des Bundeslandes Tirol - inklusive eines Registerbandes - angelegt. Darin sind für jedes Denkmal erfasst: eine Beschreibung, Informationen zu Entwurf und Ausführung, das Errichtungs- und Einweihungsdatum sowie die Gedenkfeiern. Sofern vorhanden, wurde jedem Denkmal auch eine Abbildung (Fotografie bzw. Ansichtskarte) beigelegt. Mit den Denkmälern erfasst sind auch 89 „Kriegerglocken“. Auch hier führte Böhm Gespräche mit den ausführenden Glockengießern, um soweit wie möglich alle Angaben zu Gewicht, Ton und Verzierung sowie das Jahr des Glockengusses in Erfahrung zu bringen. Der Eintrag im Registerband datiert den Abschluss der Arbeiten auf September/Oktober 1938.

Der Inhalt der neun Bände umfasst:

Band	Inhalt	Kriegerdenkmäler	Anzahl
I. Band	Bezirke Kitzbühel, Hopfgarten und Kufstein	1-36	36
II. Band	Bezirke Rattenberg und Schwaz	37-64	28
III. Band	Bezirke Zell am Ziller und Hall	65-107	43
IV. Band	Bezirke Innsbruck Stadt und Land und Steinach	108-151	44
V. Band	Bezirke Telfs, Imst und Silz	152-189	38
VI. Band	Bezirke Landeck und Ried	190-218	29
VII. Band	Bezirk Reutte	219-251	33
VIII. Band	Bezirk Lienz und Matri in Osttirol	252-297	46
IX. Band	Personen- und Ortsregister		
Summe			297

Während die Arbeiten zu den Ehrenbüchern der Gefallenen des Ersten Weltkrieges gut dokumentiert, erforscht und nunmehr auch digitalisiert und online zugänglich sind², blieben die neun Bände der Kriegerdenkmäler bislang weitgehend unbeachtet.

Dr. Isabelle Brandauer

2 Im Jahr 2014 wurde anlässlich des 100-jährigen Gedenkens an den Beginn des Ersten Weltkrieges im Auftrag des Landes Tirol von einem Historikerteam ein Digitalisierungsprojekt gestartet. Die Daten des Ehrenbuches zu den Gefallenen des Ersten Weltkrieges wurden über mehrere Monate hinweg digital erfasst und in eine Datenbank eingepflegt, sowie die 120 groß- und kleinformatischen Bände gescannt. Im Anschluss wurden die Daten und Scans von den Tiroler Landesmuseen übernommen und online über die Homepage der Landesmuseen zugänglich gemacht. Die Namen der Gefallenen sind dabei alphabetisch sortiert, wobei auch eine Recherche über Volltextsuche möglich ist.

Das Projekt wird noch bis zum Jahr 2019 weiter fortgeführt, mit dem Ziel, weiteres biografisches Material zu den Gefallenen zu erfassen und zu digitalisieren.



Gedenkfeier am Kosakenfriedhof Lienz Peggetz

Kurz nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs lieferten die Briten rund 25.000 Kosaken, Kaukasier und andere Menschen an die Sowjetunion aus. Unter ihnen waren Männer, Frauen, Kinder, Soldaten und Zivilisten. In der Hoffnung auf Freiheit und eine neue Heimat hatten sich Kosaken und Kaukasier aus der Sowjetunion und der Emigration den Deutschen angeschlossen. In Osttirol waren weitere Flüchtlinge und ehemalige Zwangsarbeiter zu ihnen gestoßen. Sie alle hofften, dass hier nur eine Zwischenstation auf dem Weg zu einer neuen Heimat in Übersee ist.

Unter ihnen waren bekannte Persönlichkeiten aus dem Russischen Bürgerkrieg wie General Krasnow oder Andrei Shkuro. An den Ufern der Drau spielten sich erschütternde Szenen ab: Menschen stürzten sich in den Fluss, schnitten sich die Pulsadern auf, wurden Opfer der Massenpanik oder britischer Waffengewalt. Am Kosakenfriedhof fanden die Toten ihre letzte Ruhe.

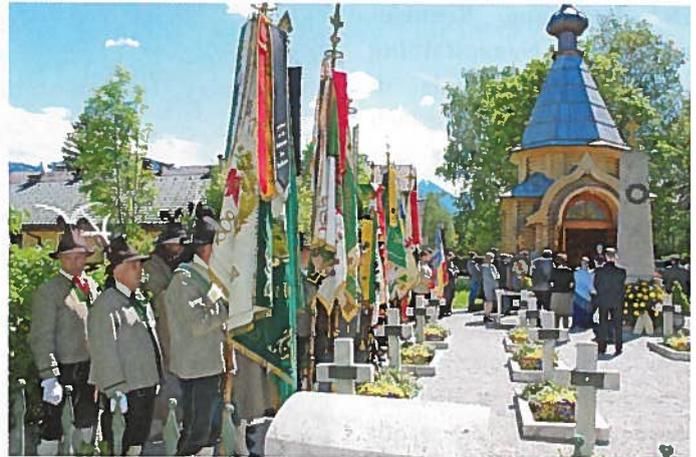
Der 1. Juni 1945 war Höhepunkt dieser Zwangspatriierung aus Osttirol. 74 Jahre später versammelten sich rund 200 Menschen am bestens gepflegten Kosakenfriedhof, um der Toten zu gedenken. Bei strahlendem Sonnenschein kamen die farbenprächtigen Fahnen, Trachten und Uniformen bestens zur Geltung. Die Teilnehmenden kamen aus Russland, Tschechien, Frankreich, Belgien, Deutschland, der Schweiz, Liechtenstein, Italien und Österreich. Zeitzeugen, wie das in Osttirol aufgewachsene „Kosakenkind“ Michael Rainer, waren ebenso darunter wie jugendliche Kosaken. Die Abordnungen der Schützen und österreichischen Traditionsverbände standen freundschaftlich neben den Kosaken. In der Liturgie beteten russisch-orthodoxe Priester und ein Franziskanerpater für die Verstorbenen und um Frieden. LGF Hermann Hotter nutzte die Gelegenheit, um verdiente Persönlichkeiten zu ehren.

Ein Höhepunkt war auch die Übergabe des Amtes des Atamans der Donkosaken in

jüngere Hände, an Alexander Kelim. Ein Ataman war historisch der gewählte Anführer eines Kosakenheeres. Die Kosakenheere werden nach den traditionellen Siedlungsgebieten im Zarenreich bezeichnet. Bei den Gedenkfeiern in Lienz waren Vertreter verschiedener Kosakenheere anwesend. Lienz ist ein Ort der Begegnung und einer, in dem man ins Gespräch kommt - ob nach der Gedenkfeier bei russischen Süßigkeiten, Brot, Wein, Wasser und Wodka oder in einem der einheimischen Gasthäuser.

Unter den Teilnehmenden waren auch Valerie Lemaire und Oliver Neuray. Die beiden Belgier haben eine Graphic Novel über die „Lienzer Kosakentragödie“ in italienischer und französischer Sprache veröffentlicht. Mit diesem, einem bebilderten Roman sehr ähnlichen Medium, sollen andere Zielgruppen für Geschichte interessiert werden. „Wir bereiten eine Übersetzung ins Deutsche vor. So wollen wir gerade den Schulen eine ansprechende Möglichkeit zur Auseinandersetzung mit dem Thema bieten“, so Univ.-Prof. Dr. Harald Stadler. Stadler ist Obmann des „Verains zum Gedenken an die Lienzer Kosakentragödie vom 1. Juni 1945“ und Kurator des ÖSK. „Wir Kosaken sind froh, dass in Lienz an die Ereignisse erinnert wird und sich so viele Einheimische dafür engagieren“, meinte der Kosake Eugen Isaak-Martinjuk.

Philipp Lehar



Abordnungen des Kameradschaftsbundes und des Bundes der Tiroler Schützenkompanien anlässlich der Gedenkfeier



LGF Hermann Hotter bei seiner Gedenkansprache Bilder: Philipp Lehar



LGF Hermann Hotter überreicht Bgm. Mag. Robert Denifl (re.) das Goldene Ehrenzeichen Bild: AL DI Johannes Ellmerer

Auszeichnung für den Bürgermeister von Fulpmes

Für seine besonderen Verdienste um den Kriegerfriedhof in Fulpmes wurde Bürgermeister OSR Mag. Robert Denifl am 18. April 2019 durch Landesgeschäftsführer Hermann Hotter feierlich das Goldene Ehrenzeichen des Österreichischen Schwarzen Kreuzes verliehen. Anwesend waren auch Mag. Karin Mascher vom ÖSK-Tirol und der Amtsleiter der Marktgemeinde Fulpmes DI Johannes Ellmerer.



Das Kriegerdenkmal Eben

Die Verlegung, Renovierung und Neugestaltung des Kriegerdenkmals in Eben konnte erfolgreich abgeschlossen werden. Der an der Spitze des Denkmals stehende lebensgroße, aus Sandstein gehauene, Soldat in voller Ausrüstung und mit beiden Händen auf das Gewehr gestützt, bringt mit seinem gesenktem Blick die Trauer eines Soldaten um die gefallenen Kameraden zum Ausdruck.

Nach dem Ersten Weltkrieg herrschte in Eben, so wie im ganzen Land, neben der Not eine unermessliche Trauer. In die kleine, knapp über 500 Einwohner zählende Gemeinde, waren 22 junge Männer nicht mehr aus dem Krieg zurückgekehrt. Trotz der wirtschaftlich schwierigen Zeiten schuf der 1920 gegründete Verein der Tirolischen Kriegsteilnehmer, Ortsgruppe Eben-Pertisau, im Andenken an diese Gefallenen ein Denkmal. Nur 18 Jahre später forderte der Zweite Weltkrieg weitere 36 Menschenleben aus der Gemeinde Eben.

Nach Kriegsende wurden die ursprünglichen Schrifttafeln aus Stein mit Kupferblechtafeln überdeckt, auf denen die Namen der Toten und Vermissten beider Weltkriege für die Nachwelt erhalten sind. Nach einer Standortverlegung des Denkmals aufgrund Straßenbauarbeiten wurde es im Frühjahr 2019 einer Generalsanierung unterzogen. Neben der Reinigung der Oberfläche mussten Einzelteile des Obelisken gefestigt und Risse verschlossen werden. Die bereits vergilbten Schriftplatten wurden erneuert. Mit zwei in den Boden eingelassenen Metallleisten, die die achteckige Kontur der Basis des Denkmals vergrößern, soll an die Heimkehrer und die Angehörigen erinnert werden.



Enthüllungsfeier Kriegerdenkmal Eben am 21. August 1921

Die Heimkehrer

Viel größer als die Zahl der Gefallenen und Vermissten ist die Zahl der vom Krieg mit körperlichen und seelischen Schäden Heimgekehrten. Sie haben nach ihrem Kriegsdienst mit verschiedenen schweren Verwundungen an Körper und Seele leben müssen. Die innere ringförmige Metallleiste ist diesen Opfern der Kriege gewidmet.

Die Angehörigen

Nirgends sind die Namen der Frauen, der Eltern und der Kinder der Kriegsoffer angeführt. Sie haben in den Kriegsjahren ohne sie zurechtkommen müssen und, als es traurige Gewissheit war, dass ihr Angehöriger nicht mehr zurückkommt, ein Leben ohne ihn gestalten müssen. Ihnen ist der äußerste Ring gewidmet. Im Zuge der Neugestaltung des Kriegerdenkmals wurde



Das sanierte Kriegerdenkmal Eben und der Gedenkstein für die zivilen Opfer

in dessen unmittelbarer Nähe auch ein schlichter Stein, auf welchem die Namen der zivilen Opfer des Zweiten Weltkrieges verzeichnet sind, an-

gebracht. Das neue Denkmal soll für immer Mahnung und Auftrag sein!

Auszug aus der „Chronik Eben“, Johann Walser



LGF Oberst Prof. Erwin Fitz bei der Einweisung beim russischen Ehrenmal auf der Höhe 204
Bild: Rudolf Müller, Innerbraz

um die Eroberung des einzigen ganzjährig eisfreien Hafens Murmansk und dann um die Sicherung der finnischen Nickelgruben für die deutsche Kriegsführung ging. Die lokalen und regionalen Geschehnisse wurden dabei auch in einen größeren Zusammenhang gestellt.

Eingangs erläuterte Fitz den Kriegseintritt Finnlands 1941. Im ehemaligen Kriegsgebiet ging er nach der Verteilung von Karten und Skizzen auf den Kampfraum ein, beschrieb dessen strategische Bedeutung und erläuterte die militärische Beurteilung sowie den Ansatz der Kräfte bei den Einleitungskämpfen sowie die Gründe des Scheiterns der deutschen Offensive. Ferner beschrieb er die Ablöse der abgekämpften 2. und 3. durch die 6. Gebirgsdivision, die Winterkämpfe 1941/42, die Trennung der deutschen von den finnischen Verbänden, die Kapitulation Finnlands 1944, die schrittweise Räumung Finnlands durch die Deutsche Wehrmacht sowie die erneuten heftigen sowjetischen Angriffe. Er ging im notwendigen Umfang auch auf die Kämpfe im Bereich

südlich des Gebirgskorps Norwegen bzw. XIX. Armeekorps ein. Oberst Dimitri Dulitsch, Mitglied der militärgeschichtlichen Forschungsgruppe der Murmansk-Region, präsentierte im Bereich oberhalb der Titowka einen kurzen, rekonstruierten Teil der ehemals 28 Kilometer langen Seilbahn des Teilabschnitts „Parkkina – Titowka“ zum Versorgungsstab Nord an der Titowkabucht. Ferner wurden im Gelände verschiedene Punkte aufgesucht, um einen Eindruck vom damaligen Kriegsgeschehen zu bekommen.

Conclusio

Solche Gedenkfahrten sind ein Beitrag für Frieden, Völkerverständigung und Versöhnung. Durch die Mahnung gegen Krieg und Gewalt sowie zur Achtung des Lebensopfers unserer Kriegstoten verstärkt die zwischenzeitlich adaptierte Gefallenengedenkstätte die zukunftsweisende Bedeutung des länderübergreifenden, friedensstiftenden Handschlages gelebter Kameradschaft über den Soldatengräbern.

LGF Oberst
Professor Erwin Fitz



Reinigung des Hochkreuzes am Kriegerfriedhof bei der Bregenzer Stadtpfarrkirche St. Gallus, v.li.: Reinhard Muhrer, Leutnant d. R. Dipl.-Ing. Thomas Kinz

Bild: Major a. D. Dir. i. R. Armin Brunner

Kameradschaftsbund pflegt Soldatenfriedhof bei Bregenzer Stadtpfarrkirche St. Gallus

Dass die Gräber der Kriegstoten des Zweiten Weltkrieges am Kriegerfriedhof bei der Stadtpfarrkirche St. Gallus in Bregenz nicht verkommen, dazu trägt unter anderem auch der Kameradschaftsbund Bregenz bei.

Am 3. August 2019 machte sich eine Gruppe von Freiwilligen, ausgerüstet mit Gasflämmer, Hochdruckreiniger, Astscheren und anderem Gerät, an die Arbeit. In etwa 20 Arbeitsstunden gelang es, die Spuren des natürlichen Zuwachsens aus der jüngeren Vergangenheit zu beseitigen. So manchem Baum, Strauch und sonstigem Gewächs bis zu den Vermoosungen ging es dabei an den „Kragen“. Nun zeigt sich die Anlage zwar nicht wie neu, aber in einem ansehnlichen Zustand.

Der besondere Dank gilt der Arbeitsgruppe um den Obmann des Kameradschaftsbundes Leutnant d. R. Dipl.-Ing. Thomas Kinz, dem Haustechniker von St. Gallus Martin Ilg und den Anrainern. Alle haben dazu beigetragen, dass sich der Kriegerfriedhof und das Kriegerdenkmal mit seinem Umfeld wieder sehen lassen können.

Den Toten der Weltkriege fühlt sich der Kameradschaftsbund verpflichtet, so wie es auf dem Hochkreuz angeführt ist: „Öffne Dein Herz der Ehrfurcht vor dem Opfer unserer Toten“.

Allen Helfern gebührt ein herzliches „Vergelt's Gott“ für ihren ehrenamtlichen Einsatz.

Gedenkfeiern in Pejo am Fuße des Piz Giumela

In der Zeit von 30. August bis 1. September 2019 fanden in Pejo Gedenkveranstaltungen für die Kriegstoten des Ersten Weltkrieges statt. Die Gemeinde Pejo lud zusammen mit dem Museum „Der Krieg vor der Haustür“, dem Studienzentrum Val di Sole, der Alpinvereinigung Sektion Trentino und dem Österreichischen Schwarzen Kreuz zum Gefallenengedenken ein.

Am Vorabend des Kriegergedenkens wurde im Thermen-Theater von Dr. Francesca Monza und Maurizio Vincenzi ein Vortrag zum Thema, „Die Medizin im Ersten Weltkrieg an Hand der Sammlung des Museums in Pejo“ gehalten.

Die Gedenkveranstaltung stand unter dem Motto: „Damit die Erinnerung jener Ereignisse uns heute hilft, das zu vereinen, was einst dieselben versucht haben zu trennen und damit die Überzeugung dieses Gedenkens es ermöglicht, dass die Gefallenen von einst nicht vergeblich umgekommen sind.“

Der k.u.k Kriegerfriedhof San Rocco in Pejo

Im Jahr 1942 wurden die sterblichen Überreste der am Kriegerfriedhof St. Rochus in Pejo Bestatteten durch die amtliche Deutsche Kriegsgräberfürsorge unter der Leitung des Südtirolers Ludwig Mitterdorfer umgebettet. Die 48 Österreicher, Welschtiroler und Sudetendeutschen wurden in Trient, die 27 Ungarn, Slowaken, Rumänen

und Russen in Pergine, die 4 Reichsdeutschen am Pordoijoch sowie die 5 Südtiroler in St. Jakob in Bozen, jeweils in Militärfriedhöfen, beigesetzt.

Gedenken an die Kämpfe um die Punta San Matteo

Wie alljährlich seit 15 Jahren fand am Kriegerfriedhof St. Rochus in Pejo am ersten Sonntag im September, im Gedenken an die Kämpfe um die Punta San Matteo am 3. September 1918, ein feierliches Totengedenken statt.

In Vertretung des entschuldigten Bürgermeisters konnte Vizebürgermeister Paolo Moreschini neben einer großen Teilnehmerzahl als Ehrengäste Senator a. D. Dr. Franco Panizza, Oberst Professor Erwin Fitz, Moderator Alberto Penasa von der Alpinvereinigung und die Vertreter des Tiroler Kaiserjägerbundes, der Kaiserschützen, der Schützen und andere begrüßen. Für die feierliche Umrahmung sorgten die Musikkapelle, die Kaiserschützen aus Welschtiroil unter Hauptmann i. Tr. Giovanni Girardi, sowie der



Ehrengäste: v.li.: Major i. Tr. Christian Haager, Marcello Liboni, Achille Serra, Dr. Franco Panizza, Paolo Moreschini, Oberst Prof. Erwin Fitz und Guido Redolfi

Standschützen aus dem Trentino, die Kaiserjäger aus Innsbruck und Jenbach unter Major i. Tr. Christian Haager sowie die Schützenkompanie Sulzberg. Die Gedenkmesse wurde vom aus Pejo stammenden Missionar in Papua-Neuguinea Pater Dario Monegatti zelebriert.

Senator a. D. Dr. Franco Panizza betonte in seiner Ansprache die nicht ganz unumstrittene Neubelegung des Kriegerfriedhofes San Rocco vor 15 Jahren. Abschließend stellte er bezugnehmend auf Europa besonders das Einigende über das Trennende.

100 Jahre und kein Ende

LGF Oberst Prof. Erwin Fitz ging in seiner Gedenkansprache besonders auf das hundertjährige Bestandsjubiläum des Österreichischen Schwarzen Kreuzes ein. Vor etwas mehr als einhundert Jahren schwiegen auch hier die Waffen. Österreich-Ungarn war nach mehrjährigem hartem Kampf unter dem Druck der Alliierten zusammengebrochen. Die Friedensdiktate von 1919 legten den Grundstein zu künftigen Konflikten. Die Landkarte Europas und auch darüber hinaus wurde in den Pariser Vorortverträgen neu gezeichnet.

Vor 80 Jahren begann ein weiterer, der Zweite Weltkrieg, der noch mehr Opfer fordern sollte. Einzelne Ereignisse sind verblasst, aber Angesichts der Kriegsgräber wird deutlich, wie zerbrechlich der Friede ist. Auf Kriegerfriedhöfen wird die leidvolle Seite der Geschichte sichtbar. Daher sind Kriegsgräber die besten Mahner zum Frieden.

Auch nach einhundert Jahren ist die Aufgabe der Kriegsgräberfürsorge noch nicht vorbei, denn diese lässt sich nicht auf organisierte Friedhofspflege reduzieren. Auch auf diesen Bergen vor uns, hoch über Pejo, gelten noch immer unzählige Soldaten des Ersten Weltkrieges als vermisst. Ihr Schicksal ist ungeklärt und noch immer warten Familienmitglieder, mittlerweile schon in dritter bzw. vierter Generation, auf eine Nachricht über den Verbleib ihrer Angehörigen. Jedes Schicksal, das der Anonymität entrissen werden kann, erinnert uns daran, dass im Krieg nicht Namenlose, sondern Menschen – wie du und ich – meist in jungen Jahren gewaltsam und massenhaft unser Leben kamen. Oberst Prof. Fitz dankte der Gemeinde Pejo dafür, dass sie den erst spät aufgefundenen Toten des Ersten Weltkrieges



Segnung der Gräber durch Pater Dario Monegatti

Bilder: Cäcilie Mederle, Brixen



eine würdige letzte Ruhestätte und Heimstatt bietet. Er ließ kurz die Vergangenheit Revue passieren. Nach der Entstehungsgeschichte des ursprünglichen Kriegerfriedhofes St. Rochus berichtete er von den hier ehemals beigesetzten Vorarlberger Gefallenen. Der erste Soldat, welcher hier beerdigt wurde, war der am 24. Mai 1915 gefallene, 1884 geborene Landesschütze Josef Berkman aus dem kleinen Vorarlberger Dorf Riefensberg. Er verstarb bereits am Tag nach der italienischen Kriegserklärung. Das letzte Vorarlberger Opfer war der 1891 geborene Bergführer Franz Josef Lenz aus Alberschwende. Er war am 3. September 1918 bei der österreichischen Rückeroberung am Gipfel der Punta San Matteo gefallen. Er wurde erst am 13. September 1923 in Pejo beigesetzt.

Fast 80 Jahre später, nach dem Auffinden der drei mumifizierten altösterreichischen Soldaten am Piz Giumela Ende August 2004, wurde nach längeren Verhandlungen unter Einbeziehung des Österreichischen Schwarzen Kreuzes durch die Gemeinde Pejo mit der italienischen Kriegsgräberfürsorge eine Vereinbarung über die Wiederbelegung des aufgelassenen Kriegerfriedhofes St. Rochus abgeschlossen. Seither kam es zu mehreren Bestatungen von aufgefundenen

sterblichen Überresten altösterreichischer Kriegstoter.

Die Kriegstoten und deren Friedensbotschaft

Heute stehen Alpini neben den Traditionsverbänden der alten österreichischen Armee in Frieden und Freundschaft hier zum gemeinsamen Gedenken versammelt. Hier ist der Auftrag, den die Gefallenen hinterlassen haben, die Mahnung zum Frieden, erfüllt. Kriegsgräberarbeit ist Friedensarbeit. Der Gemeinde Pejo, dem Museum „Der Krieg vor der Haustür“, dem Studienzentrum Val di Sole sowie allen, die dazu aktiv beitragen, dass den Opfern einer leidvollen Vergangenheit ein würdiger Platz in der Gegenwart und Zukunft als Mahnung zum Frieden gesichert ist, ein herzliches „Vergelt's Gott“.

Gedenkschrift

Oberst Prof. Erwin Fitz überreichte Vbgm. Paolo Moreschini, Senator a. D. Dr. Franco Panizza und Museumsleiter Maurizio Vincenzi die „Gedenkschrift 100 Jahre Österreichisches Schwarzes Kreuz“. Im Anschluss an die Gedenkansprachen wurden auf den Gräbern der am 20. August 2004 am Piz Giumela, im Jahr 2009 auf der Punta San Matteo und 2016 im Valle di Orsi (Tal der Bären) vom ewigen Eis freigegebenen Soldaten Kränze niedergelegt.

LGF Oberst Prof. Erwin Fitz



Nach der Buchpräsentation: v.li.: LGF Oberst Prof. Erwin Fitz, Bürgermeister Franco Bazzoli, Altbürgermeister Mario Valenti und Altbürgermeister Felice Bonenti
Bild: Juri Corradi

Ein besonderer Ort und Kriegerfriedhof in Welschtirol in Wort und Bild

Im vollbesetzten Kultursaal von Bondo erfolgte am 20. August 2019 die Vorstellung des Buches „1918–2018 un secolo di ricordi, ricerche e studi locali sul Primo Conflitto Mondiale“ (Ein Jahrhundert voller Erinnerungen, Forschungen und lokaler Studien zum Ersten Weltkrieg).

Das Werk ist in 14 Kapitel gegliedert. LGF Oberst Prof. Erwin Fitz schrieb einen Beitrag zum Thema im Kapitel 7: „Der Kriegerfriedhof in Bondo mit seinen Toten und die Verbindung zu Vorarlberg im Wandel der Zeiten von 1915–2018.“ Der Bürgermeister der Gemeinde Sella Giudicarie Franco Bazzoli konnte zur Vorstellung des von Franco Salvadori herausgegebenen Buches begrüßen. Ein besonderer Gruß galt dem 99-jährigen Autor Mario Antonelini Musón, dem Präsidenten der Gemeinden des Valle delle Giudicarie Giorgio Butterini, dem Landesgeschäftsführer des ÖSK und Autor Oberst Prof. Erwin Fitz sowie den weiteren Autoren Norma Bonenti, Francesco Bogni, Emanuele Mussi und Aldo Gottardi.

Die reich illustrierten Kapitel des Buches behandeln folgende Themen (nur das Kapitel 7 ist in deutscher Sprache):

1. Eine etwas andere Sicht des Krieges
2. 100 Jahre Erinnerung an den Ersten Weltkrieg
3. Männer von besonderem Schlag
4. Der Krieg in dem man zuhause blieb
5. Innerhalb von Judikarien: Eine Geschichte der Grenze
6. Das Monument von Bondo
7. Der Kriegerfriedhof in Bondo mit seinen Toten und die Verbindung zu Vorarlberg im Wandel der Zeiten von 1915–2018
8. 697 Mütter, der monumentale österreichisch-ungarische Militärfriedhof 2. Juli 2016
9. Judikarien, Land in vorderster Front
10. Die Berge im Ersten Weltkrieg - Umgestaltung und Zerstörung der Landschaft
11. Ohne Titel, Studien über den monumentalen österreichisch-ungarischen Friedhof in Bondo
12. Erinnerung an den Ersten Weltkrieg; Wiederentdeckung und Gedenken
13. 1918–2018 Das Jahrhundert verewigt in den Aufzeichnungen für den Frieden
14. Notizen über die Errichtung des Pfades des Krieges, „Freie Horizonte“.



Nach der Überreichung der Gedenkschriften „100 Jahre ÖSK“, v.li.: Paolo Moreschini, Dr. Franco Panizza, Oberst Prof. Erwin Fitz, Maurizio Vincenzi, Leutnant i. Tr. Oswald Mederle (re. außen)



Vorarlberger auf den Spuren des Ersten Weltkrieges ostwärts der Etsch

Von Oberst Professor Erwin Fitz

Am 6. und 7. Juli 2019 wandelte eine 45 Personen umfassende Gruppe aus Vorarlberg unter der Führung von Oberst Prof. Erwin Fitz auf den Spuren des Ersten Weltkrieges auf der Hochfläche von Vielgereuth (Folgaria) und Lafraun (Lavarone) im Val Sugana sowie im Fersental. Vor Ort wurde die Gruppe von Elio Moltrtr betreut und begleitet.

Werk Gschwendt

Als erster Besichtigungspunkt stand das ehemalige österreichische Festungswerk Gschwent auf dem Programm. Das Werk Gschwent (von den Italienern als Forte Belvedere bezeichnet) war eines von insgesamt sieben Sperrwerken des österreichisch-ungarischen Festungsriegels am Rand der Hochebenen von Vielgereuth, Lafraun und Lusern, oberhalb des Val Sugana und südlich der Ortschaft Levico (Löweneck) Terme bzw. des Caldonazzo-sees.

Eine Gedenktafel in der Nähe des Eingangs zum Werk mit der Inschrift „Werk Gschwent 1915 bis 1916“ weist darauf hin, dass mindestens drei Vorarlberger, nämlich A. Sandholzer, J. Wohlgenannt und A. Nagel, zur Besatzung gehörten.

Besuch von Kriegerfriedhöfen

Anschließend wurden Kriegerfriedhöfe auf der Hochfläche von Vielgereuth und Lafraun und im Val Sugana besucht.

Kriegerfriedhof im Schatten der Berge

In einer grünen Wiese mit herrlicher Aussicht auf die Berge von Vielgereuth – Becco di Filadonna, Pasubio und Col Santo – ruhen 734 Soldaten, die bei den Kämpfen auf den Hochebenen und im Lazarett Slaghenaufi 1915 bis 1918 ums Leben gekommen sind. Der österreichisch-ungarische Soldatenfriedhof liegt auf 1.280 m Höhe in der Gemeinde Lafraun, in der Nähe des Ortsteils Slaghenaufi, in einer Umgebung von seltener Schönheit. Paul Slaghenaufi, der sich mit seinem Bruder um die Pflege des Kriegerfriedhofes und der Kapelle kümmert, führte die Vorarlberger Besuchergruppe durch die Anlage.



Vorarlberger Besucher am Kriegerfriedhof Slaghenaufi lauschten den Ausführungen von Oberst Prof. Erwin Fitz
Bild: Herbert Heuss, Langen b. B.

Auf den Schildern der Holzkreuze stehen die Namen der Gefallenen und deren Geburts- und Todesdatum. Auf dieser mustergültig gepflegten Anlage ruhen keine Soldaten aus Vorarlberg.

Kriegerfriedhof Vielgereuth

Der Kriegerfriedhof Vielgereuth wurde am 12. September 1971 eingeweiht. Die Gräber der Soldaten, welche sich ursprünglich auf dem allgemeinen Friedhof befanden, wurden auf Wunsch des Dekans von Vielgereuth nicht wie geplant nach Roveretto umgebettet, sondern verblieben in Vielgereuth, da dieser Traditionsfriedhof weiter bestehen sollte. Zu diesem Zweck wurde in Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen in Rom und dem ÖSK eine Neuanlage errichtet. Die Anlage besteht aus einer Kapelle, umgeben von vier Feldern mit je einer Krypta, mit den Gebeinen der Toten. Hier ruhen folgende Kriegstote Soldaten aus Vorarlberg:

Jäger Johann Aberer *21. Jänner 1896 in Patrouilleführer Karl Feldkircher, welcher im Alter von 20 Jahren in Folgaria verstarb und im dortigen Kriegerfriedhof bestattet ist.

Bildquelle: IGAL Friedrich Juen

Hohenems, + 25. Juni 1918; Jäger August Amann *22. Februar 1896 in Schnifis, + 27. Juli 1918; Jäger Albert Bolter *1896 in Koblach, +30. August 1918; Jäger Ferdinand Boss * in Bregenz, +27. Oktober 1918; Josef Brunold jun. * 1891 in Riefens-





Honoratioren während der Kranzniederlegung bei der Feldkapelle: v. li.: Pfarrer Don Daniele Laghi, Carabinieri Brigadiere Paolo Marchel, Bürgermeister Luca Moltrer, Oberst Prof. Erwin Fitz, Elio Moltrer

berg, +18. September 1915; Jäger Eduard Felder *1895 in Mellau, +1. August 1916; Patrouilleführer Karl Feldkircher *1898 in Bregenz, +11. Mai 1918; Johann Fuchs *1890 in Buch (Bildstein), +31. Jänner 1916; Jäger Vinzenz Gmeiner *1897 in Wolfurt, +2. Mai 1916; Unterjäger Franz Xaver Gmeiner *1882 in Alberschwende, +14. Dezember 1915; Alois Gort *1897 in Göfis, +24. August 1918; Schütze Franz Xaver Grabher *1875 in Dornbirn, +4. Oktober 1915; August Gunz *1893 in Bildstein, +5. August 1916; Josef Günther *1895 in Bregenz, +19. Mai 1916; Franz Hollenstein *1886 in Lustenau, +1. Jänner 1918; Alois Huber *1874 in Sulzberg, +1917; Schütze Johann Huber *1898 in Alberschwende, +9. Oktober 1916; Josef Huber *1890 in Dornbirn, +4. August 1915; Korporal Theodor Huber *... in Bregenz, +23. Oktober 1918; Johann Hummer *1894 in Frastanz, +15. Mai 1916 Piaverna; Schütze Johann Kalb *1871 in Dornbirn, +15. August 1916; Vincenz Konzett *1894 in Bludesch, +5. Juli 1918; Schütze Franz Lang *... in Bregenz, +2. November 1916; Rudolf Mager *1889, 16. Mai 1918; Landsturmmann Andreas Mähr *3. August 1891 in Schlins, +26. Oktober 1915; Jäger Josef Meusburger *25. Jänner 1887 in Egg +21. April 1917; Emil Morscher *1899 in Göfis, +1918; Anton Müller *1889? in Thüringerberg, +19. September 1915; Jäger Gottlieb Ritter *1881 in Lingenau, +19. Mai 1916; Johann Schöch *? in Göfis, +4. Mai 1917; Josef Tschugmell *1895, +5. Mai 1918; Jäger Peter Paul Wagner *1889 in Hörbranz, +27. November 1917;

Kriegerfriedhof Levico

Die 319 Porphyrgabsteine für 1.148 Gefallene des Ersten Weltkrieges des Soldatenfriedhofes Levico im Valsugana

wurden in den Jahren 1981 und 1982 vom Schwarzen Kreuz, Landesgeschäftsstelle Oberösterreich, im Rahmen von Einsätzen der OÖ Landesfeuerjugend general saniert und im Juli 2000 erneut renoviert. Hier liegen aus Vorarlberg Jäger Siegfried Hämmerle *1899 in Lustenau, +15. März 1918 k.u.k. 3. Regiment Kaiserjäger; Schütze Alois Welte *1891 in Muntlix, +17. Februar 1917 k.k. I. Regiment Kaiserschützen; Patrouilleführer Anton Gorbach *1892 in Hörbranz, +8. Dezember 1917 Kasierjäger; Schütze Anton Bickel *1897 in Schopperrnau, +26. November 1917 k.k. II. Regiment Kaiserschützen; Feldkurat Franz Josef Hämmerle *1879 in Gaißau, +28. Jänner 1918 am Monte Val



Beim Ausrichten der Kranzschleife: v. li.: Schützen-Oberjäger Franz Vögel, Schützen-Leutnant Thomas Wörndle, Oberst Prof. Erwin Fitz, Alpini Paolo Pintarelli.

Bella; Jäger Johann Meusburger +1898 in Bezaun, +6. Dezember 1917

Gedenkmesse bei der Feldkapelle

Der 7. Juli 2019 stand ganz im Zeichen des bereits zum 19. Mal abgehaltenen Gedenkgottesdienstes für die auf den Bergen des Fersentals Gefallenen bei der Feldkapelle auf dem Putzen im Gemeindegebiet von Florutz. Es wurde auch der Seligsprechung Kaiser Karls I. vor 15 Jahren gedacht.

Den gut besuchten Gedenkgottesdienst zelebrierte Don Daniele Laghi. Neben den Traditionsverbänden der Kaiserjäger, Kaiserschützen und Standschützen galt der besondere Gruß des Bürgermeisters Luca Moltrer der Delegation aus Vorarlberg unter der Leitung von Oberst Prof. Erwin Fitz mit den Fahnenabordnungen des Kameradschaftsbundes und der Schützenkompanie Sulzberg (Vorarlberg) sowie Erzherzog Georg Habsburg-Lothringen. Für die Organisation und einen reibungslosen Ablauf zeichnete so wie immer Elio Moltrer mit seinen Alpini aus Florutz verantwortlich.

Buchvorstellung

Am Nachmittag fand die Präsentation des neuesten Buches von Oswald Mederle „1915 bis 1917 Die Fersentaler Berge im 1. Weltkrieg“, statt.

Dieses Buch ist in deutscher und italienischer Sprache erhältlich. Das Buch kann über die Gemeinde Florutz bezogen werden.



42. Fest der Verbrüderung am Passo Paradiso

Am Passo Paradiso fand am 18. August 2019, dem Geburtstag von Kaiser Franz Josef I., bei Kaiserwetter das 42. Internationale Fest der Verbrüderung statt. Bei dem von Cav. Emilio Serra aus eigenen Mitteln geschaffenen Denkmal der Brüderlichkeit fanden sich auf Einladung von Bürgermeisterin Dr. Anna Panizza und Achille Serra vom „Museum des Weißen Krieges“ in Vermiglio auch dieses Jahr eine beachtliche Anzahl von Ehrengästen, Mitwirkenden und Zuschauern ein. Bei dieser Feier wurde von den Nachgeborenen jener Soldaten gedacht, welche hier vor einhundert Jahren im Ersten Weltkrieg gegeneinander gekämpft haben und dabei gefallen sind.

Gedenkprozession und Gletscherleichen

Den Auftakt bildete wie alljährlich die von der Musikkapelle Ossana-Vermiglio musikalisch begleitete große Gedenkprozession vom Fuße des Presenagletschers zum Altar unterhalb des Denkmals der Verbrüderung am Passo Paradiso.

Fest der Verbrüderung

Zum Gedenken an die Kriegstoten der italienischen und der österreichischen Sei-

te fanden sich wiederum hunderte Teilnehmer und Gäste ein. Achille, der Sohn von Emilio Serra, dem Initiator dieser Veranstaltung, hieß alle Teilnehmer herzlich willkommen. Er entbot folgenden Gästen einen besonderen Gruß: der Bürgermeisterin von Vermiglio Dr. Anna Panizza und den Bürgermeistern der Umgebung Dr. Laura Ricci, Enrico Manini, Romeo Gandolfi, dem



Kranzniederlegung am Denkmal, v.li.: Carabinieri Maresciallo Minichiello und Domenico Oliva, Major i. Tr. Hans-Peter Gärtner, Achille Serra, LGF Oberst Prof. Erwin Fitz, Dr. Anna Panizza, Regionalrat Claudio Cia, Guardia di Finanza Maresciallo Willam Pilati und Brigadegeneral Belotti

Regionalrat Claudio Cia, den Provinzräten Ivano Job und Lorenzo Ossana, dem Präsidenten der Gemeinschaft des Valle di Sole Guido Redolfi, dem Präsidenten von Apt Luciano Rizzi, dem Altabgeordneten im römischen Parlament Dr. Franco Panizza, dem Altlandeshauptmann Dr. Ugo Rossi und LGF Oberst Prof. Erwin Fitz. Abordnungen des Tiroler Kaiserjägerbundes, des Tiroler Kaiserschützenbundes, der Standschützen, der Schützen und der Alpini waren vertreten. Musikalisch wurde die Gedenkfeier von der Musikkapelle Ossana-Vermiglio sowie von einem gemischten Chor feierlich umrahmt. Am Fuße des Denkmals wurde von Militärkaplan Pater Giorgio Valentini und Don Enrico Pret die Gedenkmesse zelebriert. Im Anschluss daran wurden am Denkmal die Kränze niedergelegt. Zur „Ehrung aller Kriegstoten und zur Mahnung an die Lebenden“ legte Landesgeschäftsführer

Oberst Prof. Erwin Fitz den Kranz des Österreichischen Schwarzen Kreuzes nieder. Am Ende der Kranzniederlegung gab es eine Ehrensalue durch die Schützenkompanie von Sulzberg.

Worte des Gedenkens

Bürgermeisterin Dr. Anna Panizza dankte allen Anwesenden und führte Folgendes aus: ... „Unsere Anwesenheit hier beweist, dass die Erinnerung an die Vergangenheit sehr wichtig ist und dass wir das Opfer der jungen Soldaten von beiden Seiten der Front nicht vergessen haben. Wir müssen an alle Gefallenen denken, auch an jene namenlosen die noch unbegraben auf diesen Gipfeln bzw. in Felspalten oder im Eis liegen. ... Der Krieg war und ist noch heute wie eine Lawine, die unerwartet konkret Soldaten, Zivilisten und die ganze Bevölkerung fortreißt. ... Lasst uns über das Wort „Brüderlichkeit“ nachdenken, das die Schöpfer des Denkmals und Urheber



Ehrwürdige Erinnerung im hl. Gebete an unseren lieben Sohn u. Bruder Michael Moosbrugger

geboren den 4. August 1880 in Au (Leue); er starb den Heldentod den 3. Dezember 1915 auf der Laghettispitze in Vermiglio - Südtirol.

R. I. P.

Der Kaiser rief uns am 1. August.
Ich verlor euch Mutter und Schwester die Hand.
„Lebt wohl! Jetzt gilt es dem Vaterland!“
Wohl piff mir die Kugel um die Brust,
Oft auf Gletschern blutigen Feldern;
Fest stand ich, wie's ziemt den Bergkesselnwärdern.
Da hat sich im Süden ein Judas genant —
Ich kämpfte wieder als tapferer Soldat
Als mich die Kugel getroffen so sah,
Da rief ich noch sterbend im blutigen Schnee:
„Gott schütze dich Mutter! Gefährter lebt wohl!“
Ich starb auf den Gletschern von Südtirol,
Ich starb für Kaiser und Österreich!
Auf Wiedersehen im Himmelreich.“

Mein Jesus, Barmherzigkeit!
Süßes Herz Maria, sei meine Rettung!
Süßes Herz Jesu, sei meine Liebe!
Vater unser usw. Begrüßt seid du usw.

Carl Aug Seufried & Comp., München

Der auf der Laghettispitze bei Vermiglio am 3. Dezember 1915 gefallene Vorarlberger Kaiserschütze Michael Moosbrugger aus Au Bild: IGAL



der Gedenkfeier Emilio Serra und Kurt Steiner gewählt haben. *Brüderlichkeit bedeutet friedlich zu leben, mit Kohärenz, Toleranz, Respekt vor der Würde des Menschen mit Vertrauen in den Dialog handeln. Auf Grundlage der Brüderlichkeit kann man eine solide und positive Zukunft bauen.*

100 Jahre Österreichisches Schwarzes Kreuz

Oberst Prof. Erwin Fitz erinnerte daran, dass an diesem Platz vor etwas mehr als einhundert Jahren das erste Gletschergefecht der Kriegsgeschichte stattfand. Hier standen und bluteten von 1915 bis 1918 auch Landes- bzw. Kaiserschützen und Standschützen aus Vorarlberg. Von 1915 bis 1917 fielen hier aus Vorarlberg acht Landes- bzw. Kaiserschützen. Im Kriegsjahr 1918 verloren vier Kaiserschützen aus dem Ländle und 19 Standschützen der Rankweiler, Feldkircher und Bludener Kompanie in diesem Bereich ihr Leben. Dazu kamen noch von 1916 und 1918 vier dauernd vermisste Landes-/Kaiserschützen aus dem Land vor dem Arlberg. Im Spätherbst des Jahres 1918 musste Österreich-Ungarn unter dem militärischen Druck der Alliierten die Waffen strecken. In Folge des Diktatfriedens von St. Germain

vom September 1919 verlor Österreich einen Großteil seines Gebiets. Was im neuen kleinen Österreich und weit darüber hinaus blieb, waren Kriegerfriedhöfe mit rund einer Million Toten der k. u. k. Armee, der Landwehren und des Landsturms. Die Kriegstoten haben nach den internationalen Konventionen das dauernde Ruherecht. Allein im ehemaligen Westgalizien gab es mehr als 400 Kriegerfriedhöfe. Dazu kamen noch tausende Kriegerfriedhöfe im Inland und auf den anderen Kriegsschauplätzen. Nun schlug die Geburtsstunde des Österreichischen Schwarzen Kreuzes - Kriegsgräberfürsorge. Im Jahr 1919 beginnend, kümmert sich das ÖSK mittlerweile um hunderte von Kriegerfriedhöfen im In- und Ausland. Es ist schön und wichtig, dass die Nachfahren und Traditions-träger der Gegner von einst heute hier brüderlich vereint der Opfer einer schweren Zeit gemeinsam ehrend gedenken. Das Motto lautet: „Vom Krieg zum Frieden. Versöhnung über den Gräbern.“ Ein herzliches „Vergelt's Gott“ allen Verantwortlichen dafür, dass sie den Opfern einer leidvollen Vergangenheit einen würdigen Platz in der Gegenwart und Zukunft als Mahnung zum Frieden sichern.

LGF Oberst Prof. Erwin Fitz

SSK: Renoviertes Kriegerdenkmal St. Martin/Passeier

Das vom „kunstsinnigen Schöpfer“ P. Martin Adam, wie auf einer Ehrenurkunde vermerkt, und unter dessen Anweisungen errichtete Kriegerdenkmal in St. Martin in Passeier wurde am 21. Oktober 1921 eingeweiht.

Auf alten Fotos sieht man, dass sich P. Martin Adam viel Mühe gegeben hat, nicht nur die Namen der Gefallenen und Vermissten der beiden Weltkriege festzuhalten, sondern das Denkmal, eingebaut in der Friedhofsmauer, abgegrenzt mit einem schmiedeeisernen Gitter, als kleine „Kathedrale“ erscheinen zu lassen.

Die Bevölkerung der Pfarrgemeinde ist in der Zwischenzeit so sehr gewachsen, dass es 1968 und 2005 zweimal zu einer Friedhofserweiterung nach Westen, wo das Kriegerdenkmal stand, gekommen ist. Das Denkmal wurde abgebrochen, die Tafeln teilweise abgeschnitten und an der neuen Friedhofsmauer angebracht. Mit dieser Renovierung sollten alle störenden Elemente, die sich im Lauf der Zeit angesammelt haben, entfernt, die Schrift auf den Marmortafeln erneuert und die räumliche Abgrenzung mit einem Gitter wiederhergestellt werden.

Beim Lokalausgleich mit dem Gemeinderat wurde beschlossen, den Boden um das Denkmal komplett auszutauschen und dem schönen Stiegenaufgang von der Kirche zum Denkmal anzupassen. Die Arbeiten sind zwar noch nicht zur Gänze abgeschlossen, es zeigt sich aber jetzt schon, dass das Denkmal wieder ein würdiges Mahnmal für alle Friedhofsbesucher und ganz besonders für nächste Generationen wird und dadurch das Gedenken an diese dunkle Zeit unserer Geschichte aufrecht erhalten bleibt.

Dieses Vorhaben war nur dank der großzügigen Unterstützung des Südtiroler Schwarzen Kreuzes und der Gemeinde St. Martin in Passeier möglich.

Hermann Pirpamer



Arbeiten am Kriegerdenkmal und eine der renovierten Namenstafeln



Feldmesse am Passo Paradiso

Fotos: Bertolini Vermiglio

Unsere

TOTENGEDENKTAGE

um ALLERHEILIGEN und ALLERSEELEN
stehen vor der Tür.

**Bitte spenden auch Sie für
die Pflege und Erhaltung
der Kriegsgräber.**

**Sie mahnen zum Frieden
und erinnern an die toten
Kameraden.**

**Das ÖSTERREICHISCHE
SCHWARZE KREUZ führt
zum Gedenken an die
Opfer der Kriege ethisch
und kulturell hochwertige
Aufgaben auf nationaler
und internationaler Ebene
im Sinne der Republik
Österreich durch.**

Österreichische Post AG • Info.Mail • Entgelt bezahlt

Herrn
Gottfried Mekis
Mozartstraße 7
8072 Fernitz

IMPRESSUM: Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber:
Österreichisches Schwarzes Kreuz/Kriegsgräberfürsorge, Wollzeile 9,
1010 Wien, www.osk.at / DVR 0984736

Für den Inhalt verantwortlich: Oberst i. R. Alexander Barthou,
Generalsekretär

Redaktion: LGF Dr. Johannes Kainzbauer, Gürtelstraße 27, 4020 Linz

Titelbild: Hochwechselkapelle / Johann Bergmann

Layout: Pressebüro Martin Pflieger, Hangsiedlung 7, 3580 Horn
Tel.: 0699/18 213 107; www.pflieger.at

Druck: Druckerei Berger, Wiener Straße 80, 3580 Horn, www.berger.at